

Carl Philipp Emanuel
BACH

Polyhymnia

Eine Lieder-Sammlung für Singstimme und Clavier
A Collection of Songs for Voice and Keyboard

herausgegeben von / edited by
Christoph Wolff

Carl Philipp Emanuel Bach · The Complete Works
published by the Packard Humanities Institute
Series VI, Volume 3



Carus 33.199

Die Edition erscheint in Verbindung mit
Carl Philipp Emanuel Bach.
The Complete Works

an editorial and publishing project of the Packard Humanities Institute, Los Altos, California.

Redaktion: Prof. Dr. Christoph Wolff

© 2018 by Carus-Verlag Stuttgart – CV 33.199
1. Auflage / 1st Printing

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten
Any unauthorized reproduction is prohibited by law
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved
2018 / Printed in Germany
ISMN-M-007-18864-1

Inhaltsverzeichnis

Inhalt.	3
Vorwort.	4
Foreword.	5

Oden mit Melodien Wq 199

1. Die sächsische Helene	7
2. Lied der Schnitterinnen	8
3. Lied eines jungen Mädchens	9
4. Die Küsse	10
5. Trinklied	14
6. Der Morgen	15
7. Dorinde	16
8. Der Stoiker	17
9. Die Biene	18
10. Der Zufriedene.	19
11. Amint.	20
12. Die verliebte Verzweiflung	21
13. Die Küsse	22
14. Die märkische Helene	23
15. Serin.	24
16. Auf den Namenstag der Mademoiselle S	25
17. Der Traum.	26
18. Die Tugend	27
19. Doris	28
20. Herausforderungslied vor der Schlacht bei Roßbach	30

Neue Lieder-Melodien Wq 200

21. Totengräberlied	31
22. Lied der Schnitterinnen	32
23. Nonnelied	33
24. Das mitleidige Mädchen	37
25. An die Grazien und Musen	38
26. An die Natur	39
27. Bevelise und Lysidor – Der Phönix.	40
28. An meine Ruhestätte	41
29. Der Frühling – An Röschen	42
30. Belise und Thyrsis.	43
31. An den Schlaf	44
32. Die Zufriedenheit	46
33. Trinklied	47
34. Aus einer Ode zum neuen Jahr.	48
35. Gartenlied	49
36. Mittel, freundlich zu werden	52
37. Auf den Geburtstag eines Freundes.	50
38. „Ich hoff auf Gott mit festem Mut“	53
39. „Freunde, kommt doch in die nahen Wälder“	56
40. An eine kleine Schöne.	57
41. An Doris	58
42. Die Grazien	63

Lieder aus gedruckten Anthologien Wq 202

43. Das Privilegium	72
44. Die Landschaft.	74
45. Belinde	75
46. Der Unbeständige	76
47. Phyllis.	78
48. An die Liebe	80
49. Weihnachtlied	81
50. Vom Leiden des Erlösers	82
51. Klagen einer Schäferin	83
52. Auf die Ankunft des Königs	86
53. Auf die Auferstehung des Erlösers.	84
54. Am Kommuniontage	85
55. Loblied	87
56. Bei dem Grabe des verstorbenen Mechanicus Hohlfeld	88
57. Schnitterlied	89
58. Passionslied	90
59. Bacchus und Venus.	91
60. Kommunionlied	82
61. Freudige Erwartung des Todes	94
62. Ermunterung zur Beständigkeit.	95
63. Glückseligkeit des Christen	96
64. Osterlied	98
65. Des Herrn Wort ist wahrhaftig	100
66. Vaterlandslied	101
67. Der Bauer – An Röschen	102
68. Die Schlummernde	103
69. Lyda	104
70. An den Schlaf	105
71. Trinklied für Freie	106
72. Selma	108
73. Selma	107
74. Fischerlied	110
75. Tischlied	111
76. Lied	112
77. Das Milchmädchen.	113

Handschriftlich überlieferte Lieder

78. „Auf den Flügeln des Morgenrots“	115
79. Klagelied eines Bauern	116
80. Aus dem 107. Cramerschen Psalm	117
81. „Da schlägt des Abschieds Stunde“	120
82. Lied	118
83. Die Alster	121
84. Harvestehude	122

Vorwort

Carl Philipp Emanuel Bach darf mit Fug und Recht als der bedeutendste Komponist des deutschen Liedes vor Schubert gelten. Er besaß einen ausgeprägten literarischen Geschmack und – wie man den von ihm vertonten Liedtexten entnehmen kann – ein sicheres Gespür für poetische Qualität. In der unmittelbaren Umgebung des Leipziger Literaturtheoretikers Johann Christoph Gottsched aufgewachsen und später seinem Altersgenossen Christian Fürchtegott Gellert wie dem jüngeren Friedrich Gottlieb Klopstock besonders eng verbunden, bewegte sich Bach zeitlebens in literarischen Zirkeln, denen eine Reihe persönlicher Freundschaften entsprangen, so etwa mit Johann Wilhelm Ludwig Gleim, Gotthold Ephraim Lessing und Matthias Claudius. Er teilte deren Interesse am engen Verhältnis von literarischer und musikalischer Poetik und setzte bei seinen Liedvertonungen, insbesondere für das Zusammenspiel von kantabler Melodik und ausdrucksvoller Klavierbegleitung, neue Maßstäbe. Zu den lyrischen Modeerscheinungen im Deutschland der Aufklärung gehörte eine galante Poesie, die sich in scherzhaft-spielerischer Manier und häufig unter Bezugnahme auf die antike Mythologie und Götterwelt einer vorzugsweise von Freundschaft, Liebe, Leben, Natur, Wein und Geselligkeit geprägten Thematik widmete. Diese anakreonische Lyrik, von der noch der junge Goethe beeinflusst war, spielte in Bachs Liedern eine prominente Rolle. Gleim, Lessing, Friedrich von Hagedorn und Albrecht von Haller erscheinen hier als die herausragenden Dichter.

Als Liedkomponist war Bach in den 1760er Jahren in den Vordergrund gerückt. Seine *Oden mit Melodien* (Wq 199) von 1762 hatten auf dem Markt offenbar einen solchen Erfolg, dass der Verleger 1774 eine unveränderte zweite Auflage herausbrachte. Unabhängig davon entstand jedoch gegen Ende desselben Jahres der Plan, die nach Bachs Wechsel von Berlin nach Hamburg in ihrer Anzahl deutlich angewachsenen verstreuten Lieder Bachs in einer erweiterten Neuausgabe vorzulegen. Diese Initiative ging aus von Carl Friedrich Cramer, dem Sohn des Kopenhagener Theologen Johann Andreas Cramer, dessen von Bach komponierte *Psalmen mit Melodien* (Wq 196) ebenfalls 1774 erschienen waren. Der unternehmungsfreudige jüngere Cramer, seit 1775 Professor für klassische Philologie an der Universität Kiel und ab 1783 Herausgeber des *Magazin der Musik*, hatte Mitte der 1770er Jahre den ehrgeizigen Plan entwickelt, unter dem Titel *Polyhymnia* eine mehrbändige Folge exemplarischer Vokalmusik der bedeutendsten deutschen und ausländischen Komponisten vorzulegen. Ein Subskriptionsaufruf dazu erschien 1777 in der Zeitschrift *Altonaischer gelehrter Mercurius*. Darin heißt es:

„So viel nur kann ich von dem Plane der Polyhymnia überhaupt sagen. Von dem ersten Theile mag man auf die übrigen schließen. Dieser enthält einige fünfzig Lieder von Philipp Emanuel Bach, die zum Theil ganz neu, zum Theil in unbekanntem oder vergriffenen Sammlungen größerer Werke [...] befindlich sind.“

Bachs Lieder sollten demnach die prominente Reihe eröffnen. Der Komponist fertigte zu diesem Zwecke ein Manuskript an, dessen Inhalt jedoch sehr bald die Zahl von fünfzig Liedern übersteigen sollte. Im Laufe der Zeit stellten sich dem ehrgeizigen Projekt mancherlei Schwierigkeiten in den Weg, die jedoch wohl hauptsächlich mit Bachs umfangmäßig immer ausgedehnter werdendem Manuskript zusammenhängen. Enttäuscht über die Entwicklung entschied sich Bach schließlich

gegen Ende der 1780er Jahre, aus seinem Bestand bislang ungedruckter Lieder eine separate Ausgabe zu veröffentlichen. Diese erschien dann 1789 – wenige Monate nach dem Tod des Komponisten – unter dem Titel *Neue Lieder-Melodien*. Sie enthielt zwar nicht alle, doch immerhin 22 unveröffentlichte Lieder. Freilich blieb die über ein gutes Jahrzehnt für die *Polyhymnia*-Sammlung geplante und sorgfältig redigierte Ausgabe seiner gesammelten Lieder unveröffentlicht, und zwar über fast zweieinhalb Jahrhunderte. Ihr Erstdruck erfolgte 2014 im Rahmen der Gesamtausgabe *Carl Philipp Emanuel Bach: The Complete Works*.¹

Die vorliegende Ausgabe folgt dem Originalmanuskript von Bachs *Polyhymnia*-Sammlung, das sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin unter den Beständen der Sing-Akademie findet.² Sie basiert auf dem Text der Gesamtausgabe, bietet jedoch nur die vom Komponisten selbst revidierten Fassungen und verzichtet auf die Wiedergabe früherer Fassungen, sowie auf die von Bach nicht für die *Polyhymnia* vorgesehenen Lieder, wie etwa seine Beiträge zum *Freimaurer-Liederbuch* (Wq 202/N) von 1788. Die *Polyhymnia*-Sammlung umfasst insgesamt 84 Lieder, darunter 9 mit geistlichen Texten.

Die *Polyhymnia*-Sammlung vermittelt einen Einblick in Bachs Liedschaffen über nahezu ein halbes Jahrhundert.³ Dem Band der Gesamtausgabe grundsätzlich folgend bietet die vorliegende Ausgabe die neu durchgezählten Lieder⁴ in folgender Gliederung:

Nr. 1–20: *Oden mit Melodien*, Berlin 1762, 2. Aufl. 1774. – Lieder 1–15 sind Nachdrucke aus Anthologien erschienen zwischen 1741 (Nr. 4) und 1759 (Nr. 8); Nr. 16–20 sind Neukompositionen vor 1762.

Nr. 21–42: *Neue Lieder-Melodien*, Lübeck 1789. – Mit Ausnahme der überarbeiteten Nr. 42 (1774) entstanden die Lieder zwischen 1782 und 1787.

Nr. 43–77: Diese Lieder erschienen in verschiedenen literarischen Zeitschriften und Anthologien, veröffentlicht zwischen 1768 und 1781.

Nr. 78–84: Handschriftlich überlieferte Lieder.

Die Lieder folgen in ihrer Notation auf 2 Systemen den Originalquellen. Besonders in seinen späteren Liedern ist Bachs Klaviersatz detailliert ausgearbeitet, so etwa in Nr. 41, 58, 69 oder 81. Die Kantate Nr. 42 ist mit beziffertem Bass notiert. Wo er hin und wieder nur zweistimmig notiert, sind zur Begleitung – abgesehen von Unisono-Partien – hinzugefügte Akkorde oder Mittelstimmen sinnvoll. Der zeitgenössischen Praxis entsprechend eignen sich die Stücke aber auch zum Vortrag als Lieder ohne Worte.

Cambridge, Mass. und Freiburg i.Br.
Herbst 2017

Christoph Wolff

¹ Carl Philipp Emanuel Bach: *The Complete Works* VI.3: *Miscellaneous Songs*, hrsg. von Christoph Wolff, Los Altos 2014.

² Das Konvolut besteht aus drei zusammengehörigen Teilen mit den Signaturen SA 1689, 1690 und Mus. ms. Bach P 349. Kommentierte Faksimile-Ausgabe Carl Philipp Emanuel Bach: *The Complete Works* VIII.2: *The Polyhymnia Portfolio*, hrsg. von Christoph Wolff, Los Altos 2014.

³ Zur Chronologie im Einzelnen siehe die Einleitung von Carl Philipp Emanuel Bach: *The Complete Works* VI.3 (s. Fußnote 1), sowie Band III.2 des Bach-Repertorium: *Carl Philipp Emanuel Bach, Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke*, bearbeitet von Wolfram Enßlin und Uwe Wolf unter Mitarbeit von Christine Blanken, Stuttgart 2014. – CV 24.203/2

⁴ Lieder, die in der Gesamtausgabe in zwei Alternativfassungen erscheinen, werden nur in der revidierten Fassung geboten. Dies betrifft Nr. 2, 4, 17, 45, 52, 57, 59, 65, 72.

Foreword

Carl Philipp Emanuel Bach can justifiably be regarded as the most significant composer of German art songs before Schubert. He had a distinctive taste in literature and – as can be observed in the texts which he set to music – a sure instinct for poetic quality. Bach grew up in the immediate environment of the Leipzig literature theoretician Johann Christoph Gottsched and later enjoyed particularly close ties to his contemporary Christian Fürchtegott Gellert and the younger Friedrich Gottlieb Klopstock; indeed, throughout his life, Bach moved in literary circles from which a number of personal friendships arose, for example, with Johann Wilhelm Ludwig Gleim, Gotthold Ephraim Lessing and Matthias Claudius. He shared their interest in the close relationship between literary and musical poetry and his song settings created new standards, particularly with respect to the interaction of singable melodic lines and expressive keyboard accompaniments. One of the poetic fashion trends in Germany during the Enlightenment was a “gallant” style which – in a jovially playful manner, making frequent references to ancient mythology and classical pantheons – devoted itself to topics characterized principally by friendship, love, life, nature, wine and conviviality. This Anacreontic poetry, which also influenced Goethe in his youth, played a prominent role in Bach’s songs, for which the most significant poets were Gleim, Lessing, Friedrich von Hagedorn, and Albrecht von Haller.

It was during the 1760s that Bach stepped into the limelight as a composer of art songs. His *Oden mit Melodien* (Wq 199) of 1762 were clearly such a commercial success that the publisher issued an unrevised second edition in 1774. Independently thereof, however, a project was initiated at the end of the same year to present a new expanded edition of Bach’s individual songs which had significantly increased in number after Bach’s move from Berlin to Hamburg. The initiator of this plan was Carl Friedrich Cramer, son of the Copenhagen theologian Johann Andreas Cramer whose *Psalmen mit Melodien* (Wq 196) – composed by Bach – were likewise published in 1774. The enterprising young Cramer was Professor of Classical Philology at the University of Kiel from 1775 and from 1783 onwards, publisher of the periodical *Magazin der Musik*. In the middle of the 1770s, he developed the ambitious plan of publishing a collection of exemplary vocal music by the most significant German and European composers in several volumes, entitled *Polyhymnia*. A subscription notice appeared 1777 in the periodical *Altonaischer gelehrter Mercurius*. It mentioned:

“I can only mention so much regarding the plans for Polyhymnia. From the first part, one can judge the remaining parts. The former contains fifty songs by Philipp Emanuel Bach which are in part entirely new and in part found [...] in collections of larger works which are either unknown or out of print.”

Thus, Bach’s songs were meant to open the prominent series. For this purpose, the composer created a manuscript; however, its content soon exceeded the number of fifty songs. In the course of time, the ambitious project encountered a number of difficulties which seem to have been connected principally with Bach’s ever-expanding manuscript. Towards the end of the 1780s, in his disappointment with this development, Bach finally decided to publish a separate edition of previously unprinted songs from his collection in a separate edition. This was published in 1789 – a few months after the death of the

composer – with the title *Neue Lieder-Melodien*. It contained not all, but at least 22 of his unpublished songs. However, the planned complete edition of his collected songs – carefully edited over the course of more than a decade for the *Polyhymnia* collection – remained unpublished for almost two and a half centuries. It was first printed 2014 within the framework of the collected edition *Carl Philipp Emanuel Bach: The Complete Works*.¹

The present edition follows the original manuscript of Bach’s *Polyhymnia* collection; it is today held in the Staatsbibliothek zu Berlin as part of the holdings of the Sing-Akademie.² It is based on the text of the complete edition, but only presents the versions revised by the composer himself, not including earlier versions or songs not intended by Bach for the *Polyhymnia*, such as his contributions to the *Freimaurer-Liederbuch* (Wq 202/N) of 1788. The *Polyhymnia* collection contains altogether 84 songs, 9 of which are on sacred texts.

The *Polyhymnia* collection conveys an insight into Bach’s song oeuvre over almost half a century.³ Basically corresponding to the volume from the complete edition, the present edition offers the newly numbered songs⁴ in the following grouping:

Nos. 1–20: *Oden mit Melodien* [Odes with melodies], Berlin 1762, 2nd ed. 1774. – Songs 1–15 are reprints from anthologies published between 1741 (no. 4) and 1759 (no. 8); nos. 16–20 are new compositions.

Nos. 21–42: *Neue Lieder-Melodien* [New song melodies], Lübeck 1789. – With the exception of the revised no. 42 (1774), these songs were written between 1782 and 1787.

Nos. 43–77: These songs were published in various literary periodicals and anthologies between 1768 und 1781.

Nos. 78–84: Songs from manuscripts.

In their notation on two staves, the songs correspond to the original sources. Especially in his later songs, Bach worked out the keyboard accompaniment in great detail, for example, in nos. 41, 58, 69 or 81. The cantata no. 42 is notated with figured bass. Where Bach occasionally only notates two parts, the addition of chords or middle voices in the accompaniment – apart from unison sections – is recommended. However, and in accordance with contemporary practice, these pieces are also suitable for performance as “Songs without Words.”

Cambridge, Mass. and Freiburg i.Br.
Fall 2017

Christoph Wolff

Translation: Gudrun and David Kosviner

¹ Carl Philipp Emanuel Bach: The Complete Works VI.3: *Miscellaneous Songs*, ed. by Christoph Wolff, Los Altos, 2014.

² The collection consists of three connected parts bearing the shelf marks SA 1689, 1690 and Mus. ms. Bach P 349. Facsimile edition with commentary Carl Philipp Emanuel Bach: The Complete Works VIII.2: *The Polyhymnia Portfolio*, ed. by Christoph Wolff, Los Altos, 2014.

³ Regarding the chronology in detail see the Introduction to Carl Philipp Emanuel Bach: The Complete Works VI.3 (see footnote 1), as well as volume III of the Bach-Repertorium: *Carl Philipp Emanuel Bach, Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke*, edited by Wolfram Enßlin and Uwe Wolf in collaboration with Christine Blanken, Stuttgart, 2014 – CV 24.203/2.

⁴ Songs which were published in two alternate versions in the Complete Edition are only presented in the revised version. This concerns nos. 2, 4, 17, 45, 52, 57, 59, 65, 72.

Oden mit Melodien

Wq 199

Die sächsische Helene

Munter

Wq 199/1

1. Herr Bru-der, mei - ne Schö-ne, die säch - si-sche He - le-ne, ist un - ver-

8 gleich - lich schön, ist un - ver - gleich - lich schön. Die Au -

14 sehn, die müs-sen ganz ver - gaf - fet stehn - chi-sche He -

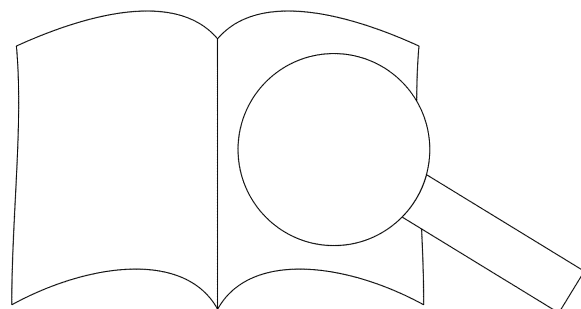
20 le - ne war lan - ge nic. Du sollst sie sel - ber sehn, und dann

26 — sollst nein, nein, sie war nicht so schön.

* 1

Alle Ergänzungen von C.P.E. Bach.

- Die griechische Helene war lange nicht so schön. Du sollst sie selber sehn, und dann sollst du gestehn
Nein, sie war nicht so schö



Lied der Schnitterinnen

Hirtenmäßig

Wq 199/2, revidierte Fassung

2. Sin - gend gehn wir, fröh - lich sin - gend un - ser be - stes

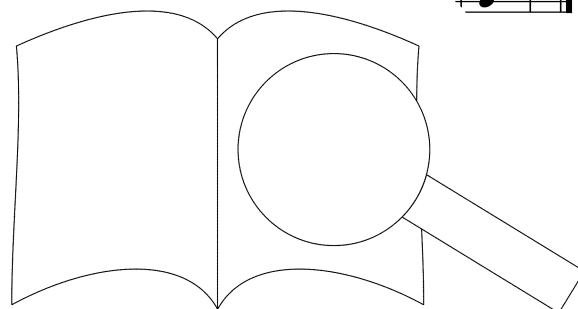
7. Hir - ten - lied! Zu der Ar - beit gehn wir sr

13. uns hört, wer uns nicht d gehn wir

19. zum Ge - tüm - mel, zu en wir. Sin - gend

26. gehn wir an - mel ist kein Volk so froh wie wir!

PROBENPARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Lied eines jungen Mädchens

Wq 199/3

Mäßig

3.

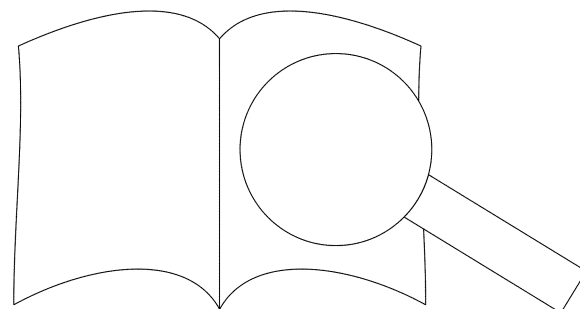
5

10

2. Wählt, eh der Ku
und Männer z
mein Herze si
Ich mac
nur
d

3. O fä
vor
Freu!
wissen,
küssen
altre sei.

“Fräulein von H.”



Die Küsse

Wq 199/4, revidierte Fassung

Etwas lebhaft

4.

I. Dass ich bei mei - ner Lust

7

durch kei - nen Zwang mich quä - le und mei - ne Küs - se

13

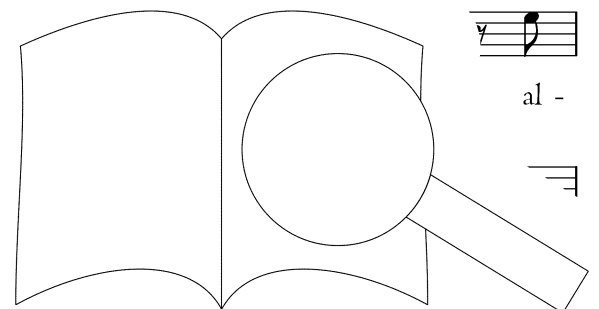
zäh - le, das straft Phi - let, der _____ zum Küs - sen

19

ist. „Die _____ mich, „die pfleg - ten auch _____ zu

25

al - lein, _____ nicht auf - zu



30

lein, — so viel wie du zu küs - sen, das La - ster

Detailed description: This system contains measures 30 to 34. The vocal line starts with a half rest, followed by a quarter note 'lein', a quarter rest, and then a melodic phrase: 'so viel wie du zu küs - sen, das La - ster'. The piano accompaniment provides a steady bass line.

35

war — noch nicht bei ih - nen ein - ge - ris - sen; ich —

Detailed description: This system contains measures 35 to 40. The vocal line begins with a half rest, then 'war — noch nicht bei ih - nen ein - ge - ris - sen; ich —'. The piano accompaniment continues with a consistent bass line.

41

— ha - be selbst, ich — ha - be selbst weit spar - ge

Detailed description: This system contains measures 41 to 46. The vocal line starts with a half rest, followed by '— ha - be selbst, ich — ha - be selbst weit spar - ge'. The piano accompaniment features a more active bass line.

47

2. So soll ich denn, wenn ich, Ne - ä - ge und trun - ken

Detailed description: This system contains measures 47 to 52. The vocal line begins with '2. So soll ich denn, wenn ich, Ne - ä - ge und trun - ken'. The piano accompaniment has a rhythmic bass line.

53

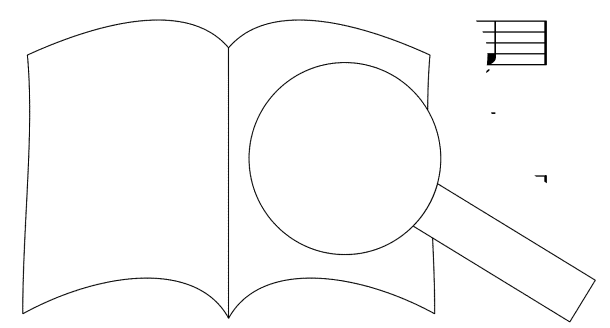
von der Lust an han - ge, wenn mein ent - zück - ter

Detailed description: This system contains measures 53 to 58. The vocal line starts with 'von der Lust an han - ge, wenn mein ent - zück - ter'. The piano accompaniment continues with a steady bass line.

59

gern sich selbst ver - gisst,

Detailed description: This system contains measures 59 to 64. The vocal line begins with 'gern sich selbst ver - gisst,'. The piano accompaniment has a rhythmic bass line.



PROBE PARTIENUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

65

stirbt, mich erst mit Zwei - feln pla - gen, ob auch die Leu - te

71

sa - gen, dass ich zu viel, zu viel ge - küsst?

76

3. Ne - ä - ra hört's und lacht und klopft mir sanft die Wan mir,

81

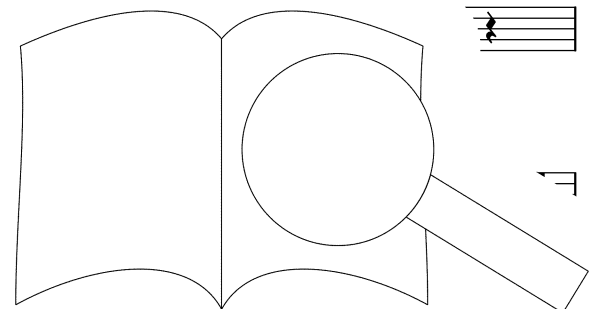
ei - nen Kuss, ei - nen Kr - . . . -gend-li-cher Glut, der -

86

glei - chen - nus nicht emp - fan - - gen,

91

- rem Arm



PROBEEPARTHEUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

97

„Für wes - sen Ur - teil denn“, sagt sie, „scheut Thyrsis sich? In die - ser

102

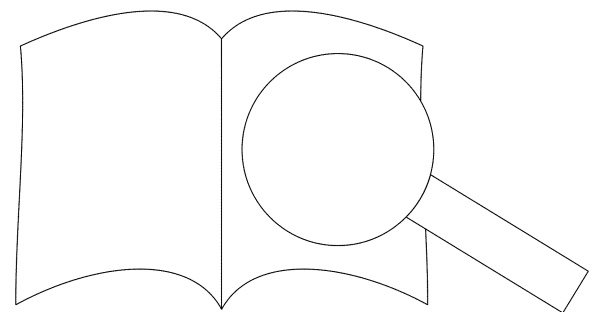
Sa - che wi - der dich ist ja kein Rich - ter, ist ja kein Rich - ter als _____ nur _____

107

ich, als _____ nur _____ ich.“

Nikolaus Dietrich Giseke

PROBE-PARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Trinklied

Wq 199/5

Lebhaft

5. EINER ALLE

Den flüch - ti - gen Ta - gen wehrt kei - ne Ge - walt; den flüch - ti - gen Ta - gen wehrt

7 EINER

kei - ne Ge - walt. Die Rä - der am Wa - gen ent - fliehn nicht so bald; wie r -

14 ALLE

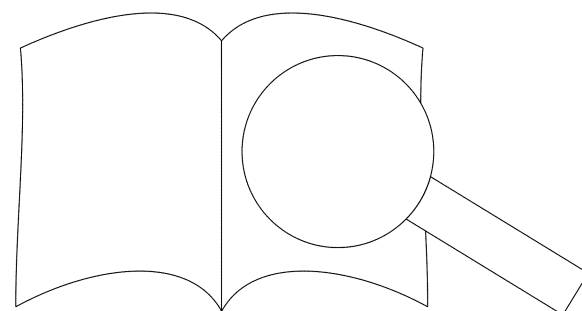
flie - gen, so sind sie da - hin; so sind sie da - mich ver -

20 * ALLE

gnü - gen, so lang ich noch bin; ich sen, so lang ich noch bin.

* Die kleinstochenen Noten sind redaktionelle Ergänzungen.

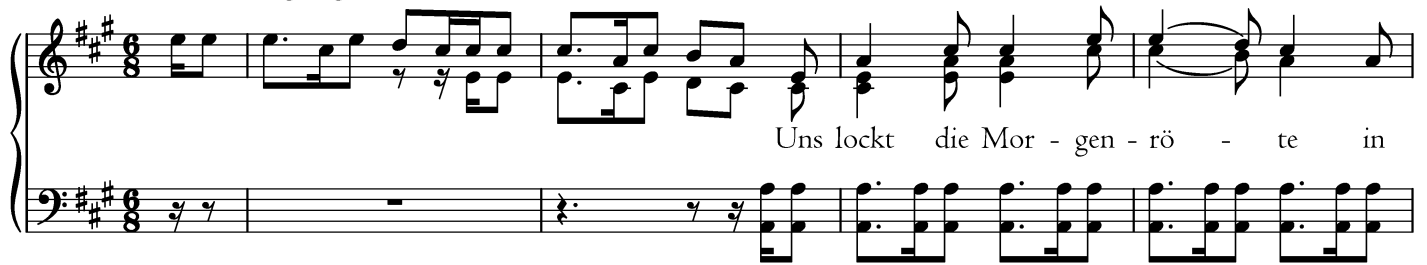
Johann Wilhelm Ludwig Gleim



Der Morgen

In der Bewegung der Reveille

Wq 199/6

6.  Uns lockt die Mor - gen - rö - te in

5  Busch und Wald, wo schon der Hir - ten Flö - te ins Land

10  schallt. Die Ler - - che steigt und schwir - er -

14  regt, die Tau - be lacht und g - tel schlägt.

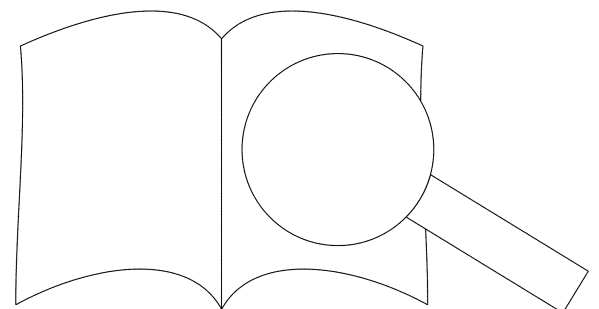
2. Die Hügel und die Weide
stehn aufgehellt,
und Fruchtbarkeit und Freude
beblümt das Feld.
Der Schmelz der grünen
glänzt voller Pracht,
und von den klaren
entweicht die N

3. Der Hügel we
der Sch
drö
n

4. Doch Phyllis' Herz erbebet
bei dieser Lust.
Nur Zärtlichkeit belebet
die sanfte Brust.
Lass uns die Täler suchen,
geliebtes Kind,
wo wir von Berg und Buchen
umschlossen sind!

6. Erkenne dich im Bilde
von jener Flur!
Sei stets wie dies Gefilde:
schön durch Natur,
erwünschter als der Morgen,
hold wie sein Strahl;
sei frei von Stolz und Sorgen
wie dieses Tal!

in Hagedorn



Dorinde

In mäßiger Bewegung

Wq 199/7

7. A - mor sag - te zur Cy - the - re in der gan - zen

7 Göt - ter - schar, als er zor - nig auf sie - war, dass De

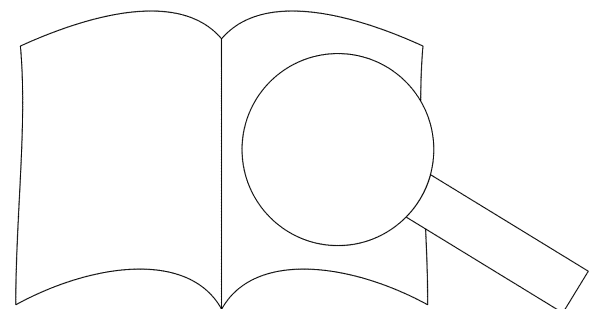
14 - ner wä - re. Die ge - sam - te wä - rach dem

21 A - mor zwar; a - mor sag - te wahr.

* Die kleingestochenen Noten sind redaktionell

Johann Wilhelm Ludwig Gleim

PROBEE
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Der Stoiker

Nicht zu geschwind

Wq 199/8

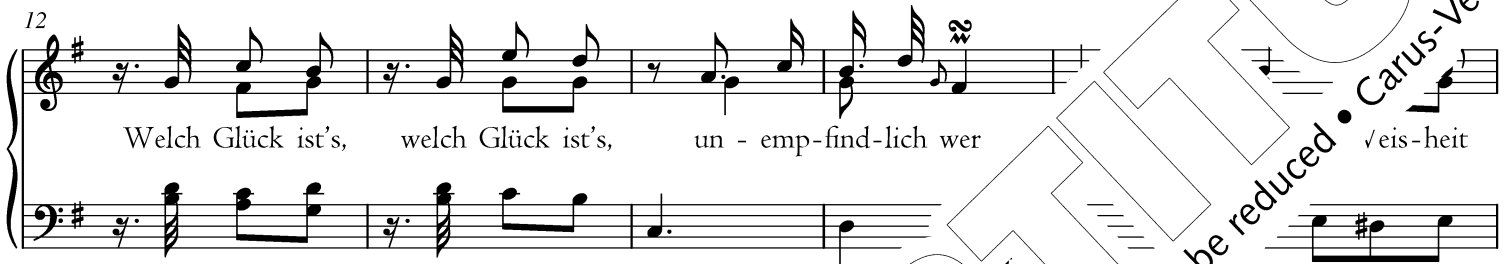
8. *l.* Ein fau - ler Feind — der Fröh-lich-keit auf Er - den, ein Sto - i-ker, lag



6 dort und schrie: „Seht, Bür-ger ei - ner Welt — wie die, seht,



12 Welch Glück ist's, welch Glück ist's, un - emp - find - lich wer \sqrt eis - heit



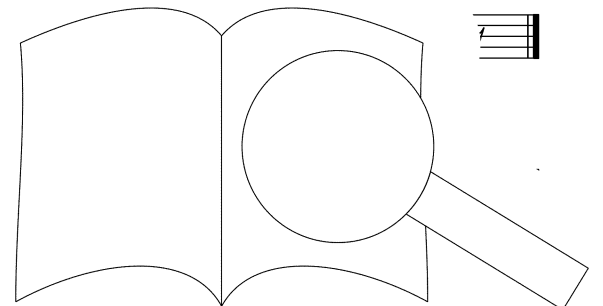
18 konnt ein Jüng - ling nicht er - grüß - en. er trank und



23 lacht — „Seht, Bür - ger ei - ner Welt — wie die, seht



28 Glück ist's, welch Glück ist's, sch



Die Biene

Wq 199/9

Schäfermäßig

9.

Als A - mor in den güld - nen Zei - ten, in schä - fer -

6

li - che Lust - bar - kei - ten ver - liebt, auf Blu - men - fe'

12

lief, da stach den klei - nen Gott der - chen,

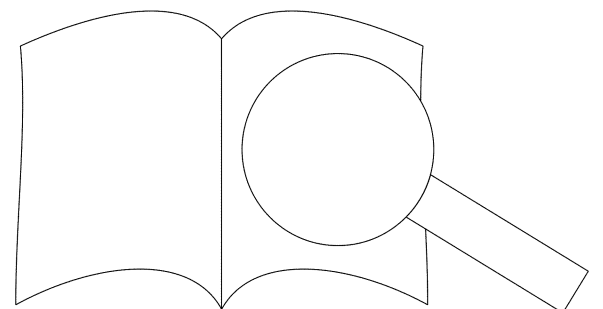
18

das auf Ro - sen - blät - ter - nig hol - te, schlief.

Amor klüger,
sch... betrüger
kriegslist nach.
er Nelk und Rosen;
ien kam, sie liebzukosen.
als Bien heraus und stach.

Gotthold Ephraim Lessing

PROBEN
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Der Zufriedne

Wq 199/10

In mäßiger Bewegung

10. Ent - fernt von Gram und Sor - gen er - wach ich je - den

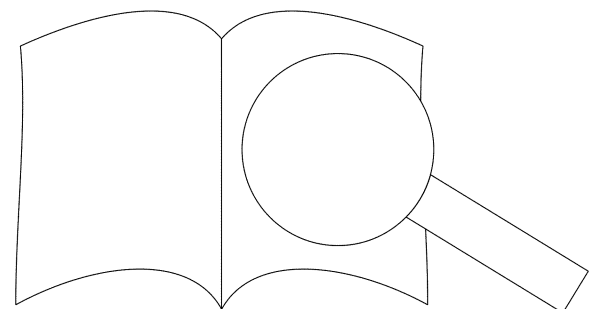
6 Mor - gen, wenn ich vor - her die Nacht ver - gnü - gend zu - ge - bracht.

11 Frei - heit mei - ner See - len ist mir das

16 Gut; und, oh - ne mich zu qu Sei - chem Mut.

ater,
 astrer emüter,
 emühn
 an sich ziehn.
 ert keine Liebe,
 ummt kein Ehrgeiz ein;
 wünsche, solche Triebe
 mir unbekannt zu sein.

3. So bring ich meine Jahre,
 da ich die Grillen spare,
 in einer stolzen Ruh
 vergnügt und munter zu.
 Geschick, dem ich ergeben,
 wenn ich im Sterben bin,
 so nimm mir zwar mein Leben,
 nur lass mir diesen Sinn!



Amint

Wq 199/11

Mit Affekt

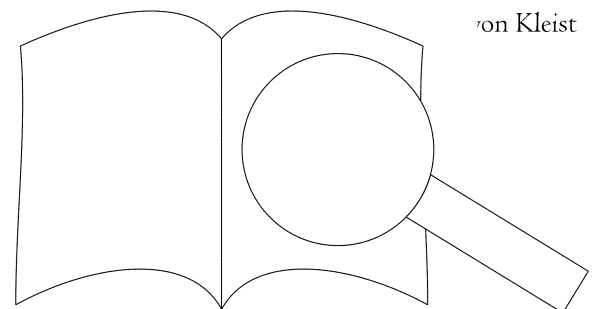
11. Sie flie - het fort! Es ist _____ um mich ge - sche - hen, ein wei - ter

6 Raum trennt La - la - gen von mir. Dort floh sie hin; k -

11 _____ mich an - zu - we - hen, du kommst _____ vie' -

2. Sie fliehet fort! Sagt L^a mir, dass ohne sie der W^o Ihr eilt ihr nach, sag und dass ihr
 3. Welch T^u Wo tan. ihr Lied d^e 'sch^e d, nur halbe Blicke, mir vormals gab, : Dann stürz, o Glücke, ulst, ins Grab!
- ...unt, die Augen voll von Tränen,
...enden die Flucht der Lalage;
...nienen sich mit ihm nach ihr zu sehnen
...aufzen: „Lalage!“

von Kleist



Die verliebte Verzweiflung

Wq 199/12

Traurig

12. Ihr miss-ver-gnüg-ten Stun-den, wie groß ist eu-re Zahl! So

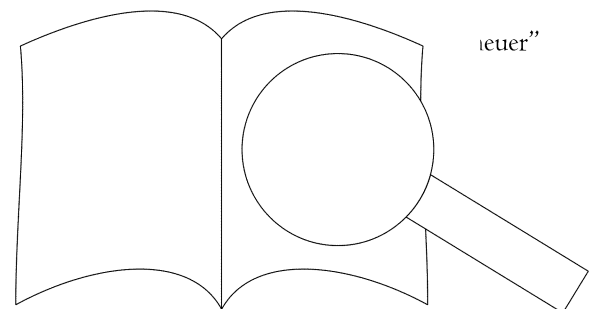
5 mehr nur Schmerz und Wun-den und tö-tet mich ein-mal!

9 a-ber, zar-te Trie-be, kommt, schlaft nur in. Denn

13 die-ses, was ich lie-be, wird nicht mei-nes sein.

...lage,
...n zuletzt;
...ger Tage
...n ergötzt.
...s wollt ich missen,
...Herz sucht Grab und Ruh;
...rückte nur dein Küssen
...mein brechend Auge zu.

teuer"



PROBEE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Die Küsse

Wq 199/13

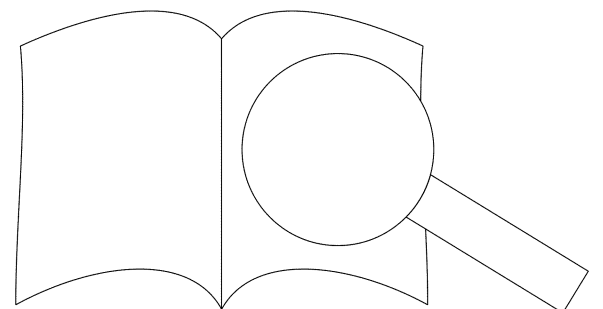
Schmeichlerisch

13. Ein Küs - chen, das ein Kind mir schen- ket, das mit — den Küs- sen nur noch spielt, — das

7 bei dem Küs- sen noch — nichts den- ket, ist — nun so was, das man

2. Ein Kuss, den mir ein Freund verehret,
ist nun so was, das eigentlich
zum wahren Küssen nicht gehöret;
aus kalter Mode küsst er mich.
3. Ein Kuss, den mir mein Vater gibe
ein wohlgemeinter Segenskuss.
wenn er mich lobt und lobet
ist was, was ich verehrer
4. Ein Kuss von meir Schw
geht insoferne v
als ich dabei n.
an andre
5. Ein
au.
und a
ia, se
nt z.
chet,
Juss!

Gotthold Ephraim Lessing



Die märkische Helene

Wq 199/14

Lebhaft

14. Eh - ret, Brü - der, mei - ne Schö - ne, ehrt die mär - ki - sche He -

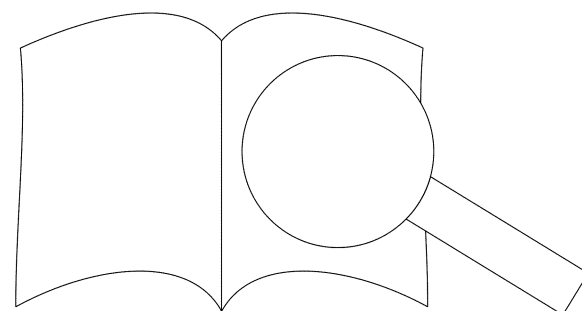
8 le - ne, Bac - chus sel - ber eh - ret sie! Jüngst an :

15 stol - zen Rech - te, als er mit uns bei - er

22 (denn sie schenkt ihm ein) von Lieb als Wein.

Gotthold Ephraim Lessing

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Serin

Wq 199/15

In mäßiger Bewegung

15. Se - rin, — der hoch - be - rüh - te Mann, fleht einst den —

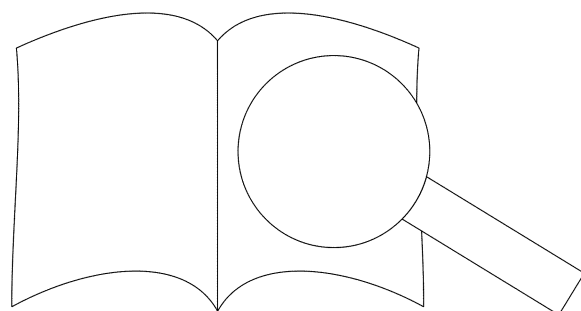
6 Göt - ter - va - ter — an, ihm, um der Welt nur - m

12 le - ben, ge - dop - pelt Leib und zu ben.

2. Ich, zum Vergnügen
ich fleh den Göt
mir, um mir selb
Geschma'

Autor unbekannt

PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Auf den Namenstag der Mademoiselle S.

Angenehm

Wq 199/16

16. Das Fest der hol - den Er - ne - sti - nen, das heut mit Schmuck und

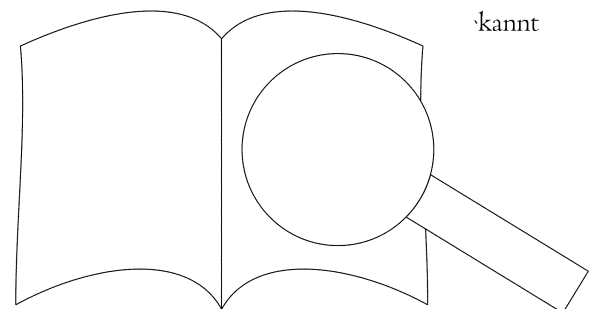
7 Pracht er - scheint, mit Kranz und Wün - schen zu _____ be -

13 steht hier das Mu - sen - chor ver - eint. _____, die

19 reg - ste _____ Lust er - füllt _____ die an _____ ten; un - mög - lich

26 schwei - get me: _____ jai - ten - spiel soll sie _____ be - glei - ten.

kannt



Der Traum

Wq 199/17, revidierte Fassung

Munter

17. Es war ein Mägd-chen oh - ne Män - gel, es war ein Mäd-chen

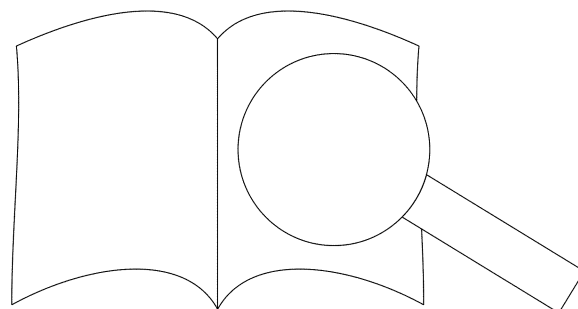
3 wie ein En - gel; so hat mich kei - ne noch ent -
ten.

5 zückt. Du magst mir al - le Schö - ne
ten.

7 magst, du magst für al - le bren-nen. du nicht er - blickt.

2. Sie war
voll streng
witzig
erzen
ter Scherzen,
eindin sei.
„nein! voll weiser Lehren
und mit Beifall hören,
nur Beredsamkeit.
ich und ließ sich unterrichten,
sprach von Wirtschaft, Witz und Pflichten,
doch alles mit Bescheidenheit.

4 „O Freund, das Mädchen muss ich kü
O lass mich ihren Namen wissen,
schon ist es um mein Herz geschehn!
Wo soll ich nach der Schönen fragen?
Ach Freund, das kann ich dir nicht sa
Im Traume hab ich sie gesehn!



Die Tugend

Wq 199/18

Mäßig geschwind

18.

5

10

2. Lass den Freigeist mit dem Himmel scherzen,
falsche Lehre fließt aus bösem Herzen,
und Verachtung allzu strenger Pflichten
dient für Verrichten.

3. Nicht der Hochmut, nicht die Eigenliebe,
nein, vom Himmel eingepflanzte Triebe
lehren Tugend und, dass ihre Krone,
selbst sie belohne.

4. Ist's Verstellung, die uns selbst bekämpft,
die des Gähzorns Feuerströme
und der Liebe viel zu sanft
zwingt zu verdammen?

5. Ist es Dummheit
der die Tugend
dessen Wange
nie sich

6. Ist es
dass
Freunde

7. Ist es
acht mit Erbarmen,
nicht die milden Armen,
und von fremden Ruten
al

8. Bo
Gott, der Jugend
der Tugend,
s wahre Weisen
n.

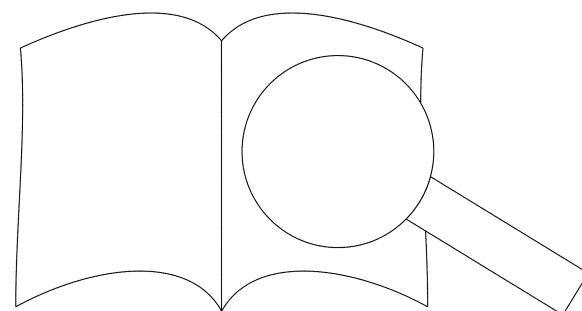
9. blühen und vermehren,
Güter, Ehrsucht führt zu Ehren,
errschet, Schmeichler betteln Gnaden,
nden schaden.

10. Doch der Himmel hat noch seine Kinder,
Fromme leben, kennt man sie schon minder,
Gold und Perlen findet man bei den Mohren,
Weise bei Toren.

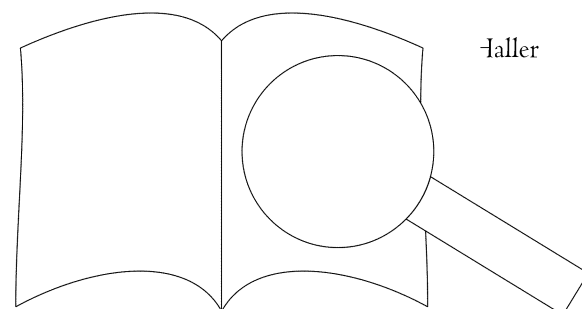
11. Aus der Tugend fließt der wahre Friede,
Wollust ekelt, Reichtum macht uns müde,
Kronen drücken, Ehre bleibt nicht immer,
Tugend fehlt nimmer.

12. Drum, o Damon, geht's mir nicht nach Willen,
so will ich
Eir
T

13. Z
de
E:
al



8. Der schönsten Jahre erste Blüte
belebt dein aufgeweckt Gemüte,
darein kein schlaffer Kaltsinn schleicht.
Der Augen Glut quillt aus dem Herzen,
du wirst nicht immer fühllos scherzen.
Wen alles liebt, der liebet leicht.
9. Wie? Sollte dich die Liebe schrecken?
Mit Scham mag sich das Laster decken,
die Liebe war ihm nie verwandt.
Sieh deine freudigen Gespielen!
Du fühltest, was sie alle fühlen,
dein Brand ist der Natur ihr Brand.
10. Oh, könnte dich ein Schatten rühren
der Wollust, die zwei Herzen spüren,
die sich einander zugedacht!
Du fordertest von dem Geschicke
die langen Stunden selbst zurücke,
die dein Herz müßig zugebracht.
11. Wann eine Schöne sich ergeben
für den, der für sie lebt, zu leben
und ihr Verweigern wird zum Scherz;
wann nach erkannter Treu des Hirten
die Tugend selbst ihn kränzt mit Myrten
und die Vernunft redt wie das Herz.
12. Wann zärtlich Wehren, holdes Zwingen,
verliebter Diebstahl, reizends Ringen
mit Wollust beider Herz beräuscht;
wann der verwirrte Blick der Schönen,
ihr schwimmend Aug voll seichter Tränen,
was sie verweigert, heimlich heischt.
13. Wann sich—allein, mein Kind, ich schweige
von dieser Lust, die ich dir zeige,
ist, was ich sage, kaum ein Traum.
Erwünschte Wehmut, sanft Entzücken:
Was wagt der Mund euch auszudrücken?
Das Herz begreift euch selber kaum.
14. Du seufzest, Doris! wirst du blöde?
O selig! flöbte meine Rede
dir den Geschmack des Lieber
Wie angenehm ist doch dir
Erregt ihr Bild schon zu
was wird das Urbild
15. Mein Kind, ger
sei nicht so sc.
sei nicht
Schil
des !
16. ahren?
bewahren,
sch verlässt.
en ewig Meister,
resselt dir die Geister,
ugend hält sie fest.
17. Erwähle nur von unsrer Jugend,
dein Reich ist ja das Reich der Tugend,
doch, darf ich raten, wähle mich!
Was hilft es, lang sein Herz verhehlen?
Du kannst von hundert Edlern wählen,
doch keinen, der dich liebt wie ich.
18. Ein anderer wird mit Ahnen prahlen,
der mit erkauftem Glanze strahlen,
der malt sein Feuer künstlich ab.
Ein jeder wird was anders preisen,
ich aber habe nur zu weisen
ein Herz, das mir der Himmel gab.
19. Trau nicht, mein Kind jedwedem Freier,
im Munde trägt er doppelt Feuer,
ein halbes Herz in seiner Brust.
Der liebt den Glanz, der dich umgibt,
der liebt dich, weil dich alles liebet,
und der liebt in dir seine Lust.
20. Ich aber liebe, wie man liebte,
eh sich der Mund zum Seufzer
und Treu zu schwören ward
Mein Aug ist nur auf di
von allem was man
begehrt ich nichts
21. Mein Feuer
ich such
die M
Ei
in F.
22. am Herzen,
in Schmerzen,
acht dir gefällt;
Herz dein Herz sich gibet:
chon der, der es liebet,
glücklichste der Welt.
23. ein Kind! erkenne meine Flammen,
dein holdes Aug, aus dem sie stammen,
kennt sie aus langer Prüfung schon.
Hab ich dir immer treu geschienen,
so leide, dass ich dir darf dienen;
ein einig Wort ist gnug zum Lohn.
24. Was siehst du furchtsam hin und wieder
und schlägst die holden Blicke nieder?
Es ist kein fremder Zeuge nah:
Mein Kind! kann ich dich nicht erweichen?
Doch ja, dein M
allein



Haller

Herausforderungslied vor der Schlacht bei Roßbach

Wq 199/20

Mutig

20. Her-aus aus dei-ner Wol - fes - gruft, furcht-ba - res Hel - den -

5 heer! Her-aus zum Streit in fri - sche Luft, her -

9 aus mit Mut und Schlacht-ge-wehr! dich? a dich?

*A 4: In allen 3 Strophen wird nach der 3ten Zeile 2mahl heraus gesungen ehe die 4te
 In all three stanzas, after the third line, the word heraus is sung twice before the fourth line.

2. Wir kleiner Ha
 und sir
 und
 mi
 Was se
 e Rast,
 ne hast,
 du dich?

Johann Wilhelm Ludwig Gleim

PROBEPARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Neue Lieder-Melodien

Wq 200

Totengräberlied

Wq 200/1

Mäßig

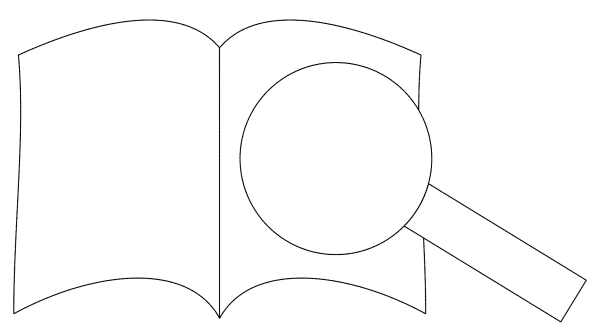
21.

5

9

2. V. .na
nicl t.
be
Lippe,
nd Rang!
pf mit Haaren
vor wenig Jahren
hön, wie Engel sind!
Tausend junge Fentchen
leckten ihm das Händchen,
gafften sich halb blind!

4. Grabe, Spaden, grabe!
Alles, was ich habe,
dank ich, Spaden, dir!
Reich und arme Leute
werden meine Beute,
kommen einst zu mir!




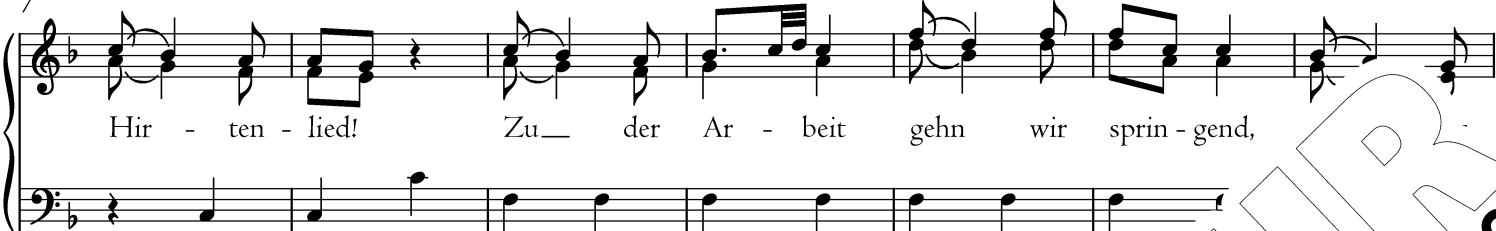
PROBEPARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag


Lied der Schnitterinnen

Lebhaft und hirtenmäßig

Wq 200/2

22. 
 Sin - gend gehn wir, fröh - lich sin - gend un - ser be - stes

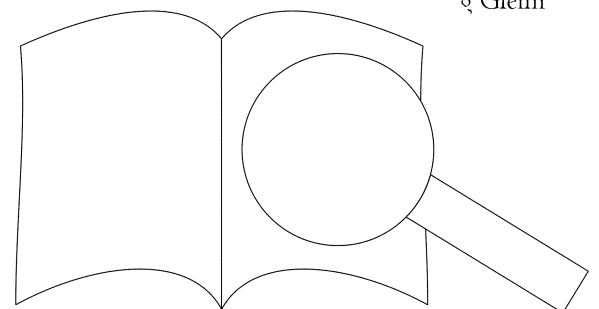
7 
 Hir - ten - lied! Zu - der Ar - beit gehn wir sprin - gend,

14 
 hört, wer uns nicht sieht. Sin - in Ge -

20 
 tüm - mel, zu - den Her - den g. Sin - gend gehn wir;

27 
 un - term Volk so froh, so froh wie wir.

g Gleim



Nonnelied

Wq 200/3

Langsam


23.  *l.* 'S ist kein ver-drieß-li-cher Le - be, als in das Klö-ster-li ge - he. Man

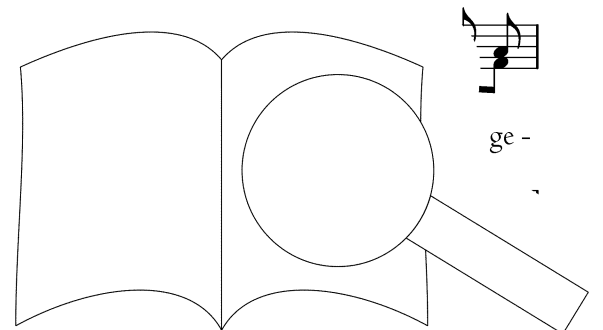
5  muss dar - in - ne ver - blie - be, muss al - le Schätz - li mie - de.

9  Lie - be, o Lie - be, was hab ich ge - tar be,

14  was hab ich ge - tan! ter und Mut - ter, im

18  Klö-ster - li fin - de on al - le hüb - sche Kleid - li an; we-der

22  stahn. O Lie - be, ge -



27 *p* tan! O Lie - be, *f* was hab ich ge - tan! 3. Wenn

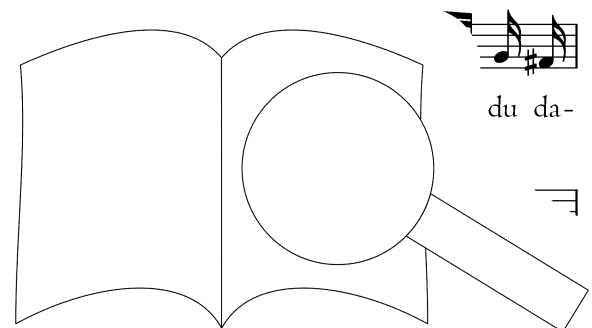
31 ich in die Kir - che ge - he, sing ich die Ves-per al - lei - ne; wenn ich das Glo-ri - a -

36 bä - te-li sing, liegt mir wie Schätz-li nur im Sinn.

40 Lie - be, was hab ich ge - r be, *f* was hab ich ge -

45 tan! zu Tisch - li ge - he, steht mir das Tisch-li al -

49 es - se das Fleisch und trin-ke dei du da-



53

bie! — O Lie - be, o Lie - be, was hab ich ge - tan! — O

3 *tr* *p*

58

Lie - be, was hab ich ge - tan! — 5. Wenn ich denn auch schla - fe ge - he

f

63

steht mir das Bett - li al - lei - ne; ich lie - ge dar - in, dr e. d

p

67

den - ke dich, Schätz - li, in mi - ne Arm. — - be, was hab ich ge -

ff *f*

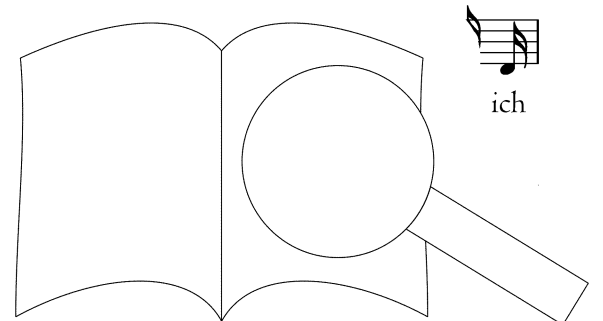
72

tan! — O nab ich ge - tan! — 6. In der Nacht, wenn ich er -

p

77

ich hin und her. — Da ich



82

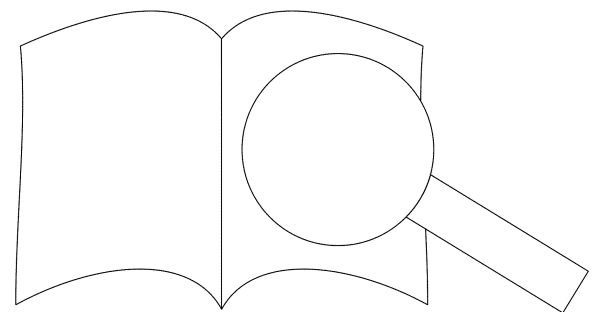
grei-fe, ist al - les still. *p* O Lie - be, *f* o Lie - be, *tr* was hab ich ge -

87

tan! *ff* Was, *p* o Lie - be, *pp* was hab ich ge -

PROBE-PARTITUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

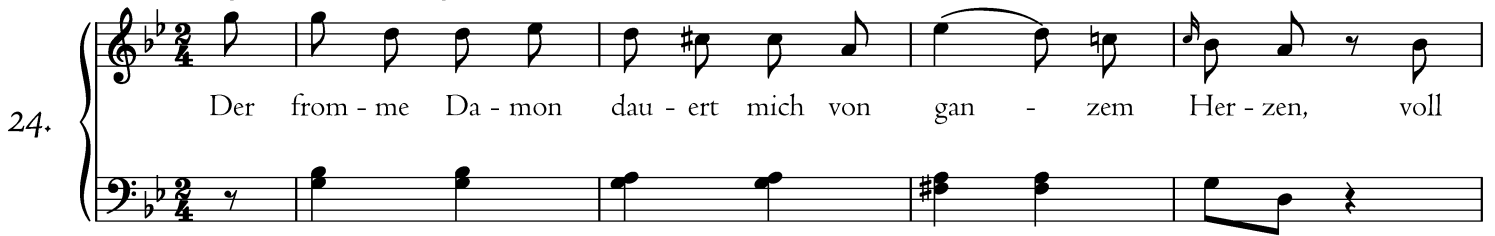
„s de- „Schweiz.“

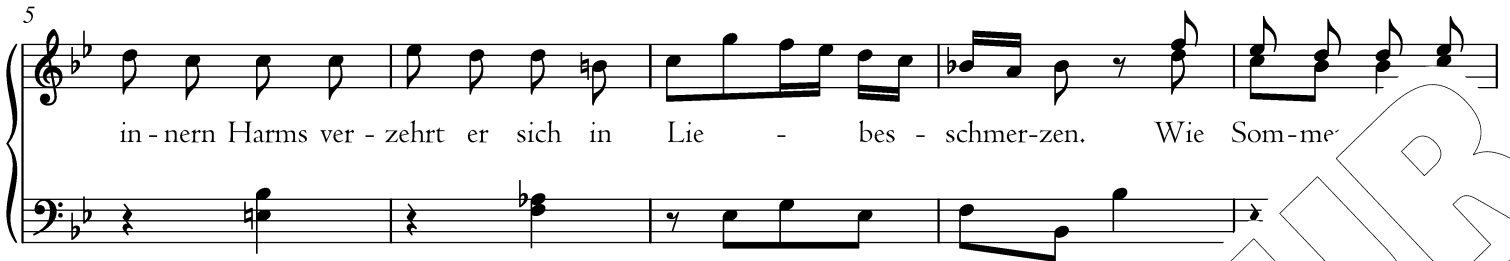


Das mitleidige Mädchen

Wq 200/4

Langsam und traurig

24. 

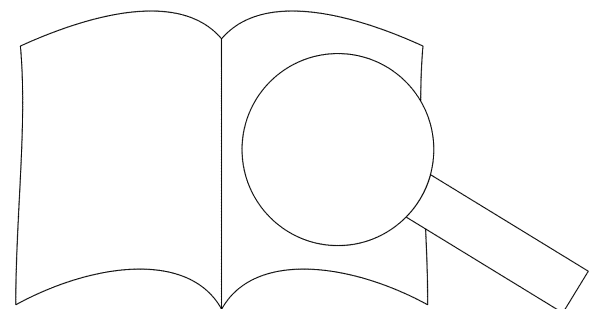
5 

10 

2. Er schwankt des Tages
mein Haus vorüber
und immer wird
mein Auge
Ich bleibe
Doch

3 Ach dir, ach!
des F
we
- Pein
ein Herz
are Damons Schmerz!

Johann Martin Miller



An die Grazien und Musen

Wq 200/5

Munter

25.

4

7

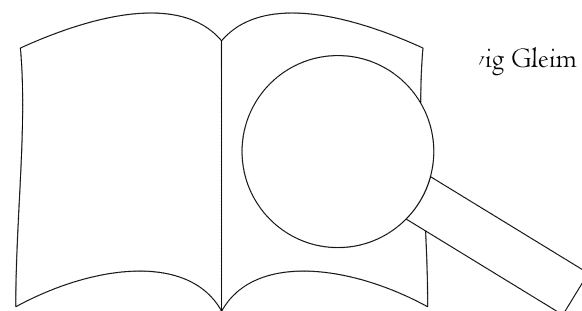
2. Sein Köcher
sein Bogen-
Er zie' . . .
be' . . .

3. mi' . . .
F . . .
ingen!

dem Menschenhass,
on sanften Trieben,
Arkadien und lass
e Schäfer lieben!

Uns aber sei kein Wüterich,
schon unser aller Busen!
Wir, auf den Knien, bitten dich,
wir Grazien und Musen!

rig Gleim



An die Natur

Wq 200/6

Etwas munter

26.

7

13

2. Überall bist du bekannt
in den schönsten Bildern,
und doch wird des Künstlers Hand
dich vergebens schildern.
Du, so vieler Wesen Glück,
bist des Schöpfers Meisterstück.

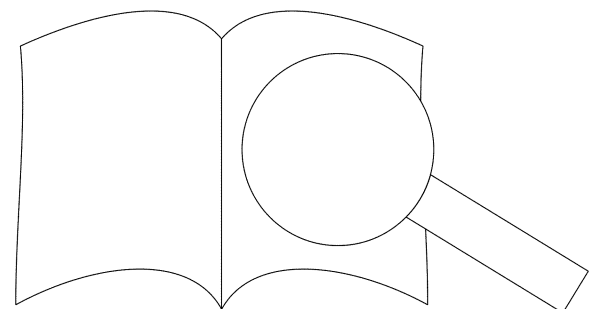
3. Alles muss auf deinen Wink
aus dem Nichts entstehen,
was wir ohne Kunst und
in der Schöpfung seh
Selbst der Mensch
wird aus deine

4. Deinem r
ohne r
die c
men

1. Bild entflohn
nen,
st du deinen Thron
schen Schönen.
doch die Zahl nicht klein,
e dir, o Natur, sich weihn!

5. O, der übergroßen Zahl,
die dein Bild verscheuchet!
Eitler Putz herrscht überall,
deine Schönheit weicht.—
Ungekünstelte Natur,
leite mich auf deiner Spur.

Johann Heinrich Rödiger



Bevelise und Lysidor

Der Phönix

Wq 200/7

Mäßig

27.

1. Der Mann, der nach den Flit - ter - wo - chen aus Lie - be küsst_ und
 2. Die Frau, die nach des Man - nes To - de in gan - zem Ernst_ die

7

nicht aus_ Pflicht, der zärt - lich mit_ der Braut ge - spro -
 Trau - er_ trägt, an ihn noch den - ket trotz der Mo

14

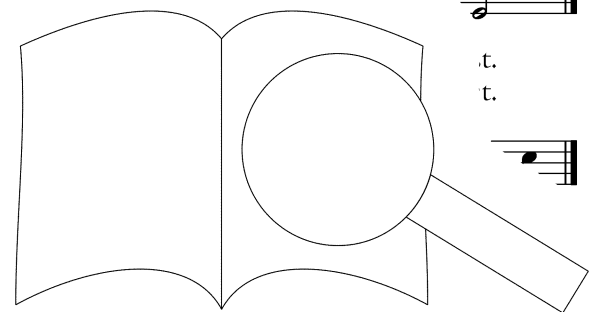
Frau_ gleich zärt - lich_ spricht, in ii. schon nä - her
 Trau - er ab - ge - legt, - nis nicht er -

20

rü - cket, sie Früh - ling küsst, der ist ein
 sti - cket, we we Bünd - nis schließt, die ist ein

26

ent - zü - cket; nur scha - de,
 ent - zü - cket; nur scha - de,



An meine Ruhestätte

Wq 200/8

Etwas langsam

28. Sei mir ge - grüßt, du Ziel von mei-nen Sor - gen, o küh - les

6 Grab, das einst mich deckt! Hier will ich schlum

11 bis zum gro - ßen Mor - gen, der mich zur E - wie

2. Dir nah ich mich auf immer schnellen Schwingen;
die flücht'ge Zeit bringt mich zu dir.
Bald wird der Arm des Todes mich umschlingen
nie bin ich vor ihm sicher hier.

3. Bald ruh ich sanft in deinem braunen Scha
wo ich vor Not gesichert bin.
Dann streck ich sanft und müde
und ganz entnervten Glieder!

4. Ich seh um dich furchtbar
und Grauen duftet
Doch, meine Seel
du bist mir nur.

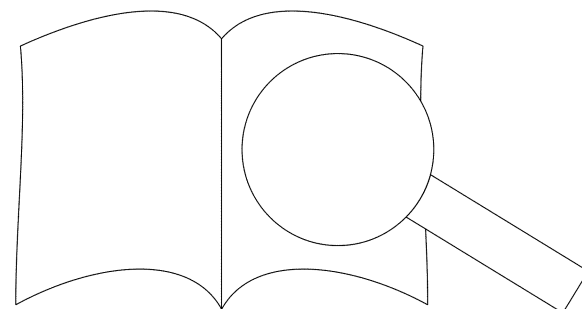
5. Empfän
derein
Hoch

...a meinen Staub behalten
...o schwarze Gruft!
...ingt von himmlischen Gestalten,
...cht Stimme, die mich ruft.

...lärt werd ich aus dir mein Haupt erhöhen,
...mit meinem frohen Geist vereint;
den Totenauferwecker werd ich sehen,
der mir zur Seligkeit erscheint.

8. In seiner Hand seh ich die Krone schimmern,
den hohen Preis der Seligen.
Geschmückt mit ihm werd ich dann deine Trümmern
tief unter meinen Füßen sehn.

Johann Heinrich Rödning



Der Frühling

An Röschen

Wq 200/9

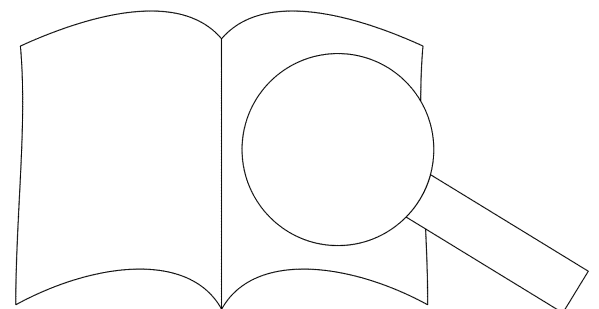
Munter

29. O seht, die lie - be Son - ne lacht! Die Wie - se klei - det sich in Pracht. Zer -

5 ron - nen ist der Win - ter - schnee, und Blu - men drin - gen aus

2. Auf blauen Veilchen sammeln sich
die kleinen Bienen emsiglich.
Der bunte Buttervogel freut
sich über sein bemaltes Kleid.
3. Die Lerche schwingt sich
im Hain erschallt der
vor allen aber tönt der
der lieben klei
4. Von dir, o
und d
zu
5. C
w
schall,
en auch zu mir,
ich mich mit dir.

Johann Martin Miller




Belise und Thyrsis

Wq 200/10

Langsam

30.



1. Be - li - se starb — und sprach im Schei - den: „Nun, Thyr - sis,
2. „Ach“, sprach er, „mag — dich das — be - trü - ben? Be - li - se,

6



nun — ver - lass — ich dich! Ich stür - be wil
nur — dein Tod — ist schwer! Kannst du — mich se

11



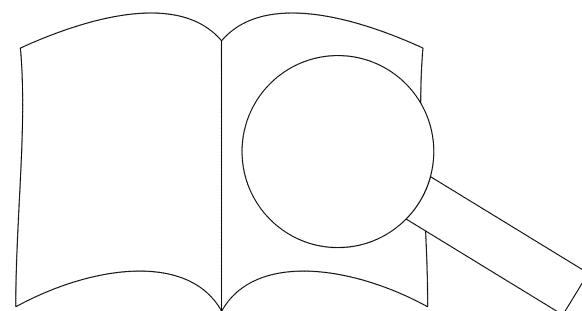
Freu - - den, liebt ei - - - als
lie - - ben, be - darf — — — — — e - be

16



ich, liebt ei - ne — — — — — so sehr als ich.“
mehr, be - darf — ich — — — — — ner Lie - be mehr.“

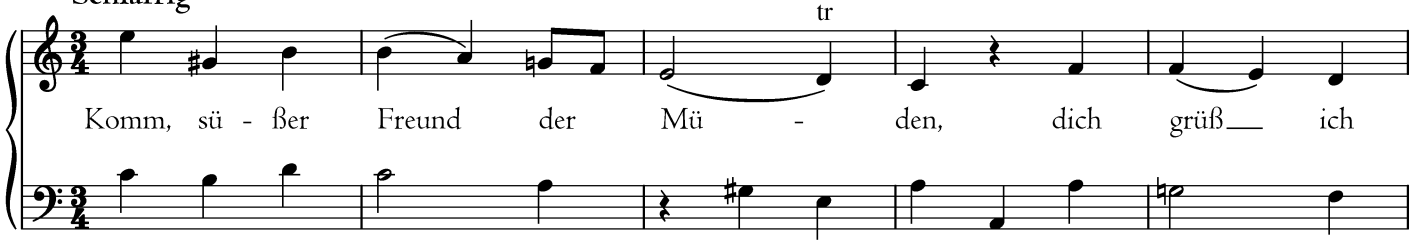
“H.M.”



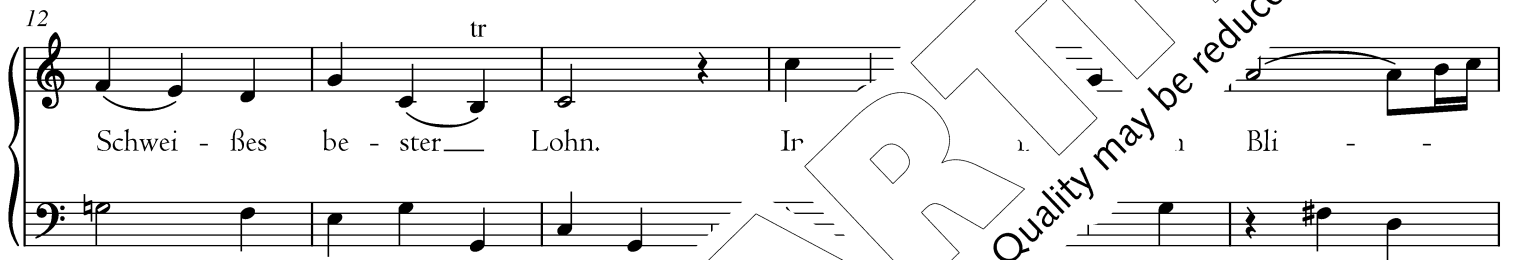
An den Schlaf

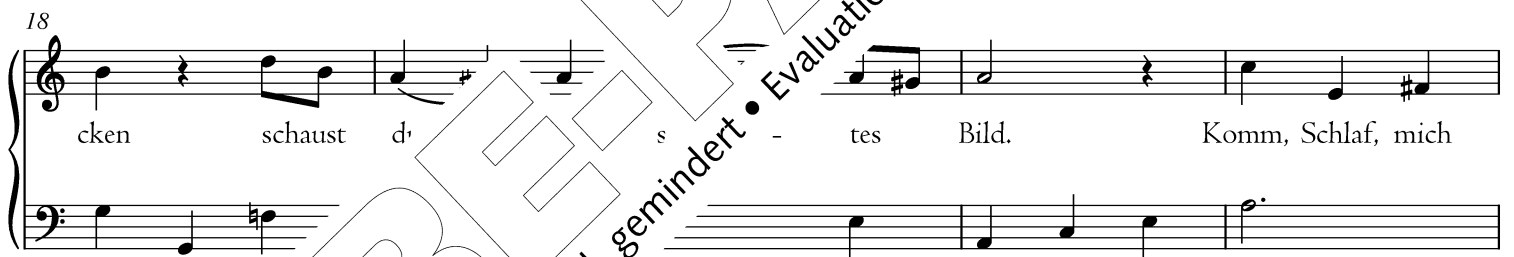
Wq 200/11

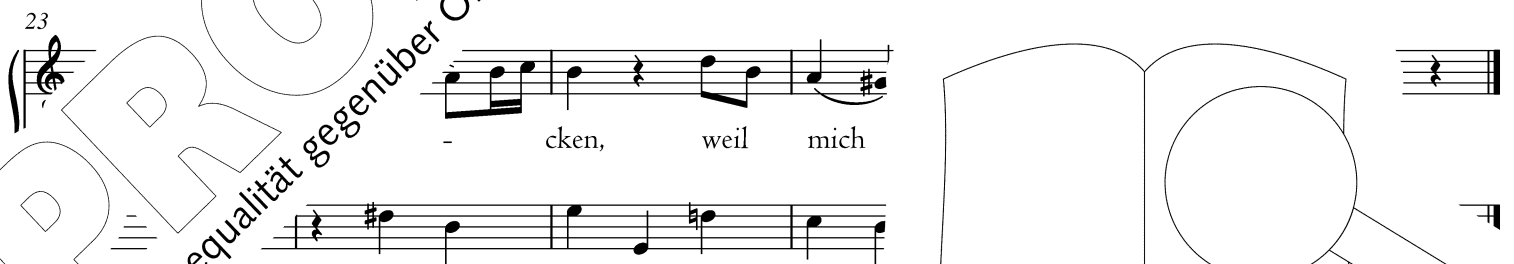
Schläfrig

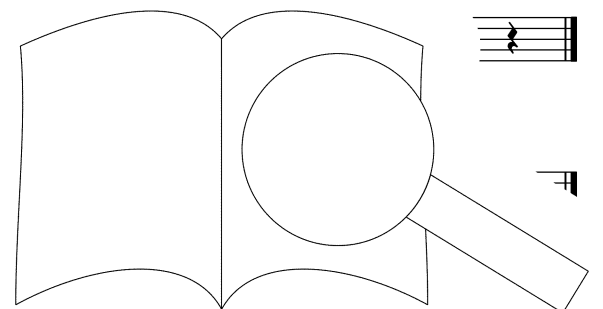
31.  *tr*
Komm, sü - ßer Freund der Mü - den, dich grüß — ich

6  *tr*
gäh - nend — schon, du bist für mich — hie - nie — *tr*

12  *tr*
Schwei - ßes be - ster — Lohn. Ir 1. 1 Bli - -

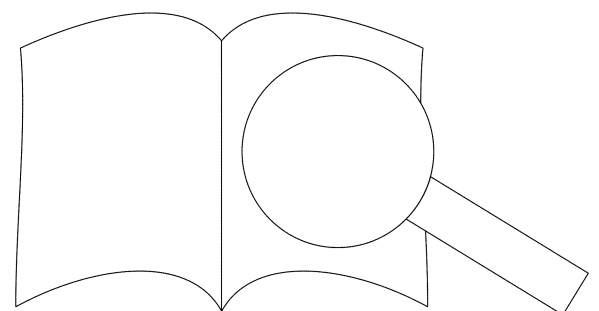
18 
cken schaut d' s - tes Bild. Komm, Schlaf, mich

23 
- cken, weil mich



2. In deinem stillen Schoße
ist mir so wonniglich,
dich wünscht so mancher Große,
vergebens wünscht er dich.
Du deckst mit deinen Schwingen
umsonst ihn manche Nacht,
o Schlaf, dich zu erzwingen,
hilft nicht des Reichtums Pracht.
3. Du wallest leise nieder
auf manches klagend Herz,
und bald entfliehst du wieder,
verseucht durch Gram und Schmerz.
Wie mancher würf die Sorgen
in deinen Schoß dir gern
und ist bis an den Morgen
mit seinem Joch dir fern.
4. Im schmutzigen Gewühle
wälzt sich der Tor herum,
er sucht im Schwarm und Spiele
nur sein Elysium.
Zu diesem schwarzen Glücke
dringt er berauscht hinzu
und flieht mit trübem Blicke
dafür die süße Ruh.
5. Man lass die Toren machen
ich mach es nicht wie sie,
so Nächte durchzu
ist meine Sache
Entfernt von Sp.
o Freund
Versch
unc.
- Wie du
n
ritten
dr
ost;
n mein Bette,
n erquickt,
Morgenröte
des Aug erblickt.

Johann Heinrich Roding



Die Zufriedenheit

Wq 200/12

Sanft

32. Im-mer auf der Blu-men-bahn gold-ne Stun - den zäh-len, wird der To - ren eit-ler

6 Wahn sich zum Zie - le wäh - len. Und das Herz des Wei - sen spricht

11 haf - te Freu-den nüt-zen Er-den-bür - gern nicht ne Lei - den.

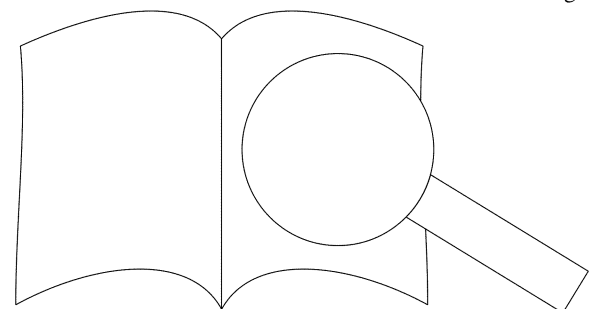
2. Diese schöne Welt kann viel
ihren Kindern geben,
doch sie nie zum höchsten Ziel
ihres Glücks erheben.
Blieb das größte Glück uns hold,
wären wir selbst König;
alles ist, auch Rang und Gold,
unserm Geist zu wenig.

3. Glücklich ist der Sterbli-
der mit dem zufriede
was der Vater in d'
ihm zum Los'
Wahre Erd'
die den Ge,
ist's
s'

vorsicht Hand
den,
schten Mittelstand
mir gegeben.
dies auch noch so klein,
oldner Stand und Ehre
lehren mich zufrieden sein
auf der niedern Sphäre.

5. Du, der Erden Seligkeit,
wahrer Weisheit Quelle,
göttliche Zufriedenheit,
fülle meine Seele.
Du nur streust mir Blumen hin.
Auch in Kummernissen
lehrst du mich mit Engelsinn,
meines Teils genießen.

Heinrich Rödiger



Trinklied

Wq 200/13

Lustig

33. Ein Le-ben wie im Pa - ra-dies ge - währ't uns Va - ter Rhein. Ich geb es zu, ein

6 Kuss ist süß, doch sü - ßer ist der Wein. Ich bin so fröh - lich wie ein

11 um die Quel - le tanzt, wenn ich den lie - ben Schenk - tisch seh
 ...au. ...t.

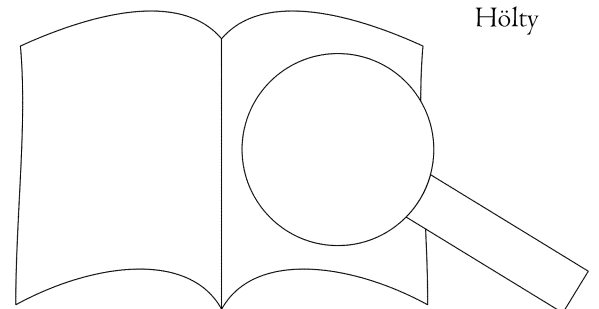
2. Was kümmert mich die ganze Welt,
 wenn's liebe Gläslein winkt
 und Traubensaft, der mir gefällt,
 an meiner Lippe blinkt?
 Dann trink ich wie ein Götterkind
 die volle Flasche leer,
 dass Glut mir durch die Adern rinnt,
 und taumel und fahre mehr.

3. Die Erde wär ein Jammer
 voll Grillenfang und
 wüchs uns zur Lir
 der edle Rheine
 Der hebt den
 schafft
 und
 strack

...acee,
 ...n Blut,
 Hirn- und Magenweh
 weiter tut.
 lebe das gelobte Land,
 uns den Wein erzog!
 Der Winzer, der ihn pflanzt und band,
 der Winzer lebe hoch!

5. Und jeder schönen Winzerin,
 die uns die Trauben las,
 weih ich als meiner Königin
 ein volles Deckelglas!
 Es lebe jeder deutsche Mann,
 der seinen Rheinwein trinkt,
 so lang er's Kelchglas halten kann
 und dann zu

Hölty



Aus einer Ode zum neuen Jahr

Wq 200/14

Angenehm

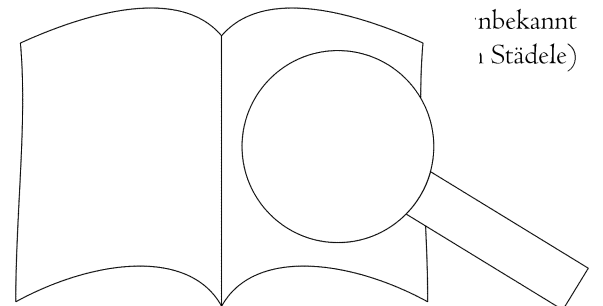
34. Der Wei - se blickt zur E - wig - keit hin - ü - ber, der Mensch - heit

6 A - del rö - tet sein Ge - sicht. Der Zu - kunft Dun - k

11 Au - ge nie - mals trü - ber, nur die Ver - let - sei

2. O leichte Pflicht! O Pflicht!
 Des Menschen erste Pf
 Schweb wie ein Seraph
 die ich zu meine
3. dass nicht
 die im Ge.
 und brausena
 v
 rzer
- ühnden Schätzen,
 der Tugend Bahn,
 mich weihe, den Gesetzen,
 Untertan!
- meine Harf zu einem Liede
 wie ein Trompetenschall
 ein Orgelton mit Macht aus meinem Liede
 gend Ruhm gen Himmel wall!

nbekannt
 1 Städtele)



Gartenlied

Wq 200/15

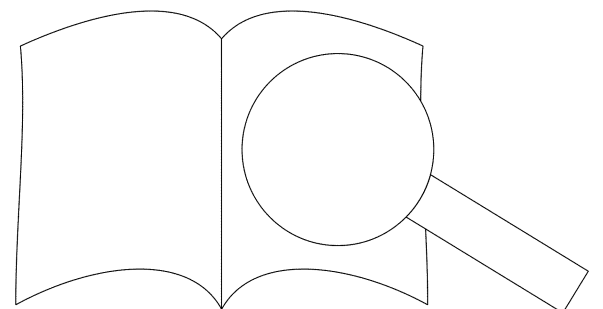
Etwas langsam

35. Es schallt, o Gott, em - por zu dir der Dank aus fro - her Brust.

5 Mit die - sem Dan - ke schlie - ßen wir jetzt uns - - re Gar -

2. Hier hörten wir zur Frühlingszeit
die Vögel unsrer Flur.
Hier tönten um uns weit und breit
die Stimmen der Natur.
3. Hier sahn wir deine Gottesmacht
auch in dem kleinsten Wurm
in jedes Baumes Blütenpr
im Sonnenschein und Stu.
4. Wir sahn in jede
Jehova Zebaoth,
die Wahrh
Der H
5. Pre
aus un.
Mit d' wir

Johann Hinrich Lütkens



Auf den Geburtstag eines Freundes

Zärtlich

Wq 200/17

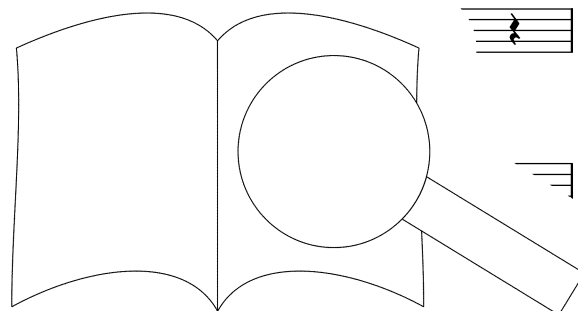
37. *1.* Hol - de Freu - de, sen - ke dich — von dem Him - mel heu - te nie - der! Tö - ne

5 Glück in uns - re Lie - der. Sie er - schal - len fei - er - lich!

9 für des Freun - des Le - ben fühlt mein I — mir, — sie he - ben

13 froh vom Her - zen sich — den ein Ge - sang, ein Chor, — wer - den

17 *Freudig*
nor, ein Chor. 2. Singt



21

Je - de Se - lig - keit — der Er - den soll von ihm — em - pfun - den wer - den!

25

Je - de Won - ne sei sein Teil! Sei - ne se - gens - vol - len Ta - ge

29

lä - cheln hei - ter, oh - ne Kla - ge, sanft —

33

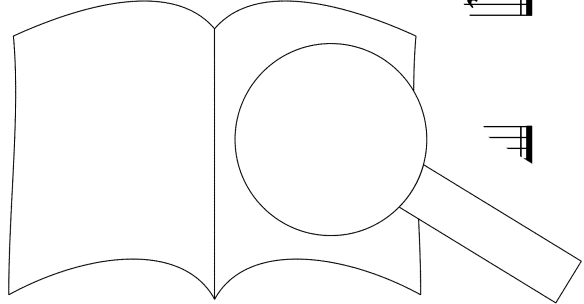
wie sei - ner Gat - tin Blick! Bei - der Le - bens — je Ta - ge lä - cheln

37

hei - ter, sanft — wie sei - ner Gat - tin Blick! —

42

— s - lauf — sei Glück, bei - de



PROBENPARTI FÜR Carus-Verlag


Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced •

Mittel, freundlich zu werden

Wq 200/16

Vergnügt

36. Mein Va - ter küsst die Mut - ter, die Mut - ter küsst den Va - ter; und



5 wenn sie bei - de küs - sen, so sind sie bei - de freund-lich. Wie oft



10 Mut - ter: „Mein Wil-helm, wer - de freund-lich!“ Nur es schon



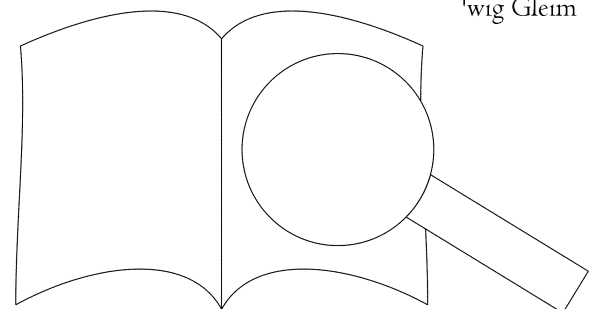
15 wer - den, denn u. - ter lässt sich recht ger - ne



20 küs - sen, le - ser - - - ne küs - sen.



1wig Gleim



“Ich hoff auf Gott mit festem Mut”

Wq 200/18

Entschlossen und etwas lebhaft

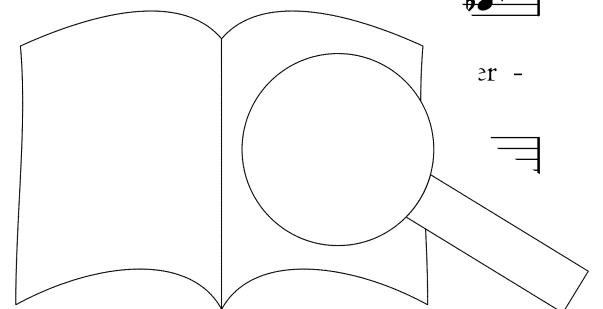
38. *l.* Ich hoff auf Gott mit fe - stem Mut, er wird mir Hül - fe

4 ge - ben. Wie Gott mich führt, so ist es gut, sein ist -

8 Le - ben. Schickt er mir Lei - dens - stun - den, er mir auch

12 Trost und Ruh mir ü - ber - win - den. 2. Zwar

15 ner See - le schwer, er -



18

grei - - fen. Oft ist mein Herz am Tro - ste leer,

21

wenn sie zu stark sich häu - fen. Doch seufz ich, Gott, zu

24

dir hin - auf, dann rich - test du mich wi - ter du

27

Trö - ster, du Trö - - le! 3. Ver -

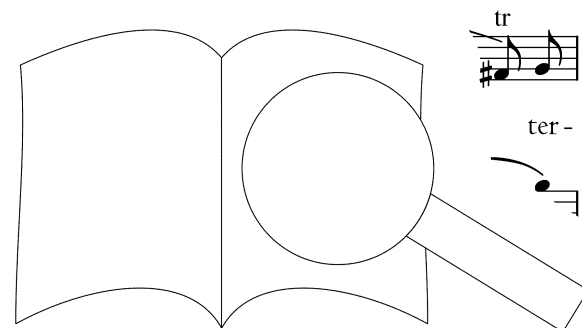
Im ersten Tempo

30

las - sen hab dich seit früh - sten Ju - gend -

33

Du, treu - ster Gott, wirst



37

tr f

ar - men tra - gen. Ich hoff auf Gott, auf Gott, auf Gott al - lein! Dies

40

p

soll__ mein Trost__ und Lab - sal sein im Lei - den und im Ster - ben.

PROBE-PARTITUR

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

“Freunde, kommt doch in die nahen Wälder”

Wq 200/19

Munter

39. Freun - de, Freun - de, kommt doch in die na - hen Wäl - der und

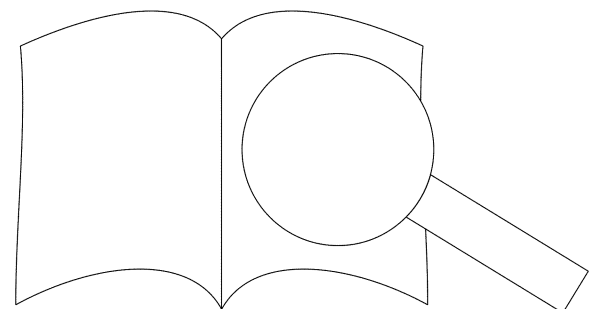
emp - fin - det da des Früh - lings Lust! Ze - phir küsst die sch

6 Fel - der und ent - führt den Kum - r

2. Eilet und verb
Unlust,
Sehr
B' .umm!
3. Schei euri Liebe!
Sinc ungen Wein,
volle Triebe,
ch vergnügt zu sein.

Johanna Charlotte Unzer

PROBEE
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



An eine kleine Schöne

Wq 200/20

Lebhaft

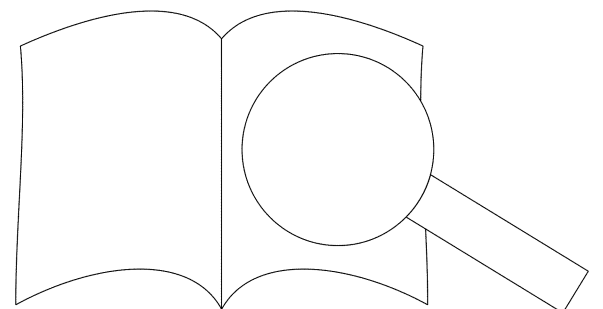
40. Klei - ne Schö - ne, küs - se mich! — Klei - ne Schö - ne, schämst du

4 dich? — Küs - se ge - ben, Küs - se neh - men, darf dich itzt noch

8 schä - men. O, wie schmack - haft küs - set sie, — klei - ne Schö - ne, ruh!

2. Küsse mich noch.
Küss und küsse mich.
Ich will
alle
wanne,
und du

Gotthold Ephraim Lessing



An Doris

Etwas langsam

Wq 200/21

41. *p*

1. Des Ta-ges Licht hat sich ver - dun - kelt, der Pur-pur, der im We-sten fun - kelt, er -

Musical notation for measures 41-50, including vocal line and piano accompaniment.

5

blas - set in ein fal - bes Grau. Der Mond zeigt sei - ne Sil - ber - hör - r

Musical notation for measures 5-8, including vocal line and piano accompaniment.

9

Nacht streut Schlum-mer - kör - ner und tränkt die

Musical notation for measures 9-12, including vocal line and piano accompaniment.

13 *f*

trock - ne Welt mit Tau. u je - nen Bu - chen, lass

Musical notation for measures 13-16, including vocal line and piano accompaniment.

17

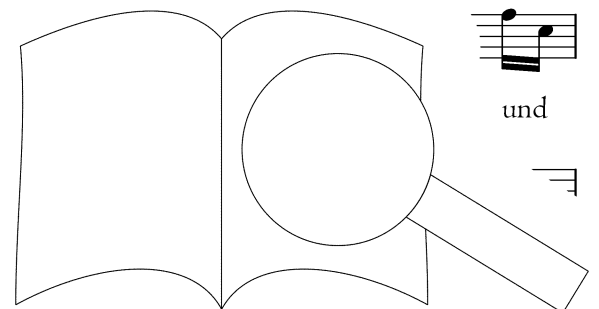
uns den stil-len wo nichts sich regt als ich und du. Nur

Musical notation for measures 17-20, including vocal line and piano accompaniment.

21

o - ter We - ste be - lebt und

Musical notation for measures 21-24, including vocal line and piano accompaniment.



25

winkt, und win - ket dir lieb - ko - send zu. 3. Die grü - ne

30

Nacht be - laub - ter Bäu - me führt uns in an - muts - vol - le Träu - me, wo -

34

rin der Geist sich sel - ber wiegt. Er zieht te

38

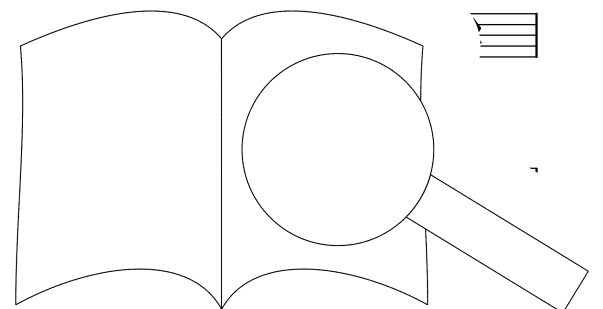
dan - ken in an - ge - nehm ver - eng - te 4. lebt mit sich al - lein ver -

42

gnügt. 4. Ach, ühlt du nicht im Her - zen die zar - te

48

- ter Schmer - zen, die sü - ßer,



54

Strahlt nicht dein hol-der Blick ge - lin - der? Rolllt nicht dein

59

Blut sich selbst ge - schwin - der, und schwellt die un - schulds - vol - le

Etwas lebhafter

65

Brust? 5. Du staunst. Es regt sich dei - ne Tu ge. die

70

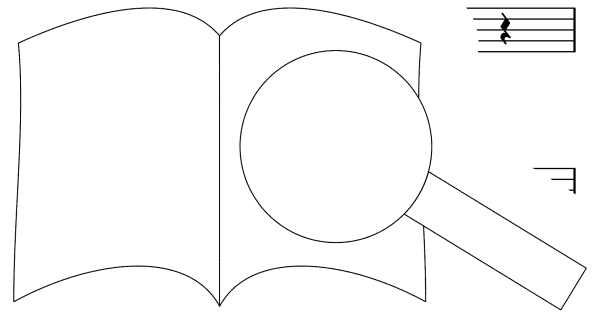
hol - de Far - be keu - dein ver - schäm -

76

- tes An - ge - er - misch - tem Trie - be, der stren - ge Ruhm ver - wirft die

81

lein, al - lein dein I



PROBEN
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Im ersten Tempo

86

p

6. Oh, könn-te dich ein Schat - ten rüh - ren, der Wol - lust, die zwei

92

f

Her - zen spü - ren, die sich ein-an-der zu-ge - dacht! Du for - der-test von dem Ge -

97

schi - cke die lan-gen Stun-den selbst zu - rü - cke,

102

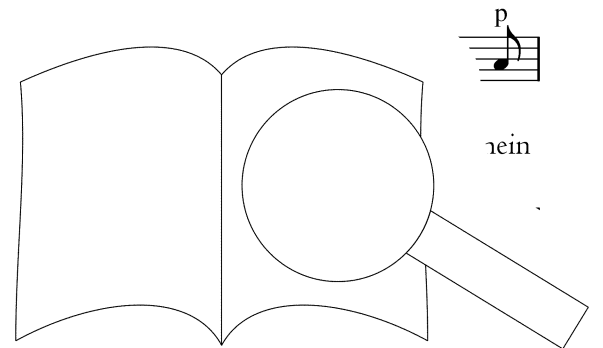
mü-ßig zu - ge - bracht. brennt nicht nur auf

108

Blät - tern, ver - göt-tern, die Mensch - heit

114

Ein and - rer kann rein



PROBEPARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

120 *tr* *tr* *pp* *f*

Mund weiß we - ni - ger zu sa - gen, al - lein mein Herz, mein

126 *p* *f*

Herz— emp - fin - det mehr. 8. Was siehst du furcht - sam hin und wie - der und schlägst die hol -

132

- den Bli - cke nie - der? Es ist kein frem - der Zeu -

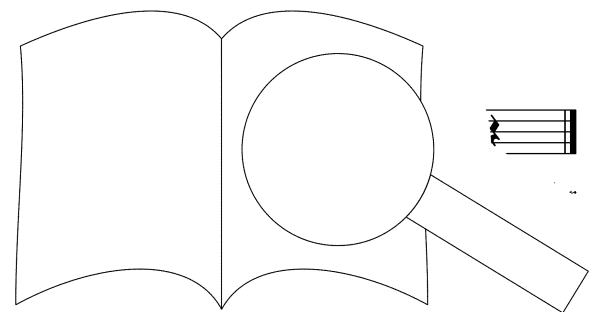
137 *p* *tr*

nah. Mein — Kind, — mein — in nicht er - wei - chen?

144 **Freudig** *p*

Doch ja, — in Zei - chen, al - lein — dein Seuf - zen, dein

150 *f* *tr*



Die Grazien

Kantate

Wq 200/22

Recit.

42. Als an ei-nem Früh - lings - a - ben-de sich die drei Gra - zi-en ne-ben ei-nem

7
4b
2

4 Wal-de in a - ci - da - li-schen Quel - len be - lu-stig-ten, ver - lor

im Tempo, langsam

8
5
3

7
5

7 gla - ja, die schön - ste, die schön - ste der

6 5b 5 6 7 6 5 6 7 5

10 Gra-zi-en. Wie ör. An-mut, als sie A - gla - jen ver-miss-ten! Wie

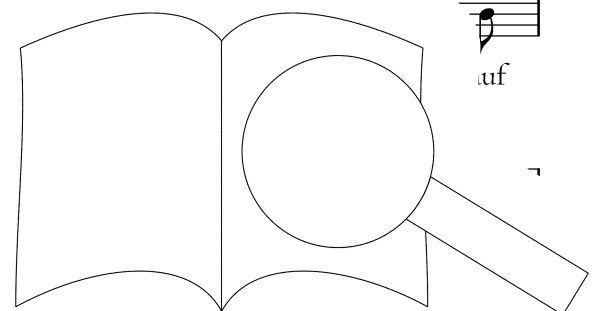
Recit.

[4] b

13 me und such - ten und rie - fen

im Tempo langsam

4h
2



16
 Cre - mo - ne - ser Sai - ten der zärt - ste Sil - ber - ton. „A - gla - ja! A - gla - ja!“, rief der Sil - ber -

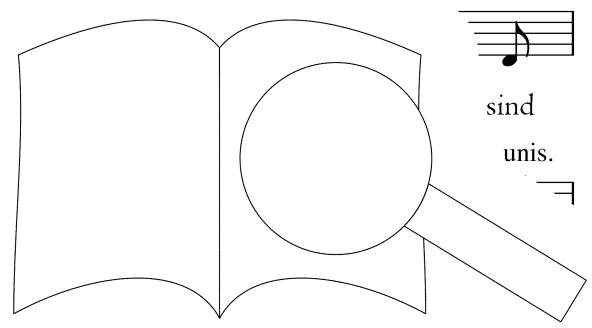
19 *pp* *f* **Recit.**
 ton. „A - gla - ja! A - gla - ja!“, half der Nach - hall sanft ver - brei - ten. Um -

22
 sonst, A - gla - ja war ent - flohn. „Ach, Pan schlich längst ihr r *rei* der

25 *im Tempo, langsam*
 Frev - ler hat sie schon! A - ci - da - li - a! Blick

28
 her, blick her - Soll sie nach lan - gen E - wig - kei - ten nur

31
 at län - ger uns be - glei - ten? sind unis.



PROBE PAPIER • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

34

al - ler Welt zum Hohn, und ach, ach, die drit - te hat er

ten. unis. pp

37

schon!“ So kla - gen sie. Um-sonst! A - gla - ja war ent-flohn.

lebhaft Recit. ff unis.

40

ordentlich, im Tempo

Nun schli - chen sie an den Bü - schen her - um und schlu - gen Blau - und

43

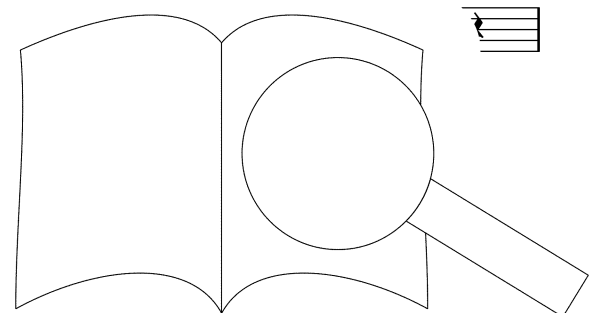
flo - hen nach je - dem Schla - ge furcht - sam zu - rück. .ch, den Räu - ber aus - zu -

46

spä - hen, so zit - ter - ter ar zu se - hen. End - lich ka - men sie an ein

49

das mei - ne Chlo - e ver - steck - te



Etwas langsam

53
ich hin - ter Chlo - en. Itzt bog ich schlau an ih - rem Hals mich lang - sam

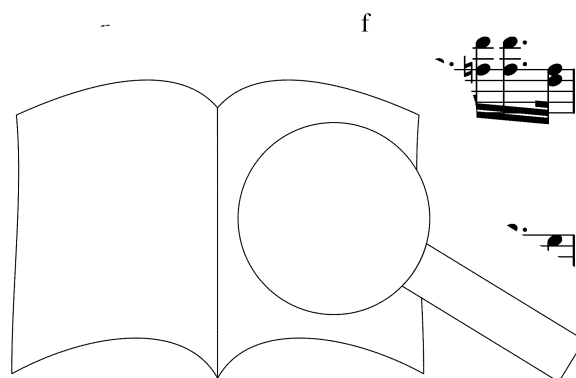
57
ü - ber und stahl ihr schnell ein Küss - chen ab. Itzt

61
bog sie un - ver - merkt den Hals zu mir her and

65
je - des nahm den Kuss auf den ab, den

69
je - des - des gab, je - des nahm und je - des

74
es nahm und je - des gab.



80

p pp f

84

Recit.

In die - sem Spie - le ü - ber - rasch - ten uns die Gra - zi - en;

2 6 7

87

und sie lach - ten laut, da sie uns küs - sen sa - hen, und hüpf - ten fröh - lich

4+ 6 7

90

„Da ist A - gla - ja!“, rie - fen sie. „Die Sch¹“, da man un - ru - hig her -

5

93

um - irrt und dich nich¹ lie - fen sie mit mei - ner Chlo - e da - von.

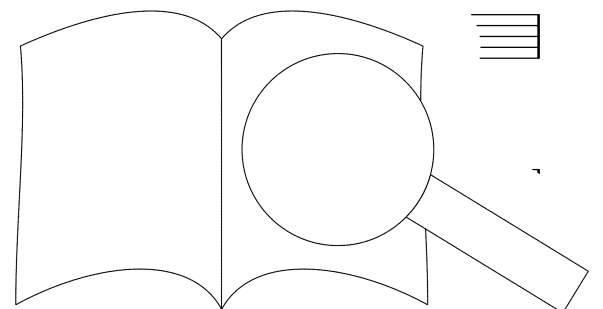
5

96

Hurtig

„Was!“, rief ich,

6



101

Wie soll - te sie A - gla - ja sein? Was! Wie!

6 unis. 6

Mäßiger

107

Ihr irrt euch sehr, ihr Huld - göt - tin - nen! Für

7 7 2

111

Gra - zi - en ist das nicht fein, für Gra - zi - en ist d- fein

6 6 7b 4# 3 4# 6

115

Etwas lebhaft

Gebt Chlo - en mir zu - rück zu - rück! Be -

7 6 4 5# 5b

f

120

etwas la.

trog - ne, sie ist zurück, sie ist mein!

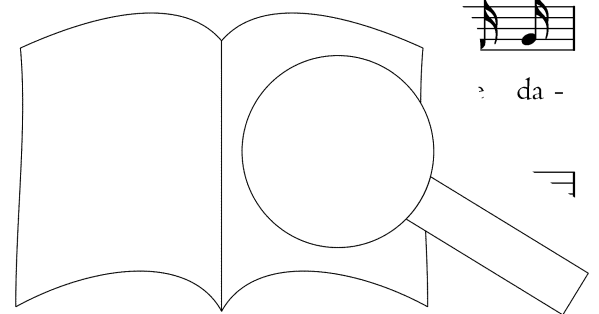
6 6 5b 6 4 5 3

p

125 Recit.

Gra - zi - en hör - ten mich nicht da -

6 5b b



127

von. Zor-nig eilt ich ih-nen nach, als plötz-lich A-gla-ja hin-ter ei-ner Bu-che her-

130

vor-trat und mir wink-te und freund-lich lä-che lnd al-so zu mir sprach:

Zärtlich

133

„War-um willst du zu Chlo-en ei-len?

138

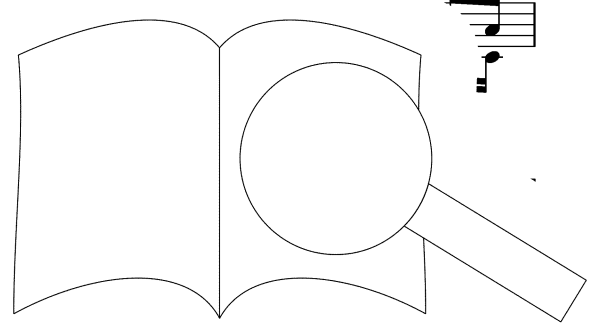
be-glück-ter Sterb-li-cher, A-gla- A-gla-ja lie-bet

143

dich. Küß ir- statt Chlo-en mich! Wünsch nicht dein

149

ei-len: Ich, ei-ne



154

p pp f

dich. Ich lie - be dich. Küß mich!"

160

p

166

Recit. im Tempo, l

Schüch-tern sah ich die Huld - göt - tin an. Auf i' n

169

tr

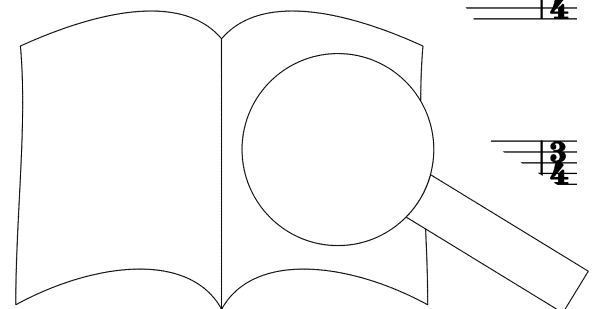
sprach Ent - zü - cken, und Ju - gend und fu. chäm-ten Bli - cken. Ge -

172

fähr - li - che Rei - zu. eu - ster Hand er - griff ich die Huld - göt - tin,

175

we - stern und sprach: „Hier ist



Etwas langsam und nachdrücklich

179

Chlo - e, mei - ne Lust, — mein Glück! —

6 6 4# 3 6 6b 5 7 9 8 4 3

183

Gebt mei - ne Chlo - e mir zu - rück, mei - ne Lust, mein

6 6 5 7 5 5

188

Glück! Ist dies A - gla - jens Mund — und Blick? —

9 8 6 6 7b 6 4 3 4 3 6 4

193

Mund — und Blick? — Da! t die Huld - göt - tin zu

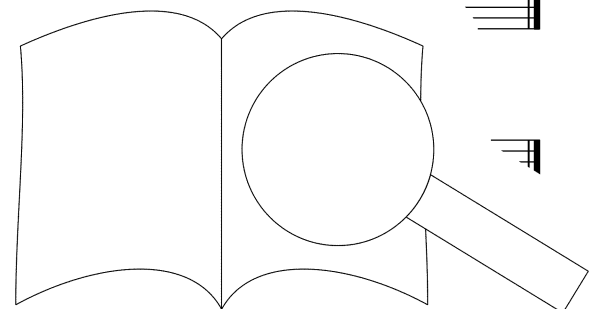
6 7 6 4 6 6 5 7 4 4 6 5 7

198

rück! Nehmt di - uni -

tr

203



Lieder aus gedruckten Anthologien Wq 202

Das Privilegium

Wq 202/B/1

Etwas lebhaft

43.

Ihr Brü-der, zankt nicht mit den To-ren, sie ha-ben ei - nen

7

Eid ge - schwo-ren, den hal - ten sie und blei-ben

13

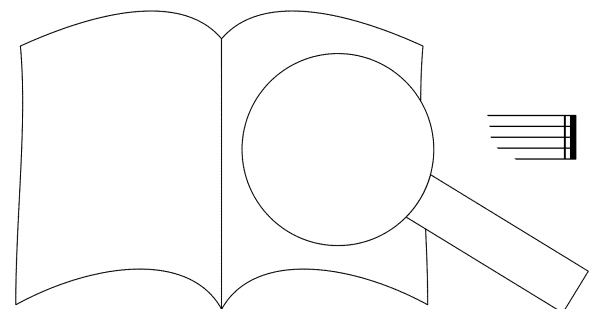
eu - ren Spott er - mü - den den doch mit

18

sich zu - fr' as das ist ihr Pri - vi - le - gi - um, ihr

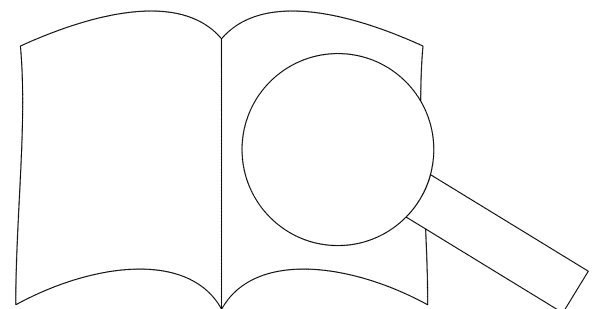
24

- gi - um.



2. Ein jeder Mensch hat seine Freude
und denkt wohl, dass man ihn beneide;
der Tor denkt's auch, denn er ist dumm.
Wollt ihr ihm seine Freude nehmen?
Soll er sich seiner Weise schämen?
Er hat sein Privilegium.
3. Zwingt Narren nicht, euch hoch zu achten,
sie sind befugt, euch zu verachten;
denn ihr seid klug, und sie sind dumm.
Die Herren wissen auch zu leben
und loben die, die sich erheben.
Das ist ihr Privilegium.
4. So oft ihr Gecken kommen sehet,
so weicht aus, bückt euch und gehet;
sie weichen nicht, denn sie sind dumm.
Könnt ihr von Narren das begehren?
Ja, wenn sie keine Narren wären!
Das ist ihr Privilegium.
5. Vergebens bleicht man einen Mohren.
vergebens straft man einen Toren;
der Mohr bleibt schwarz, der T
Das Bessern ist nicht meine Sach
ich lass sie Narren sein r
Das ist mein Privilegi

Nikolaus Dietrich Giseke



Die Landschaft

Wq 202/B/2

Angenehm und mäßig

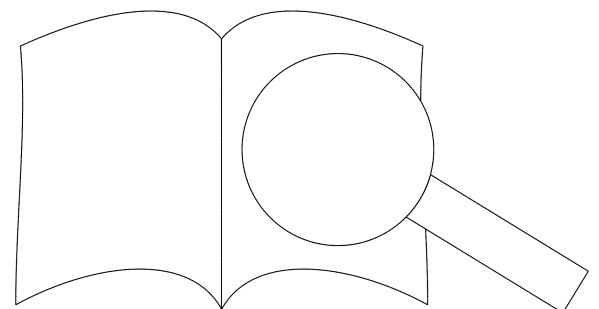
44. Ge - lieb - tes Feld, dein auf - ge - klär - ter Him - mel, der sanft und

6 rein um stil - le Flu - ren fließt, em - pfan - ge mich vom Lärm

11 tün - mel der wei - ten Stadt, wo Un - m... liebt.

2. Wie fröhlich steigt aus silberfarbnen Weller
das Morgenrot zum feuchten Horizont!
Der graue Wald, den Lust und Tag e
zeigt in der Höh die Wipfel schon um
3. Die Lerche steigt in musika' Sch
mit süßer Stimme auf si
und fürchtet nicht de
und fürchtet nicht
4. Voll Anmut '
der Oker,
Am U
de verwirrt.
5. e Busch, von Blüten überschneiet,
sich in kristallener Flut;
fließt dahin, von keinem Sturm entweiht,
so rein und still wie Silber in der Glut.
6. Es hängt indes auf Klippen vollen Weide
der bärt'ge Bock, der an Gesträuchen nagt;
da unbesorgt der Hirte Lieb und Freude
auf heiserm Rohr den öden Felsen sagt.
7. O Einsamkeit, dürft ich mich dir ergeben!
Hier herrschest du im ruhig stillen Hain!
Warum muss ich im Lärm der Städte leben?
Hier könnt ich froh wie dieser Hirte sein.

Friedrich Wilhelm Zachariae



Belinde

Wq 202/B/3, revidierte Fassung

Etwas lebhaft

45.

Dass Da-mon nie Be - lin - den rüh-ret, den doch Ver - stand und

7

Tu - gend zie-ret, das wun-dert euch? Das wun-dert euch?

13

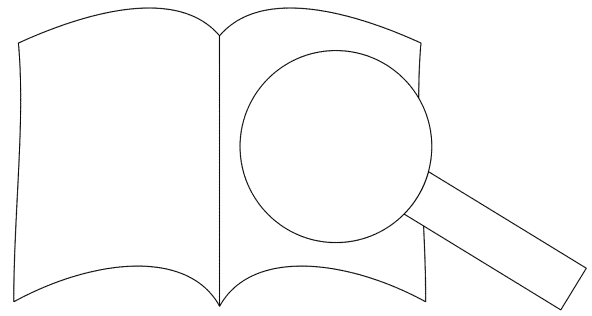
kön - nen ihm Ver - dien - ste nüt - zen? 'hu, el, sie

19

zu be - sit - zen: Er er ist nicht reich.

gunst beglückt,
und kein Wort entzückt,
er dich?
zwar dumm; doch wär er dümmer,
hätt er dieses Glück noch immer:
Wenn Stax ist reich.

3. Dass nicht Beline besser wählet
und Taler statt Verdienste zählet,
das wundert euch?
Jetzt herrscht der Geschmack bei aller
drum merkt das Mittel zu gefallen:
Sei dumm un reich.



Der Unbeständige

Wq 202/C/1

Flüchtig, aber nicht zu geschwind

46.

Ver - lie - ben sollt ich mich? Ver - lie - ben? So tö - rigt, Freun - de, bin ich

6

nicht. Mein Herz ist im - mer frei ge - blie - ben, den Wech - sel mach ich

12

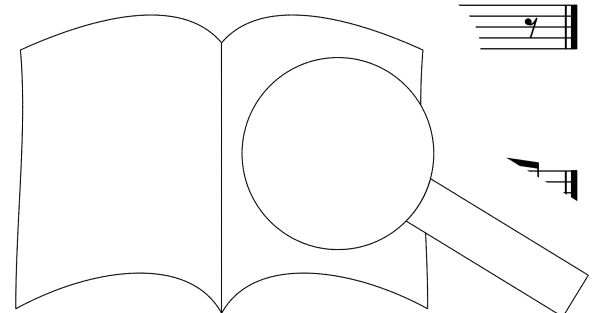
Pflicht. Ver - liebt kann ich zwar sche. - lein um

17

Ge - gen - lie - be fl. men, win - seln, wei - bisch

22

wä - r es ver - zeih - lich, dies Ver - gehn?



2. Die Macht der himmlischen Cythere
ist unumschränkt, ist allgemein;
sie bringt dem Herzen Glück und Ehre,
wie könnt ich unempfindlich sein?
Gern folg ich ihren sanften Trieben,
wenn mir die Göttin Lust verspricht;
doch will sie Grausamkeiten üben,
so ehr ich ihre Gottheit nicht.

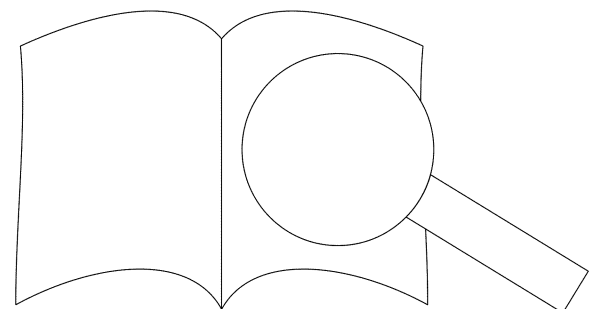
3. Hammonia hat tausend Schönen,
woraus man täglich wählen kann;
ich eile lächelnd zu Climenen,
sieht mich Dorinde finster an.
Auch sie muss bald Lucinden weichen,
die himmlisch denkt und himmlisch lacht
und schlau, durch halbversteckte Zeichen,
mir ihre Neigung kenntlich macht.

4. Allein bald reißen diese Ketten,
mich nimmt die stolze Doris ein;
die stolze Doris weicht Lisetten,
will sie mir unerbittlich sein.
Auch die phantastische Nerine
reizt mich auf einen Augenblick,
und Phillis, liebeich in der Miene,
und Chloens sieggewohnter Blick.

5. So, wie den Reiz der Nelken
der Schmetterling zu Veil
dann dich, im sanften Feue.
o Rose! küsst, doch
bald die süß duf
bald königliche L
bald dich
und r

6. So such
es fessel
gen,
weiße Hand,
che Chlorinde
llen Reiz mich ein,
iesem süßen Kinde
nge Wochen weihn.

at man mich beständig wandern,
ühl ich recht der Liebe Glück;
on einem Gegenstand zum andern
eil ich, o glückliches Geschick!
Doch ach! Elmire lässt sich sehen,
Cythere, dir gleicht sie an Macht;
wer kann Elmirens Reiz entgehen?
Auf ewig, Freiheit, gute Nacht!

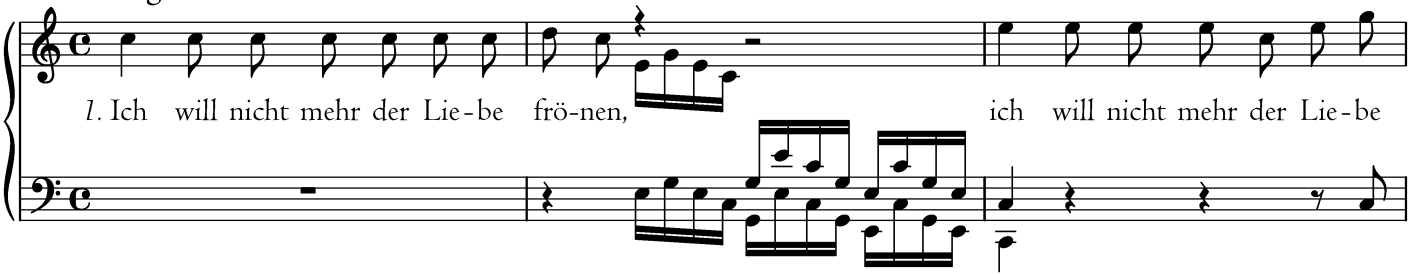


Phyllis

Wq 202/C/2

Hurtig und entschlossen

47. *l.* Ich will nicht mehr der Lie-be frö-nen, ich will nicht mehr der Lie-be



4 frö - nen, ich will sie flie-hen, sie ver-höh - nen. Sie nit



8 Furcht und Angst das Herz, macht kur-ze Freu-de, lar mag ein



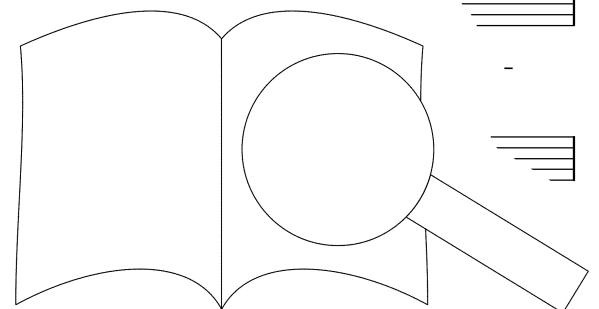
12 Tor, es mag ein Tor der Lie - will sie flie-hen, sie ver-höh -



16 nen. -ber bin ich treu der Ton-ne,



19 reu der Ton - ne, aus



22

ne; der Wein macht Freund - schaft, stärkt das

25

Herz, schafft län - ger Wol - lust, kei - nen Schmerz. Dir,

28

Bac - chus, dir, Bac - chus, dir weib

31

Etwas langsamer

Lie - der. — Doch Phyl - lis kommt, Phyl - lis kommt,

34

Zärtlich und langsam

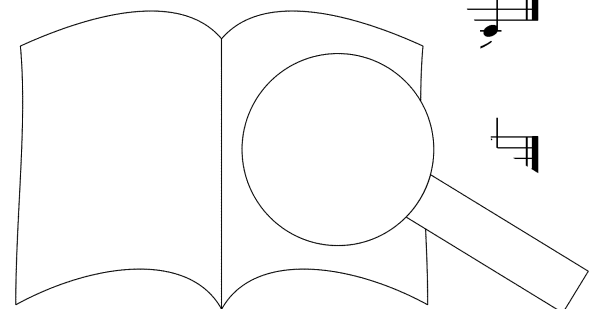
p

ich lie - be, ich lie - be wie - der,

41

pp

lie - be wie - der.

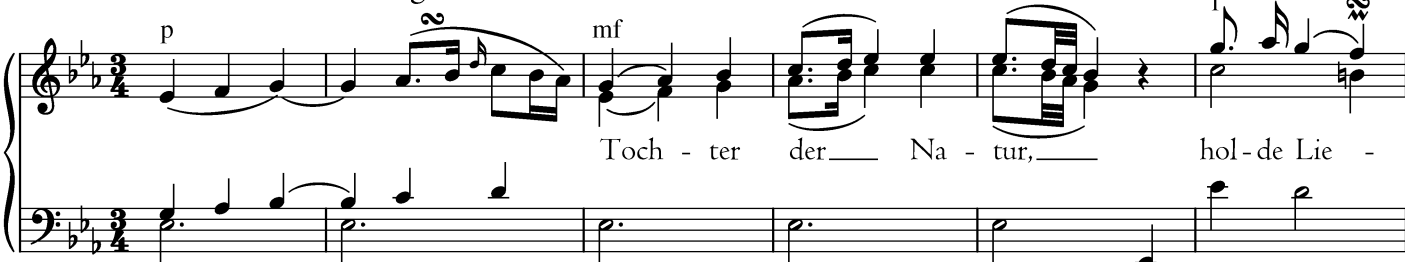


An die Liebe

Zärtlich und etwas langsam

Wq 202/C/3

48. *p* *mf* *f*



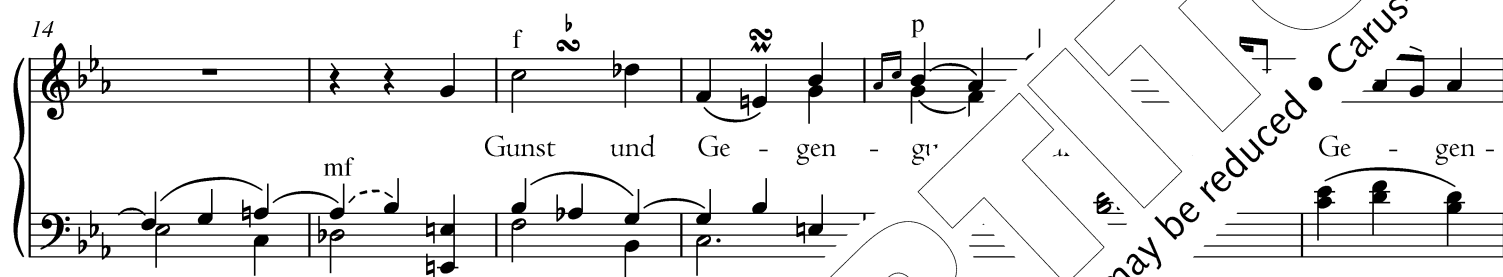
Toch - ter der Na - tur, hol - de Lie -

7 *p* *f* *p*



be, hol - de Lie - be, uns ver - gnü - gen nur dei - ne T

14 *f* *mf* *p*



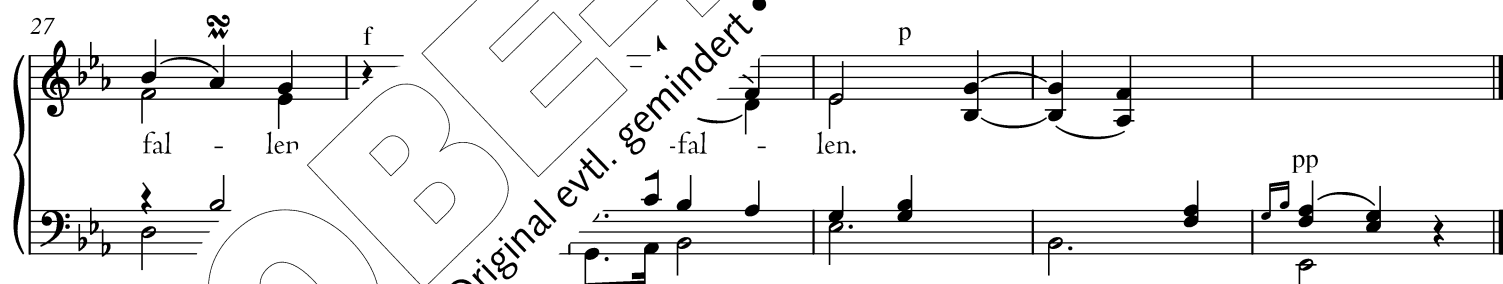
Gunst und Ge - gen - gi

21 *p*



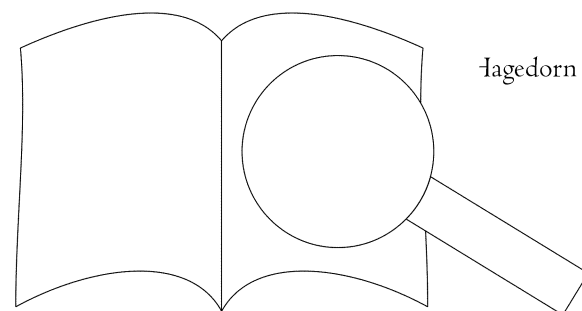
gunst ge - ben al - len di: ge - fal - len, zu ge -

27 *f* *p* *pp*



fal - len - fal - len.

Jagedorn



Weihnachtlied

Wq 202/C/4

Freudig

49.

Er kömmt, er kömmt, der gro - ße Held voll gött - lich star - ker

5

Macht. Sein Arm zer - streut, sein Blick er - hellt

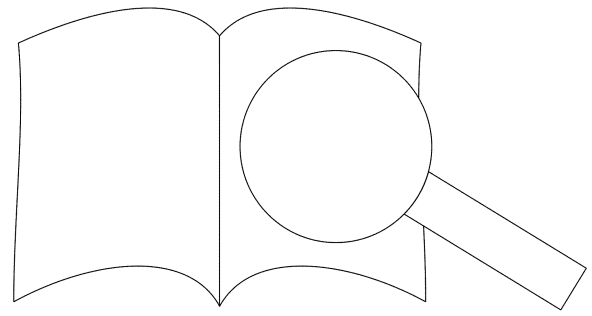
10

To - des Mit - ter - nacht, des To - des

- 2. Wer kömmt, wer kö
voll göttlich starker
Messias ist's. I
dir wird d
- 3. Dir, Me
Anbetung, ank
einer

Daniel Schiebeler

PROBEEPARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



Vom Leiden des Erlösers

Wq 202/C/5

Langsam und mit Affekt

50.

Er - he - be vom Ge - räusch der Welt, o See - le,
Hin, wo die Wut ihr Op - fer hält, eil hin zu

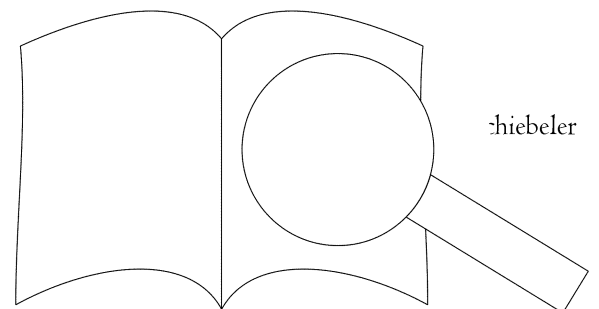
6

dei - ne Flü - gel! Ihr Him - mel, welch ein Mensch ist das,
je - nem Hü - gel! Er, der die To - ten auf - er - weck

11

drückt ihn sei - ner Fein - de Hass voll höl - lisch wil' den!
muss mit Wun - den ü - ber - deckt den Tod der 'ei den.

2. Geduldig siehe in
in vollen St
fleht für die
es im
S
u. r
O r
ch r
neuz erblich,
mmel wieder.
eine Missetat,
für dich getragen.
deine Sünde hat
rommen so zerschlagen!
Durch ihn nimmt dich der Vater an.
Die Wunder seiner Güte kann
kein sterblich Lied erheben,
doch hört er unsre Lieder gern
Anbetung, Preis und Dank de
der uns sein Heil gegeben!



hiebeler

Klagen einer Schäferin

Wq 202/C/6

Zärtlich und etwas langsam

51. *l.* Wo fliehst du hin aus mei - nem Her - zen, o Kalt - sinn,

3 der es sonst be - wacht? Ach, nun emp - find ich je -

6 Schmer - zen, die ich in Thyr - sis oft ver - lacht. - nen

10 Tö - nen nennt ich sein Leid er - träum - tun ver - gieß ich selbst die

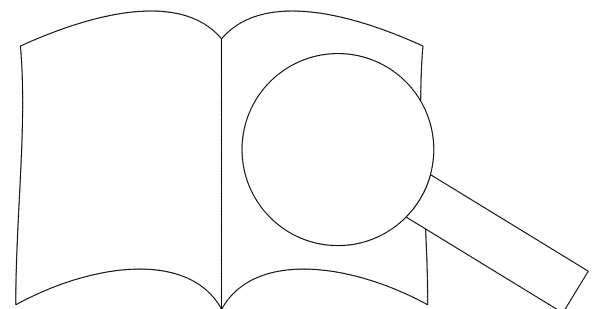
14 Trä - nen der Sch - lich - keit. 2. Seit je - ner sagt.

2. Seit

...mücken,
...ig nah.
...aut bekennen;
...en darf es nicht!
...ist doch mein Herz zu nennen,
...annisch ist die Pflicht!

3. Was od

de
V
m
O
la
ve
w

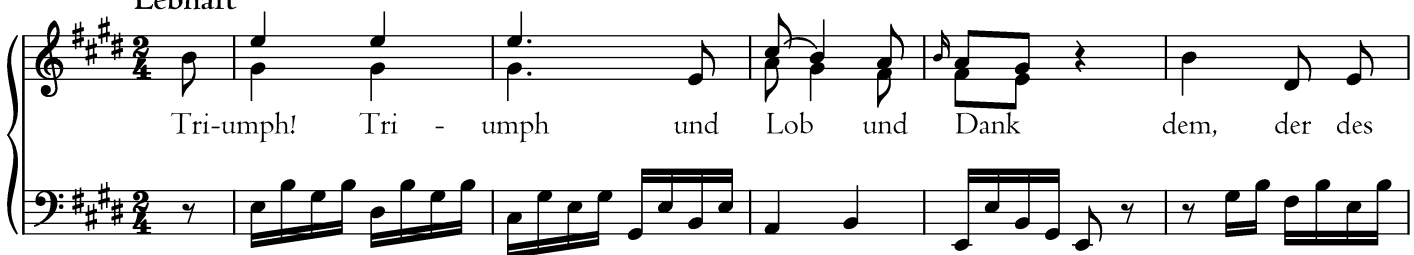


Auf die Auferstehung des Erlösers

Wq 202/C/8

Lebhaft

53. Tri-umph! Tri - umph und Lob und Dank dem, der des



6 To-des Macht be - zwang und un - sern Staub er - höh



13 ü - ber - wand, er ü - ber - wand! , und sie



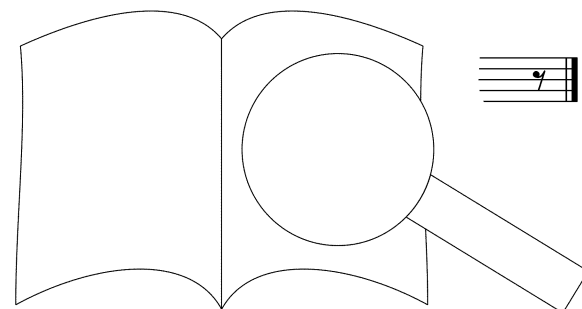
19 ver - schwand in gen - rö - te.



25 Be - be' - ze Spöt-ter, un - sern Ret - ter,



31 Leh - re gebt An - be - tung



2. Heil uns! Triumph, das Grab ist leer!
 Fest steht es wie ein Fels im Meer,
 das Wort, das er gesprochen.
 O selig, wer sich ihm vertraut!
 Er hat den Tempel neu gebaut,
 den blinde Wut zerbrochen.
 Hölle! Fülle nun den Sieger!
 Gottes Krieger, der erstanden,
 mache deinen Stolz zu Schanden.

3. Leer ist die Gruft, die ihn umgab.
 Sei mir gegrüßt mein künftig Grab,
 du Wohnung ernster Stille.
 Nur wenig Tage werden's sein,
 o so empfängst du mein Gebein
 in deiner Schatten Hülle.
 Freude! Freude! Diese Glieder
 werden wiederauferstehen,
 meinen Heiland werd ich sehen!

Daniel Schiebeler

Am Kommuniontage

Wq 202/C/9

Langsam

54. Tag, — den mir der Herr ge - macht, sei ge - seg - net, —

7 de! Du — er - hellst des Kum - mers Nacht und er - leu - de.

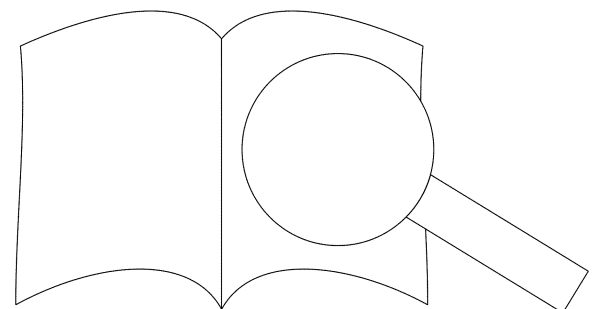
14 Oh, — wie hat das Herz — ge - seufzt nach dir!

2. Widerspenstig seiner
 hab ich meinen Ge
 ihn, der mich —
 der mich s'
 Bin gewic
 den sein

4. Dennoch nimmt der Höchste mich
 wieder auf zu seinem Kinde.
 Heut vergisst er väterlich
 seines Zorns und meiner Sünde;
 gibt durch seines Boten Hand
 mir der Gnade

3. — ert,
 — ich nennet.
 — und Tod,
 — en Sündern droht.

5. Tag de
 ewig w
 will in
 meine
 will mi
 der für



Auf die Ankunft des Königs

Wq 202/C/7, revidierte Fassung

Munter

52. Gott und den Kö - nig — zu ver - eh-ren musst du, — bei Dank und Freu - den-




8 zäh-ren, ihm Her - zen, Wünsch und Schwü - re weihn. Du k²¹



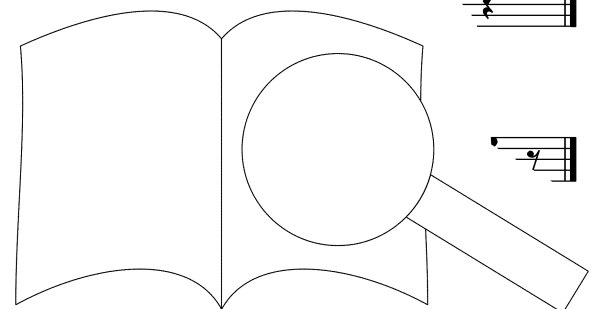
15 - li-gem Ent - zü-cken in sei - nen vä li cken den Hel - den



22 und den Schutz-got¹ an den Schluss der Zei-ten! Folg ihm — in



30 - ne Zei-ten! Und Frie-drich



Loblied

Wq 202/C/10

Mäßig

55. So lang ich at - me, Gott, will ich dein Lob ver - brei - ten. Dies

5 Le - ben gabst du mir und sei - - - ne Sü - ßig - kei - ten.

10 wenn mein gan - zes Herz, wenn dich mein Wan - del et nich mit

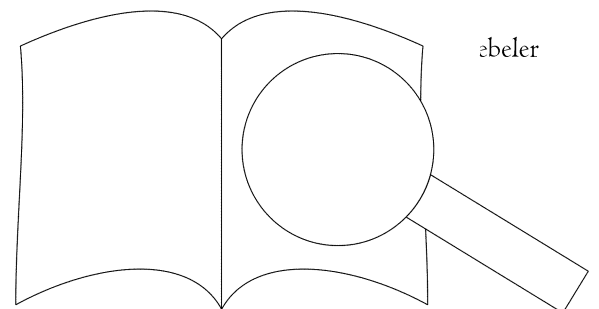
15 Glück, das kei - ne Zeit it ver - zehrt.

2. Was bin ich, Herr der Welt,
 dass du so viel mir schenkest
 Was ist des Staubes Kind
 Gott! dass du sein geden.
 Wie selten wird ver
 der deine Schöp
 mein tief verir
 auf dich -

...nes Maß
 ...agemessen;
 ...e Huld empfahn
 ...ner Huld vergessen
 ...einerlei, o Gott!
 Mehr rührte meine Brust,
 mehr als dein göttlich Wort
 die Stimme schnöder Lust.

4. Und dennoch nimmst du mich,
 wenn ich die Schuld bereue,
 voll Gnade wieder an
 und segnest mich aufs Neue.
 Hier, an des Grabes Nacht,
 sei dir mein Dank geweiht
 ...at vor ... Thron,

ebeler



Bei dem Grabe des verstorbenen Mechanicus Hohlfeld

Wq 202/C/11

Langsam

56. Der du wie Duft von Weihrauchkohlen gen Himmel

durch die Lüfte fährst, dich eilt mein Trauer-ton

oben einzuholen, dort, wo du deine

2. Wo du dich sättigst mit Schauen
des Raumes, der unendlich ist,
und auf die Spuren von des Schöpfers Weltenbau
mit einem Blick gekommen bist.

3. Glückseliger, Entflogner, siehe,
wir weinen über deinen Flug,
gleich einer Mutter, die mit schwerer bi-
den Sohn auf ihren Schultern

4. Mit ihm an einer Wüste
mit ihm zur frischen
und schnell ihn
voll Wasser

5. Ach! Unsre
die
v
e

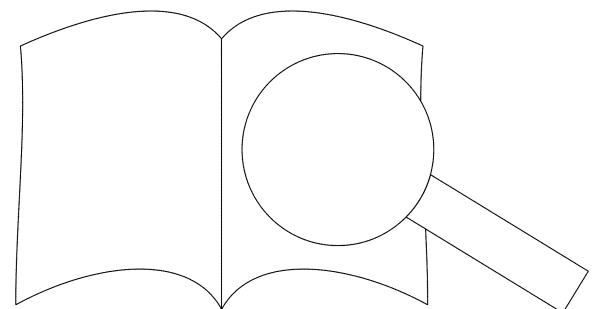
in sinket,
Haus von Staub
t, die unsre Tränen trinket,
in bleibt sie taub.

sten beide
de, dich die Welt,
zlich warst und unter schlechtem Kleide
en Weisen vorgestellt.

1. Lobe deiner großen Tugend
und alle, die dich kannten voll;
von deinen Werken spricht dereinst die Künstlerjugend,
die noch geboren werden soll.

9. Sobald ein Jüngling diesen Funken,
der in dir glomm, in sich verspürt,
denkt er an dich und wird, voll edler Hoffnung trunken,
auf deiner Ruhmesbahn geführt.

Anna Louisa Karsch



Schnitterlied

Lustig

Wq 202/C/12, revidierte Fassung

57. Die du dich mit Äh-ren krän-zest, blon - de Ce - res, ha - be Dank! Dir, die du dies

6 all um-krän-zest, dankt der Schnit - ter Ern - te - sang. Wir und die, die Gar-br

11 ru - fen al - le: „Ha - be Dank!“ Wir und die, die Gar-ben bir a oe Dank!“

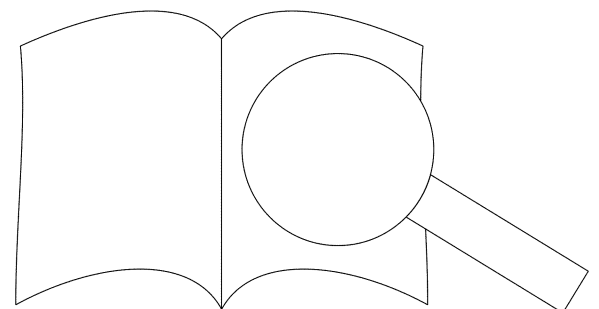
2. Weichet nicht, ihr kühlen Winde,
von dem Schnitter auf dem Feld;
säuselt sanft in seinen Haaren,
unterdes er Ähren fällt;
flattert kühl in seinen Haaren
bei der Hitz im Garbenfeld.

3. Grille, die du um uns hüpfest,
sing wohlauf dein helles Lied!
Und du, großer Krug der E-
lab uns, weil des Acker g'
Sei nie leer, du Krug
wenn der Schnitte

Mond vom Hügel
...ktes Feld,
... Garben steigt
... zum Himmel auf.
... ziehn mit Gesang
... Stoppeln, über Feld.

Die du dich mit Ähren kränzt,
blonde Ceres, habe Dank!
Erstlinggarbe flammt ihr Opfer
auf zu deinem Wolkensitz.
Und der Ernter und der Schnitter
rufen alle: „Habe Dank!“

Heinrich Wilhelm von Gerstenberg
(nach Salomon Gessner)



Passionslied

Wq 202/C/13

Sehr langsam und traurig

58.

2. Ja, deine matte Seele klagt
und fühlet ihre Not,
und zittert, bebt und ringt und zagt
betrübt bis in den Tod.

3. Der wilden Bosheit Raserei
reißt schon die Unschuld hin,
und Judas, Judas eilt herbei,
verrät und küsset ihn.

4. Ha! diese wilde Mörder-
frohlocket — fesse'
damit dem wahr-
kein Ungehr

5. Und er
bedeck-

... hinab,
...nd.
...räters Grab,
... beweint.

... der Himmel ruft und spricht:
... schlage meinen Sohn!
... ränen, deckt mein Angesicht!
... mein Herze blutet schon.

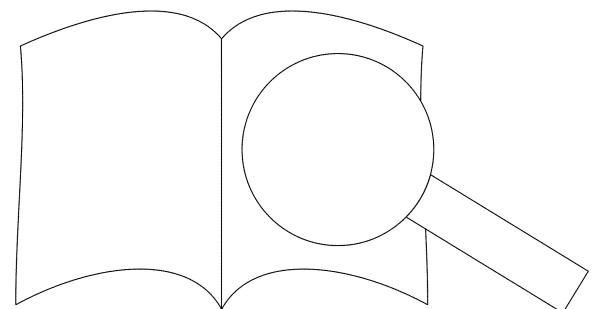
...ack voller Schmerz!
...n ihn.
...achen.—Sprich mein Herz,
...ent auch entfliehn?

...kaiphas, und er erscheint
... geistlichen Gericht,
ein Priester nicht,—ein Menschenfeind,
ein alter Bösewicht.

10. Und Kaiphas verdammet ihn.—
O du Synedrium!—
Die Unschuld zwar, sie geht dahin,—
und du—du bleibest stumm?

11. Des Pöbels Wunsch, Pilati Spruch
wird schon an ihm erfüllt,
der Schimpf und Rohr und Dornen trug
und ganz von Blute quillt.

12. M



14. Nehmt ihn herab. Lasst mich ihn sehn;—
ihr Mörder! gebt ihn her!
O Schmerz!—Es ist um mich geschehn!—
Er stirbt; er ist nicht mehr.

15. Wie blass ist doch sein Angesicht?
Die Nacht bedeckt ihn.
Er sieht mich nicht, er hört mich nicht;
er stirbt; er ist dahin.

16. Im Tode groß, noch meine Lust
und mein Geliebter.—Doch,
in dieser weichen warmen Brust,
Geliebter, lebst du noch!

17. Dir will ich dieses Denkmal weihn,
du bleibst mein höchstes Gut.
Salbt ihn, den Held, mit Tränen ein;—
mit Tränen?—nein! mit Blut.

18. Durch Blut hat er sich mir vermählt,
im Blute ward er mein.
Verfolgt und bis aufs Blut gequält,
will ich ihm folgsam sein.

19. Dir, den ich schmerzhaft sterben seh,
den ich im Blute sah;
dir folg ich nach Gethsemane
und denn nach Golgatha.

Dietrich Peter Scriba

Bacchus und Venus

Wq 202/D, revidierte Fassung

Stolz und nicht geschwind

59. A - mor ist mein Lied! Schön ist er be - kränzt. Wie sein Au - ge lacht, sei - ne Wan -

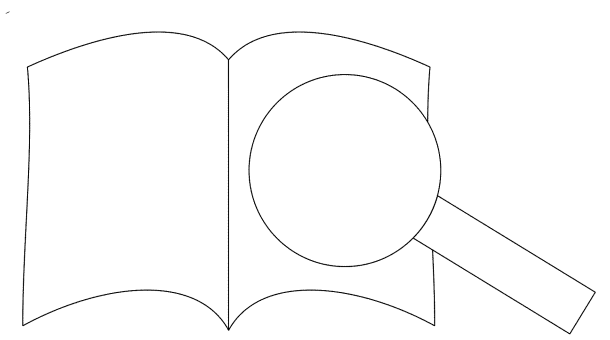
5 Seht, wie stolz er da sei - nen Bo - gen trägt!

8 ei - nen Held er - legt. Sei - nen Bac - chus' Ti - ger her.

11 War in al - ler W War je ein Kind wie er?

...rig und entlaubt
...akt sein schönes Haupt.
...mehr, seufzt nur: „Paphia!“
...er Venus Cypria!
...fährt im Triumph daher.
...r Welt je ein Kind wie er?

3. [^]

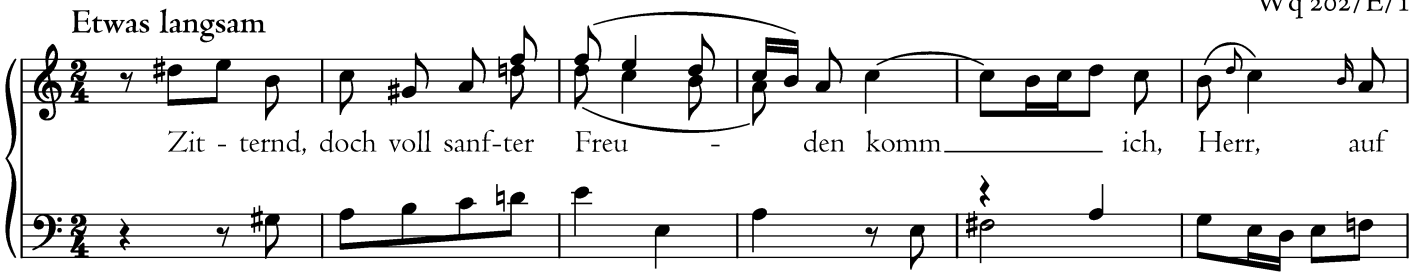


PROBEEKEMPELUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

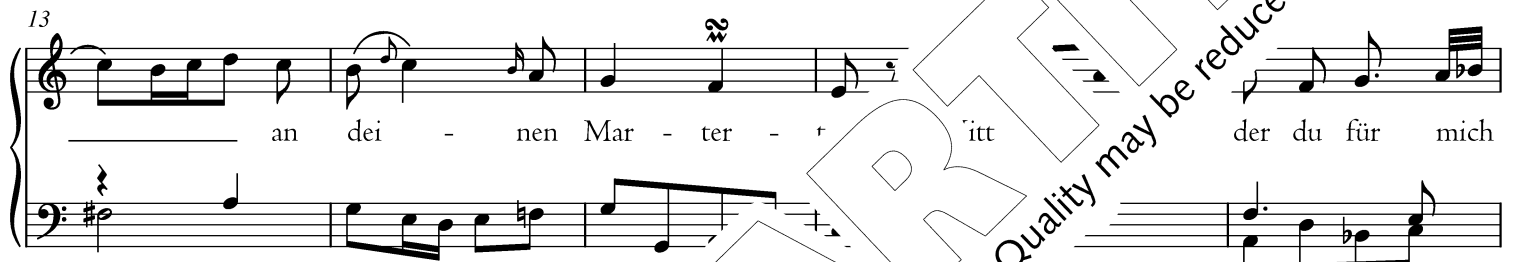
Kommunionlied

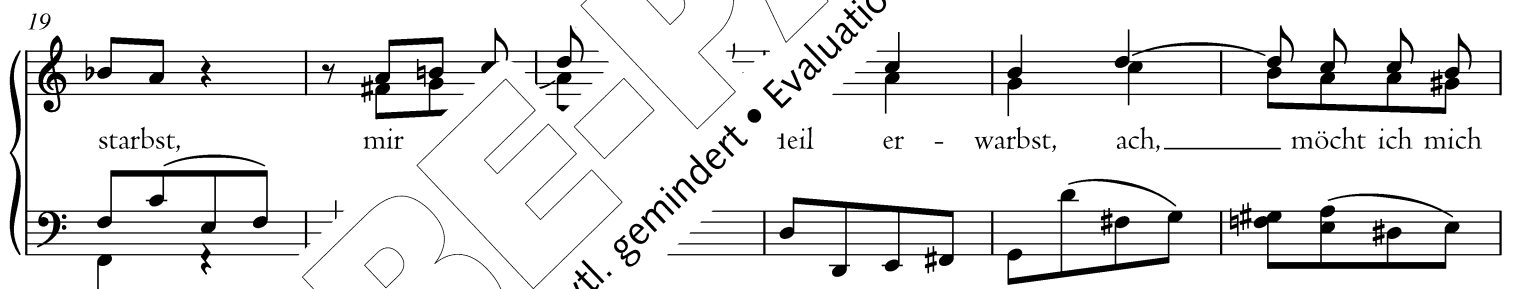
Wq 202/E/1

Etwas langsam

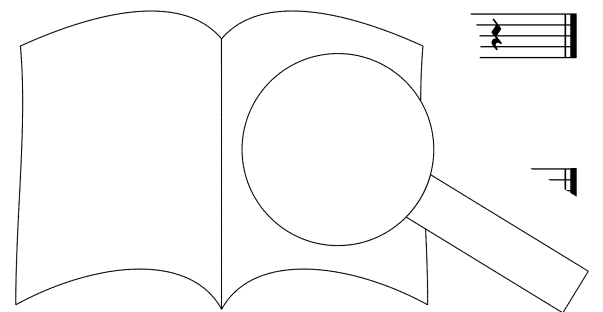
60. 
Zit - ternd, doch voll sanf-ter Freu - den komm _____ ich, Herr, auf

7 
dein Ge - bot und ge - denk an dei - ne Lei -

13 
_____ an dei - nen Mar - ter - rit der du für mich

19 
starbst, mir teil er - warbst, ach, _____ möcht ich mich

25 
_____ hen und das Le



2. Weil du, Heiligster, aus Gnaden
aller meiner Sünden Last
mir zum Heil auf dich geladen
und am Kreuz gebüßet hast;
darum stellet mich nun nicht
Gott, der Richter, ins Gericht;
darum will er mein Verbrechen
mir verzeihn und nimmer rächen.

3. Herr, dies glaub ich und empfinde
Freudigkeit und Zuversicht.
Stellt doch Gott um meine Sünde
nun mich nimmer ins Gericht!
Bin ich doch durch deinen Tod
völlig ausgesöhnt mit Gott
und, wenn ich im Glauben sterbe,
ewig seines Himmels Erbe!

4. Lass mich vor dein Antlitz kommen,
dein Gedächtnis zu erneun!
Lass mich heut mit deinen Frommen
deines Todes Zeuge sein!
Herr, ich schau nach Golgatha,
wo dein Gott dich opfern sah,
sehe dich in deinem Blute,
zeuge, du littst mir zugute!

5. Möcht ich, Jesu, nicht vergebens
mich zu deinem Kreuze nahn,
möcht ich dieses Mahl des Lebens
nicht mir zum Gericht empfahrn!
Ach, es gründ und stärke mi
Mittler, im Vertraun auf
Ach, es lenke meinen
dein Gesetz, Herr

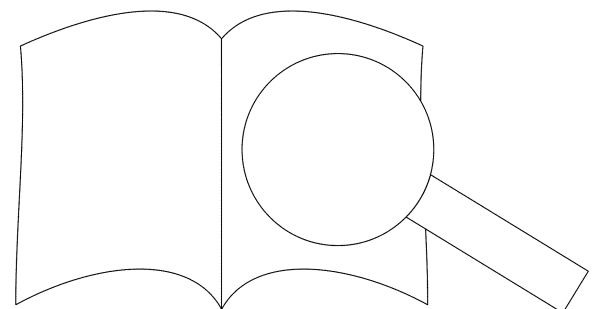
6. Diesen Vorsatz, den ich habe,
mich nicht wieder zu entweihn,
lass ihn, Jesu, bis zum Grabe
stark in meiner Seele sein!
Vor der drohenden Gefahr,
der zu werden, der ich war,
beb ich zaghaft, und empfinde
schon von fern die Macht der Sünd!

7. Wenn sie mich von deinen W
schmeichelnd abzuführen
lass mich ernstvoll übe
welch ein Tod war I
Gott, vor dem e
stund verlass
ihn von d
und ih

8. W
wie ic
schwach!
meine Schuld!
Gnade finden;
deine Sünden!"

und ich es ewig danken,
s du so barmherzig bist.
Lass mich nur nicht wieder wanken,
mein Erretter, Jesu Christ!
Hilf mir, dass ich dir getreu
und mein Vorsatz standhaft sei,
jede Sünd und ihre Freuden
bis an meinen Tod zu meiden!

Balthasar Münster



Freudige Erwartung des Todes

Wq 202/E/2

Langsam

61.

Der letz-te mei-ner Ta - ge ist mir viel-leicht nicht fern. Oh, dann wird mei - ne

6
Kla - ge ein Lob-ge - sang dem Herrn! Voll-bracht ist ganz mein Lauf. Ich tre - te zu dem

12
Thro - ne, und Gott setzt mir die Kro - ne der Ü - ber - v

2. Für seines Reiches Erben
hat Jesus mich erklärt.
Was fürcht ich mich zu sterben,
wie er mich sterben lehrt?
Mir ist der Tod Gewinn!
Dass ich unsterblich werde,
entschwing ich mich der Erde,
ich, der ich Erbe bin.

3. Nicht mich, nur meine Bürde,
verschließt die finstre Gruft.
Mich hebt zu höherer Würde
mein Vater, der mich ruft.
Er ruft mich durch den Tod
Der reißt die Sünden
den trägen Leib dan.
mich selbst füh-

4. Ich, der Ge
geh aus dei
He

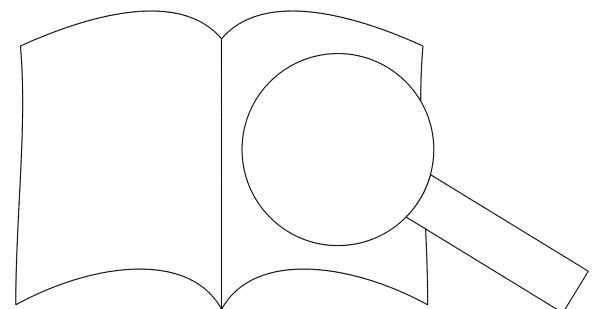
5. Gott schaut von sei
mit Huld auf mich h
dem er in se
das Recht
In seinen Ey
sir

6. G
en
esät.
re
wird kommen,
te steht.
der Erntetag
s ewigs Leben
neinem Staube geben,
er tief im Tode lag.

7. Ich steh ich im Bunde,
Herr, meines Lebens Fürst,
der du mir einst die Stunde
des Todes senden wirst!
Erhalt mich stets bereit
im Glauben deiner Frommen:
Lass dann die Stunde kommen,
die mich und sie befreit!

8. Dann geh ich, frei von Kummer,
des Todes dunkle Bahn;
mir bricht nach kurzem Schlummer
ein ew'ger Morgen an.
Heil mir, er ist nicht fern,
der letzte meiner Tage!
Er kömmt, und meine Klage
wird Lobgesang dem Herrn!

Balthasar Münter



Ermunterung zur Beständigkeit

Wq 202/E/3

Munter

62. Dich krön - te Gott mit Freu - den nach dei - nem schwe - ren Streit. Du

5 gingst durch Schmach und Lei - den zu dei-ner Herr - lich - keit. Tri-

9 umph ward dir dein Tod! Dein Kampf war aus - ge-k

13 Feind ge - dämp-fet. fäh. zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger, walle
dir, meinem Führer, nach.
Und strauchle noch und falle,
denn ich bin müd und schwach.
Du führst mich auch durch Streit,
durch Kummer und durch Leid
zu meiner Zukunft Freuder
zu deiner Herrlichkeit.

3. Wie du des Todes
allmächtig über
als du, ihn gan
Herr, im
So st
dr
grabe
et r
it
nabe
keit,

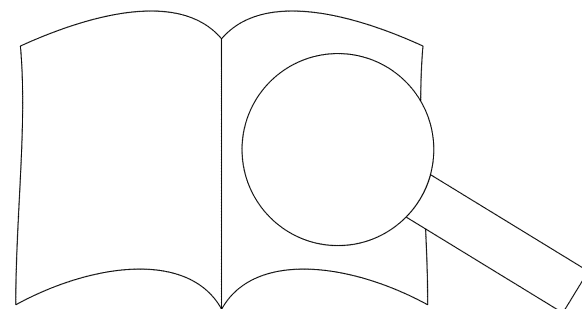
W₁ voll
a
den Segen,
meinen Tod.
ich ihm entgegen,
elfer aus der Not.

endigt meinen Lauf,
und du nimmst meine Seele,
die ich dir, Herr, befehle,
in deinen Himmel auf!

6. Drum harr ich hier und streit
bis meine Stunde erscheint.
Und du stehst mir zur Seite,
mein Retter und mein Freund
Der du mich ewig liebst,
du tröstest mich im Leiden
und sättigst mich mit Freuder
selbst wenn du mich betrübst

7. Mit freudigem Vertrauen
darf ich vom Kampfplatz schon
nach Salems Höhen schauen,
auf meines Glaubens Lohn.
Sinkt in dem Kampfe mir
mein Arm ermüdet nieder,
dies stärkt und hebt ihn wieder:
Mein Lohn ist groß bei dir!

8. Erhalt mir den Gedanken!
Groß sei bei dir mein Lohn!
So werd ich nimmer wanken,



Glückseligkeit des Christen

Sanft

Wq 202/E/4

63. ⁽¹³⁾

Mein Glaub ist mei - nes Le - bens Ruh und führt mich dei - nem
Ach, gib mir, Herr, Be - stän - dig - keit, dass die - sen Trost der

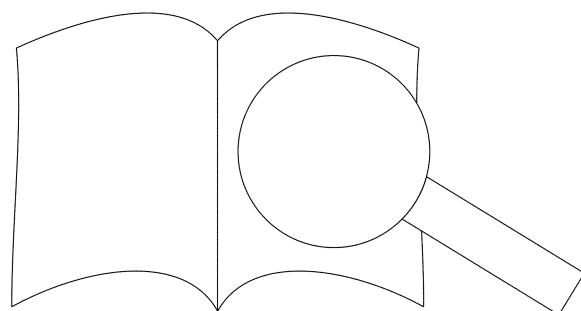
7 ⁽¹⁹⁾

Him - mel zu, o du, an den ich glau - be!
Sterb - lich - keit nichts mei - ner See - le rau -

26

mei - nem Her - zen ein, welch Hei - liges Ge - heimnis! Christ zu sein!

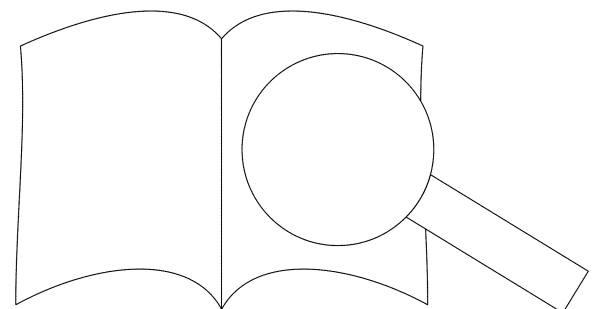
PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



2. Du hast dem sterblichen Geschlecht
zu deiner Ewigkeit sein Recht
durch deinen Tod erworben.
Nun bin ich nicht mehr Asch und Staub,
nicht mehr des Todes ew'ger Raub:
Du bist für mich gestorben!
Mir, der ich dein Erlöster bin,
ist dieses Leibes Tod Gewinn.
3. Ich bin erlöst und bin ein Christ;
mein Herz ist ruhig und vergisst
die Schmerzen dieses Lebens.
Ich dulde, was ich dulden soll,
und bin des hohen Trostes voll:
Ich leide nichts vergebens.
Gott selber misst mein Teil mir zu:
hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh.
4. Was seid ihr, Leiden dieser Zeit,
mir, der ich meiner Ewigkeit
mit Ruh entgegenschau?
Bald ruft mich Gott, und ewiglich
belohnt und erquickt er mich,
weil ich ihm hier vertraue.
Bald, bald verschwindet mir mein Schmerz,
und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz.
5. Bin ich gleich schwach, so trag ich doch
nicht mehr der Sünde schmachvoll Joch
in meinem Lauf auf Erden.
Die Tugend ist mir süße Pflicht.
Doch fühl ich es, ich bin noch nicht,
was ich dereinst soll werden.
Mein Trost ist dies: Gott hat
und straft mich nicht na

6. Der du den Tod für mich bezwangst,
du hast mich, Mittler, aus der Angst,
in der ich lag, gerissen!
Dir, dir verdank ich meine Ruh,
du heiltest meine Wunden zu,
du stilltest mein Gewissen.
Und fall ich noch in meinem Lauf,
so richtest du mich wieder auf.
7. Gelobt sei Gott! Ich bin ein Christ!
Und seine Gnad und Wahrheit ist
an mir auch nicht vergebens.
Ich wach in meiner Heilig
ich spüre täglich Besser
des Herzens und der
Ich fühle, dass der
den neuen M
8. Dank dir
Du
fest
s im
Preis!
eiß,
eben lang
ster, Preis und Dank.

Balthasar Münter



Osterlied

Mutig, doch nicht zu geschwind

Wq 202/E/5

64. (10)

Wer ist's, der mit Him-mels-lich - te ver - klärt, mit Sieg im An - ge -
Er ist's, o ihr Men-schen-kin - der, er ist's, der To - des - ü - ber -

6 6 7 7 5b 7b 5 6

6 (15)

sich - te, aus je - ner To - des - höh - le geht?
win - der, der sieg - reich auf dem Stau - be

4 6 4 6

1 2

19

off - - - nes Grab ist leer! Dort li -
her sei-ne Fein -

6 b 5b 6 6

24

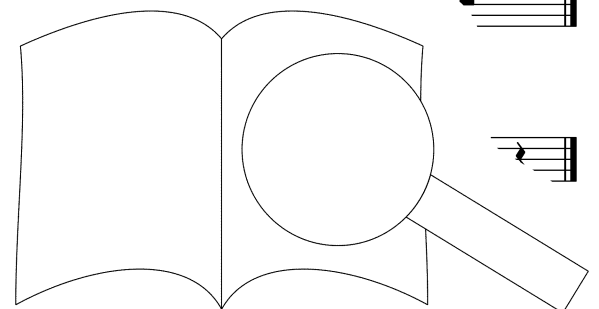
del! Prei - Er, er be - zwang den

5 6 7 5

29

am des Ab-grunds Heer, den Tod,
unis.

7



2. Du bist's, der für mich verbürgte,
 der Fürst des Lebens und Erwürgte,
 der du die Macht dem Tode nahmst!
 Du, du bist's, dem ich vertraue,
 den ich einst auf dem Throne schaue,
 von dem du zu uns Sündern kamst!
 Du kämpftest nicht für dich;
 du siegtest, Herr, für mich,
 mich Verworfenen.
 Durch deinen Tod
 versöhnte Gott
 die ganze Sünderwelt mit sich.

3. Sollt ich nicht mit Danken kommen?
 Dir, du Erretter deiner Frommen,
 dir sollt ich nicht mein Loblied weihn?
 Du hast bis zum Tod gekämpft
 und sterbend meinen Feind gedämpft.
 Dein Sieg, du Siegesfürst, ist mein!
 Lob, Preis und Dank sei dir!
 Du halfst vom Tode mir,
 Überwinder!
 Mein Lobgesang,
 mein heißer Dank,
 Erhebt sich ewig, Gott, zu dir!

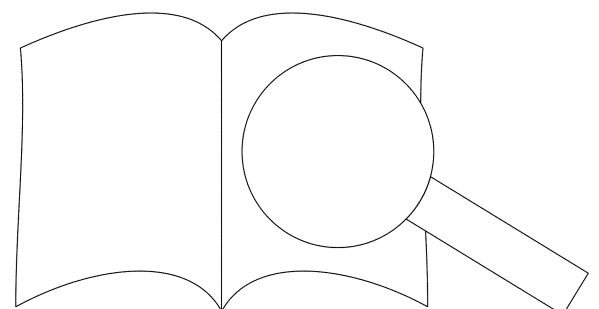
4. Betet ihn, den Überwinder
 des Todes, betet ihn, ihr Sünder,
 in glaubensvoller Demut an!
 Werft euch mit mir vor ihm nieder,
 die er errettet, meine Brüder,
 und rühmt's, was er an uns getat.
 Glaubt alle! Sein Gebot
 ist uns Befehl von Gott!
 Mitgenossen!
 Er stritt allein!
 Dringt mit ihr
 in seinen Him.

5. Wenn wir unsern Tod einst schmecken,
 wo sind dann alle seine Schrecken?
 Wo ist sein Stachel? Was ist er?
 Jesus lebt! Und unsre Glieder
 belebt des Siegers Allmacht wieder,
 auch unsre Gräber werden leer!
 Sein Eigentum sind wir;
 die Seinen lässt er hier
 nicht im Staube.
 Er kommt und ruft:
 „Verlasst die Gruft,
 steht auf, Entschlafne, fort!“

6. Tag des Lebens, Tag
 an dem uns Tote
 hervorbricht
 Oh, was
 wann
 un-
 Dein
 deine Ruh.

dem die Hölle bebet,
 den Tod sah und nun lebet,
 lebt und herrscht in Ewigkeit!
 dir hat dein Gott Sieg und Leben,
 dir hat er seine Welt gegeben
 und alle seine Herrlichkeit!
 An allen deinem Heil
 hat dein Erlöster Teil
 durch den Glauben!
 Des Glaubens Licht
 verlösch uns nicht!
 So sehn wir ewiglich dein Heil!

Balthasar Münter



Des Herrn Wort ist wahrhaftig

Nachdrücklich und nicht zu geschwind

Wq 202/E/6, revidierte Fassung

65. Der du selbst die Wahr-heit bist, Gott, zu dem ich sin - ge,

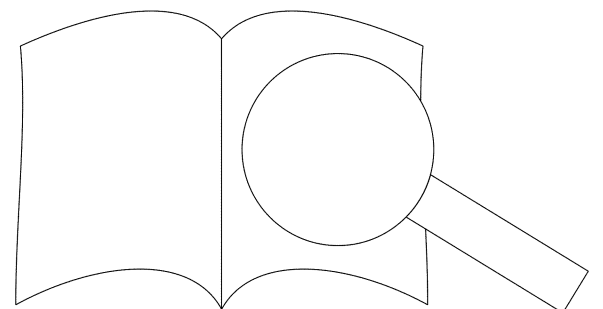
5 Gott, den kein Ver-stand er-misst, Ur-sprung al - ler Din -

9 Al - le Wahr - heit kommt von dir zu den M

13 Sie er leuch - tet uns, wenn wir at hin - dern.

2. Vorurteil ur-
füllen ur-
Unse-
ur
at,
ches Geschlecht,
u Füßen!
neit und sein Recht
ich wissen.
erschallt das Wort des Herrn,
as die Welt bekehret.
Glaubt es freudig, folgt ihm gern,
Völker, die ihr's höret!

4. Gott, was uns dein Wort verspricht,
wird und muss geschehen;
deine Drohung kann auch nicht
leer vorüber gehen.
Haben Tausende nicht schon,
welche vor uns waren,
deine Stafen, deinen Lohn,
dir zum Ruhm, erfah-



6. Stille die Vernunft, die sich
wider Gott empöret,
wider seinen Geist, der dich
sein Geheimnis lehret!
Lach des Spötters, der sich bläht,
mehr als Gott zu wissen:
Er wird einst, vielleicht zu spät,
Gott noch glauben müssen!

7. Erd und Himmel wird vergehn:
Gott, dein Wort wird bleiben.
Lasterhafte, die es schmähn,
werden's nicht vertreiben.
Könige sind Staub vor dir,
sie mit ihren Heeren.
Du im Himmel lachest ihr,
wenn sie sich empören.

8. Du bist Wahrheit! Ewig soll
mich von dir nichts trennen,
mich die Welt, von Arglist voll,
nicht erschüttern können.
Muss ich hier gleich um dein Wort
Schmach und Trübsal leiden,
so belohnst du mir's doch dort,
Gott, mit Ehr und Freuden.

Balthasar Münter

Vaterlandslied

Stolz

66. Ich bin ein deut - sches Mäd - chen! Mein Aug und
sanft — mein Blick, ich hab ein l and stolz und gut.

2. Ich bin ein deutsches Mäd
Zorn blickt mein blaues
es hasst mein Herz
den, der sein Var

3. Ich bin ein de
Erköre
zum
wär

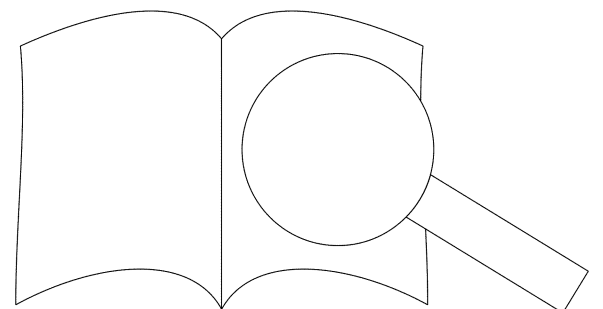
4. Ich bin ein deutsches Mäd
Lach des Spott,
ei dieser Wahl!

5. Du bist kein deutscher Jüngling!
1. .auen Säumens wert,
.ands
. wert, wenn du's nicht liebst wie ich!

6. Du bist kein deutscher Jüngling!
Mein ganzes Herz verachtet dich,
der's Vaterland
verkennt, dich Fremdling und dich Tor!

7. Ich bin ein deutsches Mädchen!
Mein gutes, edles, stolzes Herz
schlägt laut empor
beim ...

8.



Der Bauer An Röschen

Wq 202/F/2

Vergnügt

67. Schon lo - cket der Mai die Schwal - ben her - bei, und al - les im Dörf - chen ist

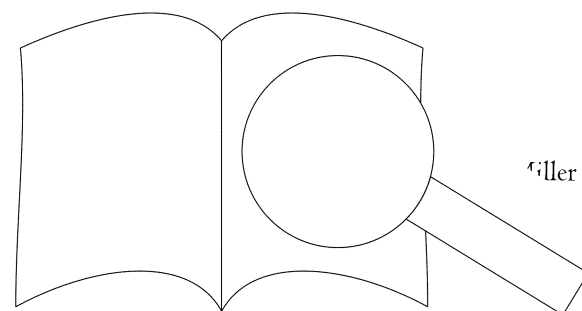
4 hei - ter. Auf luf - t

8 Wie - sen ent - stehn die lieb - lich - sten Blu - men und Kräu - te

2. Sieh, Röschen
ist he
sc
mi.
lässt
un, hören!

...en
...te Genden ziehen
als Pflaum
den Baum
unten bis obenan blühen!

Dies alles ist mein
und, Röschen, auch dein,
sobald wir uns ehlich verbinden;
dann werden uns schnell
wie Perlen im Quell
die hüpfenden Tage verschwinde



iller

Die Schummernde

Wq 202/G/1

Sanft

68. Ein - ge - wiegt von Nach-ti-gal - len - tö - nen schlum-mert sie, die Kö - ni -

6 gin der Schö - nen! Fri - scher blüht der Thron

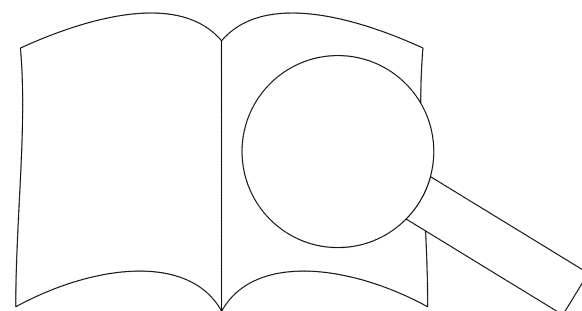
11 gin, We - ste wehn

2. Lächle sanft! Mit
ist die Tat de
Strecke fr
denn sie h.

3. A
war's e
angen?
umgestalt,
erwallt?

vachtigallenchöre,
schönen Traum zerstöre!
en Laut, durch den besiegt,
das blöde Weibchen fliegt.

Heinrich Voß



Lyda

Wq 202/G/2

Mäßig

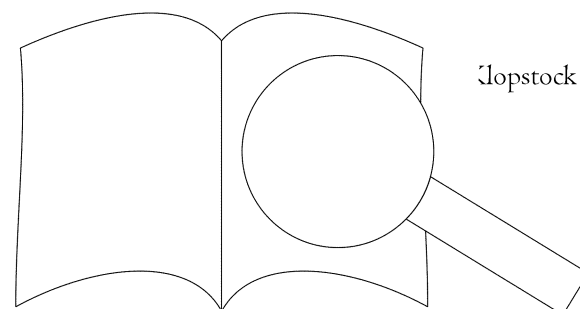
69. Dein sü - ßes Bild, o Ly - da, schwebt stets vor mei - nem

7. Blick. Al - lein ihn trü - ben Zäh - ren, dass du es

13. bist. Ich seh es, wann der A - bend mir däm - mert; wann l'är, ich's und

19. wei - ne, und wei - ne, es selbst nicht bist.

es Blumen,
 er lesen will,
 en Myrtenzweigen,
 e ich ihr flechten will,
 beschwör ich dich, Erscheinung,
 auf und verwandle dich!
 Verwandle dich, Erscheinung,
 und werde Lyda selbst!



Clopstock

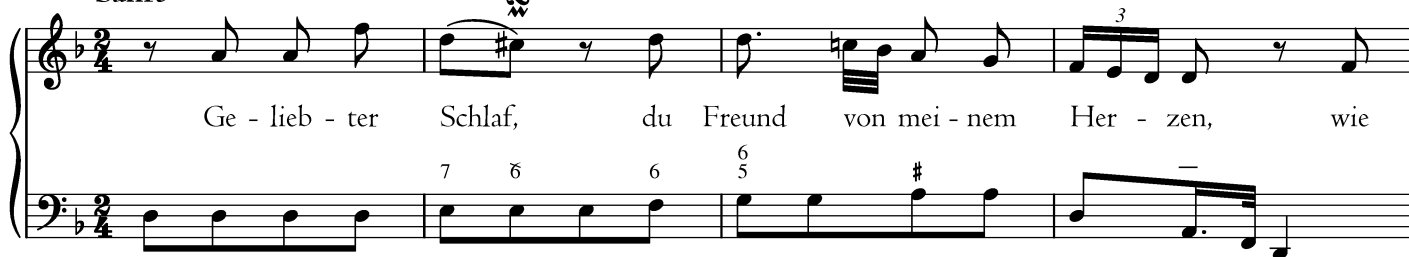
PROBE-PARTITUR

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

An den Schlaf

Wq 202/H

Sanft

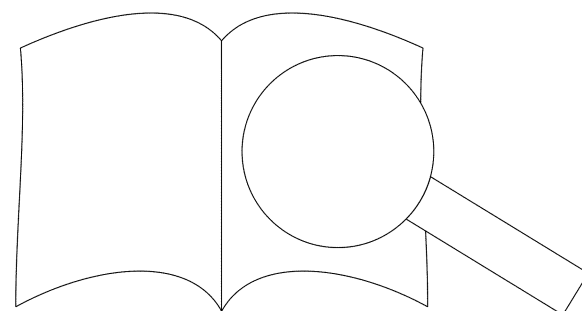
70. 

5 

10 

2. Und unterbricht auch den der Gram, der meine so tröstet Luna in dunkle Wol!
 3. Da denk ich mir und der und pfingst un ebe!
- mit Entzücken
achtling um.
Daphnens Arm beglücken,
Elysium.

Autor unbekannt



Trinklied für Freie

Wq 202/I/1

Lustig

71. Mit Ei - chen - laub den Hut be - kränzt! Wohl - auf und trinkt den Wein, der

5 duf - tend uns ent - ge - gen - glänzt; ihn sand - te Va - ter Rhein, ihn sandt uns Va - ter

2. Ist einem noch die Knechtschaft wert
und zittert ihm die Hand,
zu heben Kolbe, Lanz und Schwert,
wenn's gilt für's Vaterland?

3. Weg mit dem Schurken, weg von hier!
Er kriech um Schranzenbrot
und sauf um Fürsten sich zum Tier
und bub und lästre Gott!

4. Und putze seinem Herrn die Schuh
und führe seinem Herrn
sein Weib und seine Tochter zu
und trage Band und Stern!

5. Für uns, für uns ist diese Nacht,
für uns der edle Trank!
Man keltert ihn, als Frankr
in Höchstädts Tälern

6. Drum, Brüder auf,
Und trinkt und
der duftend
uns sandt.

7. Ur
l
t
mann an
izerheld,
eutsche Mann!
Sand gezählt?

9. Uns weckt
mit wil
Des
i
ge
til
itwe
tsu
raders Schlacht
nd Sohn.

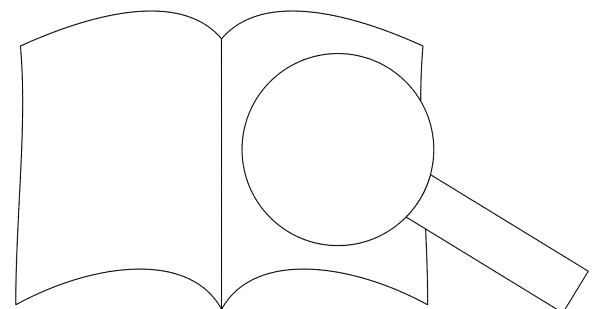
in dem Hungertod,
reicher Mund!
am ihr letztes hartes Brot
gab's des Fürsten Hund!

Zur Rach erwacht, zur Rach erwacht
der freie deutsche Mann!
Trompet und Trommel, ruft zur Schlacht!
Weht, Fahnen, weht voran!

13. Ob uns ein Meer entgegenrollt;
hinein! Sie sind entmannt,
die Knecht, und streiten nur um Sold
und nicht für's Vaterland!

14. Hinein, das Meer ist uns ein Spott!
Und singt mit stolzem Klang:
„Ein f

15



PROBEE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

16. Sie fliehn! Der Fluch der Länder fährt
mit Blitzen ihnen nach!
Und ihre Rücken kerbt das Schwert
mit feiger Wunden Schmach!

17. Auf roten Wogen wälzt der Rhein
die Sklavenäser fort
und speit sie aus und schluckt sie ein
und jauchzt am Ufer fort.

18. Der Rebenberg am Leichental
tränkt seinen Most mit Blut!
Dann trinken wir beim Freudenmal,
Triumph, Tyrannenblut!

Johann Heinrich Voß

→ Nr. 72 *Selma* s. S. 108

Selma

Wq 202/J

Etwas langsam

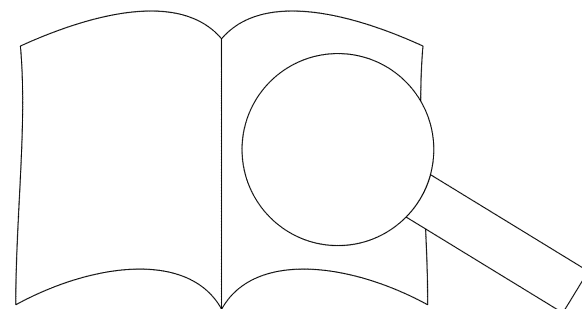
73. Eil, o Mai, mit dei - nem Braut - ge - san - ge!

3 rö - te mei - nes Mäd - chens Wan - ge und die Hoch - zeits -

6 kranz. Al - les tau - melt, .er O - den. Un - ter

9 mei - nem Fu - ß Eil, ich ü - ber - flie - ge dei - nen Glanz!

2. Unsre Seelen schuf im Myrtenale
Gott aus einem morgenroten Strahle:
Ähnlich sich wie Wechselmelodien,
wie zwei Küsse, nach einander strebe
die auf heißen Lippen wonnebebend
zucken und zu einem Kusse glühn.



Selma

Zärtlich und etwas langsam

Wq 202/I/2, revidierte Fassung

72. *tr*

1. Sie liebt! Mich liebt die Aus - er - wähl-te! Ein En-gel kam von



6

ihr im A - bend - lis - pel und er - zähl - te



12

- - sen Seuf - zer mir! Für mi - bebt im



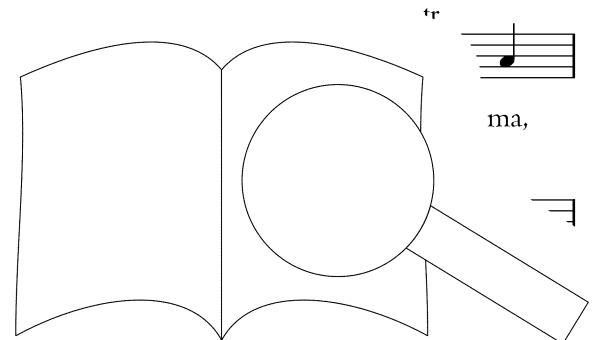
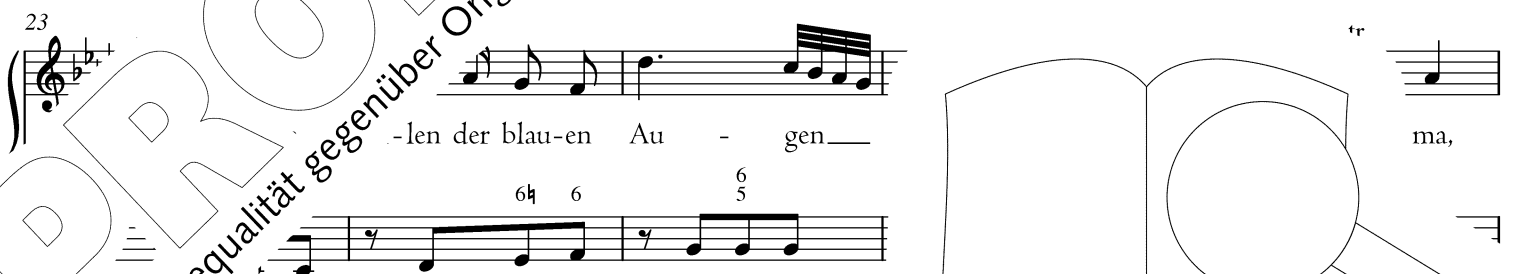
18

Stil - len dein - ßer Qual, und schö - ne Sehn - suchts -



23

- len der blau - en Au - gen - ma,



29 *p*

fül - len — schö - ne Sehn - suchts - trä - nen der blau - en Au - gen Strahl!

36 **Lebhaft**

2. Leih mir, o Blitz, die Flam-men-flü-gel, leih, Sturm, die Schwin-gen mir! Hin ü-ber

39 *p* *f*

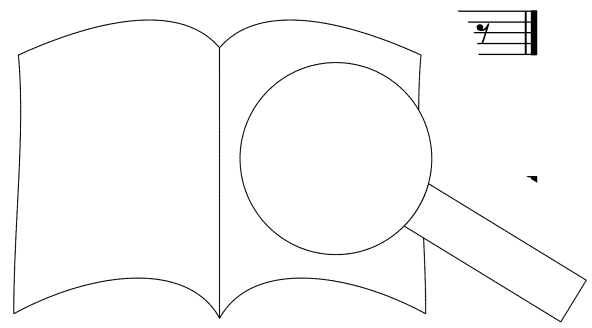
Tal — und Hü - gel flieg ich ent - zückt zu ihr. — te

42 *p*

Tod aus tau - send Flüs - ser . . . Tod: Ich will, ich — will die

45

und flie-ge durch den Tod,



PROBENPARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Fischerlied

Wq 202/K/1

Fröhlich und hurtig

74.

Wer glei-chet uns freu-di-gen Fi-schern im Kahn? Wir wis-sen die schmei-di-gen Fi-sche zu fahn. Wir

5

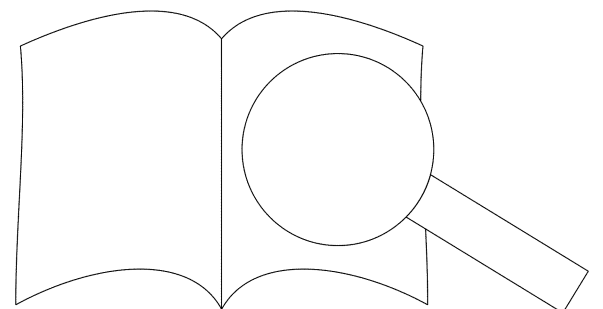
sit - zen und schwe-ben ge - flü - gel - ten Lauf; wir tan - zen und he - ben die Fü - ße

2. Bald hauchen uns säumende
Lüftchen ans Ohr,
bald heben uns schäumende
Wogen empor.
Dann brüllt es an Klippen
und Felsen hinan,
dann schüttern die Rippen
dem taumelnden Kahn!

3. Des lachen wir rüstige
Kerle jedoch
und wink
Fischlein in
Die

1. um-
4. indem
de
d' mit blinkendem
Haus.
den die Netze,
 Morgens gestellt,
abendige Schätze
und abends schon Geld.

5. Dann bergen uns schützende
Hütten die Nacht,
bis wieder das blitzende
Sternchen erwacht.
So geht es, und nimmer
geht's anders als gut;
ein Fischer hat immer
zufriedenen Mut!



Tischlied

Vergnügt

Wq 202/K/2

75. Ge - sund und fro - hes Mu - tes ge - nie - ßen wir des Gu - tes, das uns der

6 gro - ße Va - ter schenkt. O preist ihn, Brü - der, prei -

11 Va - ter, der uns spei - set und mit des Wei -

2. Er ruft herab: „Es werde!“,
und Segen schwellt die Erde,
der Fruchtbaum und der Acker sprießt.
Er lebt und webt in Triften,
in Wassern und in Lüften,
und Milch und Wein und Honig fließt.

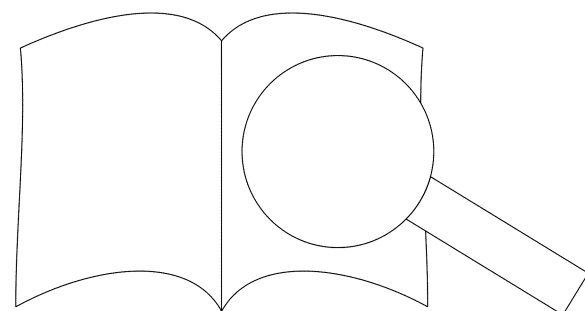
3. Dann sammeln alle Völker:
der Pferd- und Renntiermelker
am kalten Pol, von Schnee
der Schnitter edler Halm
der Wilde, welchen Gott
und Brotbaum vor

4. Gott aber schenkt
ihr Freude
vom Himmel
Den
Dank.

amen
nachzuahmen,
Gnade ihr nie ermesst,
Guten segnet,
Gute und Böse regnet
da seine Sonne scheinen lässt!

Mit herzlichem Erbarmen
reicht eure Hand den Armen,
wes Volks und Glaubens sie auch sein;
wir sind, nicht mehr nicht minder,
sind alle Gottes Kinder
und sollen uns wie Brüder freun.

Johann Heinrich Voß



Lied

Wq 202/L/1

Etwas langsam

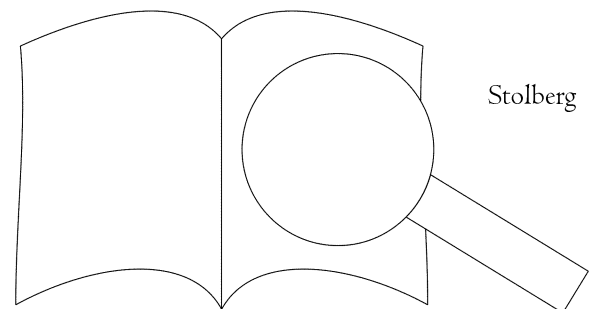
76. 

6 

11 

*NB. Weil in der ersten Zeile der zweiten Strophe eine Silbe zu viel ist, so kriegen die ersten zwei Silben der zweiten Zeile eine halbe Note weniger.
 NB. Because the first line of the second strophe has a surplus syllable, the first two syllables receive a half note less.

2. Es entschwebte den säu.
 von meiner Geliebten.
 Da sank ich nieder,
 mir stürzte der Kopf.
3. Nun lag ich in dem kühlen Bach
 und dachte wohl nach.
 Die Erlen der Bach;
 die Erlen nur nach.
 Die Erlen im rötenden Strahl,
 die Erlen ins grüne Tal,
 die Erlen der Mond auf dem Bach;
 die Erlen einen und einen nur nach.
 Ich schied mich von dannen mit weinendem Blick
 nach dem Bach und den Erlen zurück.
 Die Erlen schwanden; es schwand nicht das lieblichste
 das immer und immer die Seele mir füllt.



Stolberg

Das Milchmädchen

Wq 202/L/2

Lustig

77.

Mäd - chen, nehmt die Ei - mer schnell! Habt ihr aus - ge - mol - ken? Seht, die Ster - ne

6

blin - ken hell, und der Voll - mond guckt so grell aus den krau - sen Wol -

2. Lieg und wiederkäu in Ruh
dein gesundes Futter!
Alles, gute fromme Kuh,
Milch und Käse schenkest du,
Rahm und süße Butter!

3. Ruhig läuten durch das Feld
dumpfe Rinderklocken,
und der Hund im Dorfe bellt,
und der Schlag der Wachtel gellt
in betauten Rocken.

4. Mädchen, singt mit frohem Schall!
Wer nicht singt, den grauet!
Hört den schönen Wiederhall
dort im Wald und Erlental,
wo der Hase brauet.

5. „Töchterlein, nimm dich in Ac'
komm mir bald zu Hause!“
sagt die Mutter. „In der
schwärmt des Teufel
mit des Sturms C'

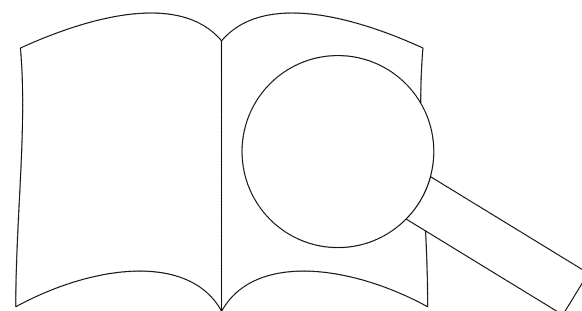
6. Ein gehörnter sch
kömmt oft hu'
Kuckt mit
kneipt
hoch

7. klu
steht,
zittern!

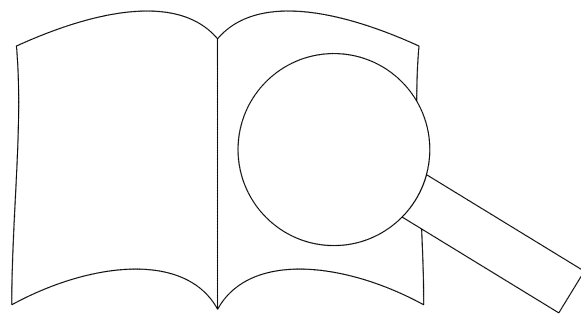
ist ein Bösewicht
im den Nacken,
ist sein Gesicht,
mit Krallen kneipt er nicht
endlich meine Backen.

9. Dieser heißt, das Ohr gespitzt!
Wilhelm und so ferner;
zwar sein blaues Auge blitzt,
aber, wenigstens bis itzt,
trägt er keine Hörner!

Johann Heinrich Voß



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag 



Handschriftlich überlieferte Lieder

“Auf den Flügeln des Morgenrots”

Etwas langsam

Wq 202/O/I

78. Auf den Flü - geln des Mor - gen - rots _____ ü - ber

3 wei - nen - de Flu - ren hin _____ schwebt der Seuf - zer

6 zens mei - ner Bet - - ty ent

2. Ach, im täuschenden Träume sah
ich ihr himmlisches Angesicht,
freundlich lächelte die Holde.
(O, was ist sie ein Engel!)

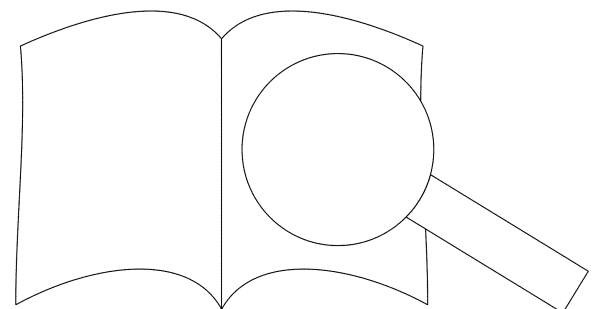
3. Sprach: „Mein Lieblich, ich
Küsste zärtlich das Auge
ach, und sank in die
an den Schwelle

4. Und ich wusste
Wonne
Tag
Frühling,

... umgaukelt der Traum mich. Noch,
... eh, noch halt ich sie fest umarmt!
Ach da schwindet er—ich rufe:
„Betty, Betty, wo bist du?“

6. Und auf Flügeln des Morgenrots
schwebt der sehnende Seufzer hin;
hin zu ihr: „O meine Betty!
Betty, Betty, wo bist du?“

Carl Friedrich Cramer



Klagelied eines Bauren

Wq 202/O/2

Etwas langsam

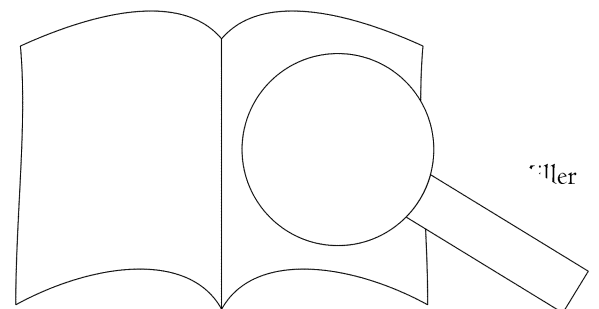
79.

Das gan-ze Dorf ver - samm - let sich beim Kir-mes-tanz in Rei - hen. Es

8 freut sich al - les, a - ber mich kann für - der nichts er - freu

2. Für mich ist Spiel und Tanz vorbei,
das Lachen ist vorüber.
Ich hasse Fiedel und Schalmei
und klag und weine lieber.
3. Denn, ach, mein Hannchen fehlet mir,
nie kann ich sie vergessen.
Ich weiß zu gut, was ich in ihr
für einen Schatz besessen.
4. Unschuldig war sie wie ein Lamm,
tat keinem was zuleide
und lebte fromm und tugendsam
zu aller Menschen Freude.
5. Sie hatte Wangen voll und rund
und glätter noch als Pfirschen,
ein blaues Aug und einen Mund,
der röter war als Kirschen.
6. Man konnte, sah sie ei-
die Blicke nicht ertra-
und, wenn sie lä-
die Augen ni
7. Wie bin ic.
am
B
t

9. O Gott! wer hß
als ich sie d-
dass sich gr-
in sch' iss-
10. ... h.
... trinc
... ter.
... en t. ... ch
... ch
... en!
11. ... l ich mir
... t erwählen
... i Abend mich zu ihr
... enscheine stehlen.
12. ... Maßlieb und mit Majoran
will ich ihr Grab besäen;
ein schwarzes Kreuz, mit Versen dran,
soll in der Mitte stehen.
13. Ein Myrtenkranz soll an der Wand
in unsrer Kirche prangen
und neben ihm das grüne Band
zum Angedenken hangen;
14. In jeder Predigt sitz ich dann
dem Kranze gegenüber,
seh ihn mit nassen Augen an
und härr
- 15.



Aus dem 107. Cramerschen Psalm

Wq 202/O/3

Mäßig

80. Kommt, lasst uns sei - ne Huld be - sin - gen, sei - ne Huld, — sei - ne

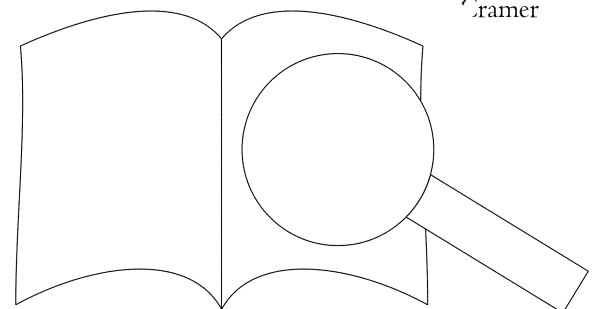
5 Huld lasst uns be - sin - gen und ihm, dass er — so hül f -

10 ist, so gut, so gut — und sol - c h en - schen

15 tut, Preis, Dank und Ju - bel brin - g Huld be - sin - gen, kommt,

20 kommt, lasst uns und Ju - bel brin - gen!

Cramer



Lied

Wq 202/O/5

Entschlossen

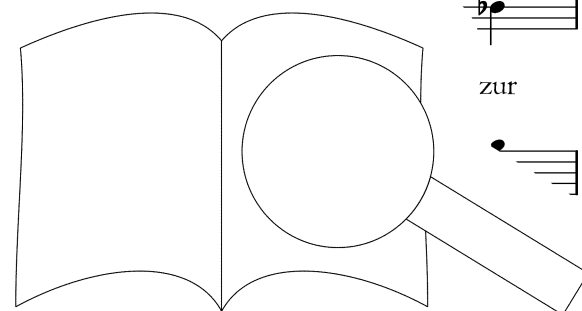
82. Die Schön - ste soll bei Son - nen-schein mir stets vor Au - gen ste -

5 hen; die Freund - li-che des Nachts al - lein mit mir zu Bet

9 hen; die Häus - li-che soll Fleisch u m. die Na - se

13 set - zen; die Klu - ge er Tisch mit ih - rer Red er - göt -

17 sten sag ich „Lie - bes Kind“ zur



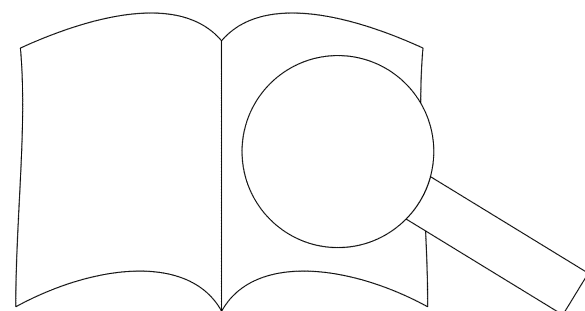
21 *mf* *f* *p*
 Al - ten: so kann ich die - ses Haus - ge - sind in gu - tem

25 *tr* *mf*
 Fried er - hal - ten. Zur Jüng - sten sag ich

29 *ff* *mf*
 Kind“ und „Müt - ter - gen“ zur Al - ten: ic. is - ge -

33 *p* *tr*
 sind in gu - tem er - hal - ten.


Autor unbekannt



“Da schlägt des Abschieds Stunde”

Wq 202/O/4

81. Sehr langsam und traurig



1. Da schlägt des Abschieds Stunde, um grau-sam uns zu trennen!

5




Wie werd ich leben können, o Mädchen, ohne dich ein Fremdling aller Freuden, leb ich nur, um

10



und du—vielleicht auf ewig vergissst nun Daphne mich! 2. Oft

14



2. Oft schwebt von fernem Ufer dein Nam auf meiner Lippe. „Wo“, frag ich Feld und Klippe „verweilt jetzt Daphne sich“ Dir schlägt mein Herz, i zu dir der Sehnsucht und du—vielleicht au vergisst nun Daphne mich!

2. Oft schwebt von fernem Ufer dein Nam auf meiner Lippe. „Wo“, frag ich Feld und Klippe „verweilt jetzt Daphne sich“ Dir schlägt mein Herz, i zu dir der Sehnsucht und du—vielleicht au vergisst nun Daphne mich!

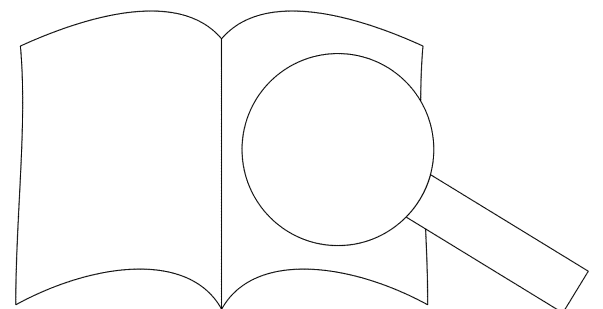
4. Γ anen, ute, sch .ens Seite oft entwich. n mich zu kränken, der Zeit gedenken; au—vielleicht auf ewig ergisst nun Daphne mich!

6. Von deinem Reiz gefesselt, umgibt vielleicht aufs Neue mit Schwüren ew'ger Treue ein Heer Verliebter dich. O Gott! wenn unter Zähren sie nun ihr Herz erklären. O Gott!—vielleicht auf ewig vergisst nun Daphne mich!

3. Ein schwär malt denn m

5. Dort, denk ich, floss die Quelle, wo sie von Zorn entbrannte; doch schnell besänftigt wandt sich hold ihr Blick auf mich! Bald schlug mich Schwermut bald lebt ich, hoffte wieder; und du—vielleicht auf ewig vergisst nun Daphne mich!

7. Ach, denk an diese Trennung,



Die Alster

H 763/I

Munter

83.

Be - för - drer vie - ler Lust - bar - kei - ten, du an - ge - neh - mer Al - ster -

6

fluss! Du meh - rest Ham - burgs Sel - ten - hei - ten und ih - ren

11

etwas lebhafter

fröh - li - chen Ge - muss. Dir schal - len zur Eh -

16

Flut, die sin - gen - den Chö - re, n - de Mut.

2. Der Elbe Schifffahrt macht uns reicher,
die Alster lehrt gesellig sein!
Durch jene füllen sich die Speicher,
auf dieser schmeckt der fremde
In treibenden Nachen
schifft Eintracht und Lu
und Freiheit und Lac
erleichtern die Br

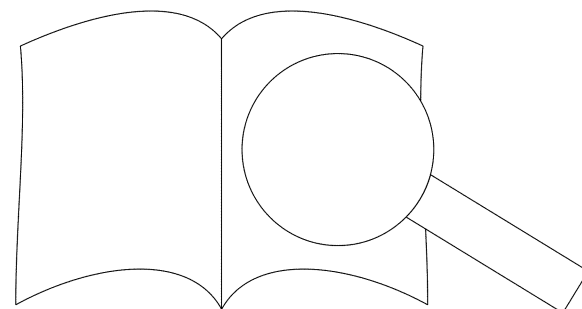
3. Das Ufer zier
in dem w
die de
entz
K

John Ergetzen,
s Walles Pracht,
e blauen Wellen netzen
Frühling schöner macht?

des Gestade,
ora geschmückt,
manche Najade,
gefällig erblickt?

5. Ertönt, ihr scherzenden Gesänge,
aus unserm Lustschiff um den Strand!
Den steifen Ernst, das Wortgepränge
verweist die Alster auf das Land.
Du leeres Gewäsche,
dem Menschenwitz fehlt!
O fahr in die Frösche,
nur uns nicht gequält!

6. Hier l:
der
hie
die
Ni
wa
O
o l



Harvstehude

Heilig, aber nicht schläfrig

H 763/2

84.

Ich bin ein Freund der Klo - ster - län - der und gönn_ und

6

wünsch in - son - der - heit den rech - ten Kern_ der

12

pfän - der der jung - fer - li - chen

17

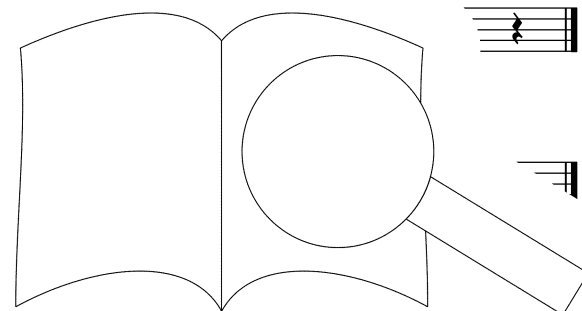
Was Hei - li - ge für a - ten, das kann, das

22

wird, d- in, und from - mer Schwe - stern

27

hal - ten, sollt im - mer rei



2. Ihr edlen Johannerinnen,
 euch strömen Gut und Ehre zu;
 Ihr seid ein Muster keuscher Sinnen
 in Harvstehudens sichrer Ruh.
 Wie selten höret Ihr die Klagen
 der buhlerischen Schmeichelei!
 Euch drücken keine Landesplagen,
 kein Alp und keine Ketzerei.

3. Nichts ist so schön als Harvstehude,
 und darum ist es Eurer wehrt,
 wo auch der allerkärgste Jude
 den Silberling mit Mut verzehrt.
 Das schwör ich bei der alten Eiche,
 in der so mancher Vogel heckt
 und die hier Tisch und Bänk und Sträuche
 mit neunundneunzig Ästen deckt.

4. Hier geht in gewölbten Lüften
 die Sonne recht gefällig auf
 und lachet den beblühten Triften
 und sieht mit Lust der Alster Lauf.
 Oft taucht sich hier ein schöner Schwimmer
 in ihrer Strahlen Widerschein,
 und oftmals heißt ihr erster Schimmer
 sogar die Tiere fröhlich sein.

5. Wir steigen bei den schlanken Weiden
 aus Arch und Nachen an den Strand,
 und dann begleitet unsre Freude
 Lenz oder Sommer auf das Land.
 Flugs kömmt der aufmerksame
 so freundlich und so artig
 als an dem Boberflüß
 den Sättler gut.

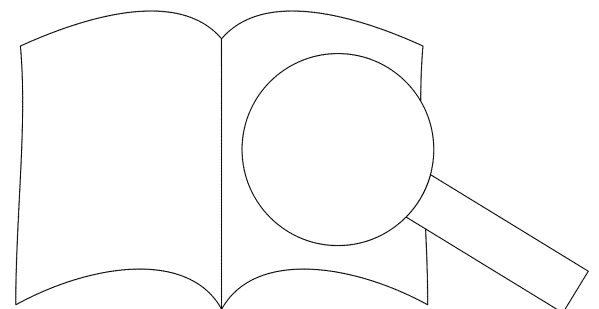
6. Er selber siehet mit Ergetzen,
 dass diese Gegend uns gefällt
 und gibt uns von den besten Schätzen,
 die seines Kellers Kluft enthält.
 Er spricht, fast wie Achill gesprochen:
 „Herr Phönix, Ajax und Uliss
 Die Herren setzen sich
 und reiner Wein erfolgt gewiss.“

7. Wo findet man so gute Weine
 als an den Helden jener Zeit
 Wann sich ein Wandersmann
 so stand für ihn
 Hier folgt man
 und tränk
 und ur
 auch

8. Gestalt und Geschmack;
 die Weidenseckel;
 gelehrte Männer
 die sich nicht öffnen
 hier die Funkenkenner
 die Elektrizität.

9. Leicht wird itzt mein Lied geraten,
 in neuer Anblick gibt ihm Kraft:
 Der Hügel der Lizentiaten,
 die Landung einer Hauptmannschaft.
 Doch wie? Ein Schwätzer kömmt gegangen,
 der Lust und Einfall unterbricht.
 O hätt ich nur nicht angefangen!
 Genug! Ich dichte weiter nicht.

Friedrich von Hagedorn



PROBE-PARTITUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag 